

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher-Redakteur:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
kosten. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich Verlags-
stellen. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Verlagsstellen, sowie die
126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dillenburg die dortigen 33 Ausgabestellen und in den
benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Leser: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 30 Pf. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 50 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeanzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Spalte, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 39.

Wiesbaden, Dienstag, 25. Januar 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Waderzapp.

Wer kennt Herrn Waderzapp? Wir sind gewiß, daß viele gute deutsche Männer, die der Politik ein lebendiges Interesse entgegenbringen und die über die Männer in den leitenden Stellungen wohl orientiert sind, auf die Frage, wer Herr Waderzapp wohl sein mag, die Antwort schuldig bleiben werden. Wir wollen mit diesen unfundierten Volksgenossen aber nicht allzu streng ins Gericht gehen. Für ihre Schuld gibt es eine Entschuldigung. Denn wie ein Weiden im Verborgen blüht, so blüht fern von dem Strom des Lebens, des nationalen, politischen, aber wirklich auch beinahe des wirtschaftlichen Lebens, die hohe Behörde, der Herr Waderzapp als Präsident vorsteht. Javohl, wir be-
tragen neben dem Reichsamt des Innern, dem Auswärtigen Amt, dem Reichsmarineamt, dem Reichsfinanzamt, dem Reichsjustizamt, dem Reichslandwirtschaftsamt, dem Reichspostamt noch ein Reichsamt, nämlich das Reichseisenbahnamt. Aber wer spricht von ihm? Und wer hat es nötig, von ihm zu sprechen, da es leider so wenig bedeutet? Es ist kein Amt wie die anderen, es hat — ja, was hat es denn zu tun? Es läuft als fünftes Rad neben dem Wagen, auf dem das überweltliche preussische Staatseisenbahnministerium durch die meisten deutschen Gauen fährt. Das Reichseisenbahnamt ist ein Doyl, nichts weiter. Es ist gewissermaßen der Chorus auf der Bühne, und wenn der preussische Eisenbahnminister und die anderen Eisenbahnverwaltungen im Deutschen Reich etwas beschließen oder verhandeln, etwas leisten oder unterlassen, so sagt das Reichseisenbahnamt ungefähr wie jener Chorus im griechischen Theater sein akademisches Sprüchlein her. Herr Waderzapp und seine Behörde haben nicht weiter dreinzureden. Als in den siebziger Jahren das Reichseisenbahnamt begründet wurde, mochte sich Fürst Bismarck von ihm versprechen, daß es der Anker zur Wiederhernahme der Aktion werden könnte, die auf die Überführung der sämtlichen deutschen Eisenbahnen in Reichseigentum gerichtet war und, wie bekannt, am Widerstande der Einzelstaaten scheiterte. Aber der Anker ist nicht fortentwickelt worden, das Reichseisenbahnamt ist ein Kump und ein Stumpf geblieben. Wenn nicht in jedem Jahre einmal bei der Etatsberatung auch der Etat des Reichseisenbahnamts zu erledigen wäre, wüßte man vollends nichts von dieser Einrichtung. Diesmal ging es ja besonders hübsch bei der Gelegenheit im Reichstag zu. Nämlich Herr Waderzapp kann nicht bloß sprechen, er kann auch schweigen. Er schweigt noch geschickter als sein Chef, der Reichskanzler; er schweigt sogar in allen Sprachen. Zuletzt kam der freisinnige Abgeordnete Carlens und verlangte sich darüber, daß auf den Bahnhöfen wohl solcher Schund wie die Preussische „Wahrheit“ feil-

geboten werde, daß aber der „Vorwärts“ nicht zu haben sei. Dann kam der Zentrumsabgeordnete Dr. Pfeiffer und fordert die Ausmerzung der verdammten, nicht genug zu verurteilenden Rix Carter-Literatur aus den Bahnhofsbuchhandlungen. Ihm schloß sich der nationalliberale Abgeordnete Weber an, und als Lektüre verlangte auch der antisemitische Abgeordnete Bindewald, daß man gewisse politische Zeitungen nicht länger vom Bahnhofshandel ausschließen solle, daß man, statt den „Vorwärts“ zu verbieten, lieber gegen die Revolver- und Expressblätter vorgehen solle. Was aber tut Herr Waderzapp? Er sprach über alle sonstigen Wünsche und Beschwerden, nur nicht über diese Frage, von der er doch wissen muß, daß sie weithin in der ganzen breiten Öffentlichkeit das stärkste Interesse auf sich lenkt. Freilich, der Präsident des Reichseisenbahnamts hat auch in dieser Hinsicht nichts zu sagen. Der Bahnhofsbuchhandel ressortiert von den Eisenbahnverwaltungen, in Preußen also vom Ressortminister, und der würde Herrn Waderzapp vernünftlich ebenso freundlich ansehen wie behandeln, wenn dieser sich beifallen lassen wollte, die betreffende Forderung großer Parteien des Reichstags an sein fühlendes Herz zu legen und dafür einzutreten, daß die Bahnpostzensur zweckmäßig reformiert werde. Offenlich hat Herr Waderzapp Sumor. Offenlich fühlt er selber, was für ein wunderlich Ding es mit dem Reichseisenbahnamt und seinen Machtbefugnissen ist, und daß solche Befugnisse nicht einmal auf dem Papier stehen, geschweige denn materiell vorhanden sind. Freilich haben wir größere Sorgen im Reich, als es die Frage des Reichseisenbahnamts ist, immerhin jedoch handelt es sich um einen unerfreulichen Zustand, und wenn wir auch nichts bessern können, so wollen wir uns wenigstens klar darüber sein, daß eben eine verstim-
mende Unzufriedenheit vorliegt.

Unangenehme Wahrheiten für das Zentrum.

Zu der Frage: Ist das Zentrum eine konfessionelle Partei? nimmt der Kölner Erzbischof Kardinal Fischer in seinem Fastenhirtenbrief Stellung. Bekanntlich hat die Oberdiözesanversammlung der Moeren-Bitter-Gruppe versucht, das katholische Leben nach katholischer zu machen. Die „Köln. Volkszeitung“ will umgekehrt die Katholiken aus ihrem konfessionellen Turm herausführen mitten hinein in die protestantischen Reihen, soweit sie auf dem Boden der gemeinsamen christlichen Weltanschauung stehen. Die führenden Geister der Zentrumspartei aber haben in ihrer bekannten Berliner Definition aus der Zentrumspartei jealoses christliches oder gar katholisches Gebräue ausgeschaltet. Erzbischof Fischer stellt sich nun in diesem Zwickpfeil der Meinung auf die Seite von Moeren und Bitter. Er schreibt in seinem Fastenhirtenbrief:

Eine in gewissen Kreisen der Gegenwart beliebte Forderung ist die sogenannte Interkonfession-
nalität. Man verlangt, daß die einzelnen Kon-

fessionen sich nicht voneinander abschließen sollen; man rügt es insbesondere, wenn die Katholiken sich in katholischen Vereinigungen zusammentun, und spricht von Sonderbestrebungen, vom Sichabschließen gegen das nationale Leben und die nationale Kultur, von einem Fremdkörper im eigenen Fleisch, und wie all die schalen Redensarten heißen. Die Forderung hängt zusammen mit dem leider immer mehr in unserem Vaterlande sich einbürgernden Unglauben, mit der Abneigung gegen Christentum und Kirche, die in weiten Kreisen Platz gegriffen hat. Darum geht sie vorzugsweise von solchen Leuten aus, die selber keine Religion mehr haben, geschweige eine Kenntnis oder auch nur eine Ahnung besitzen von der Bedeutung, der Macht und Wirkungskraft des katholischen Glaubens.

Noch deutlicher nimmt Erzbischof Fischer gegen die Richtung der „Köln. Volksztg.“ Stellung mit den Worten:

Tritt die Konfession überall im öffentlichen Leben zurück und wird in den Hintergrund gedrängt, so ist dem religiösen Indifferentismus Tür und Tor geöffnet und die christliche Grundlage unseres öffentlichen Lebens in Frage gestellt. Leider scheinen auch einzelne der Unsrigen sich darüber nicht so ganz klar zu sein und erstreben, unter dem Einfluß des Zeitgeistes, eine Interkonfessionalisierung oder vielmehr Konfessionslosigkeit auch dort, wo sie bisher aus guten Gründen als ausgeschlossen galt. Geht man doch hier und da so weit, daß man möglichst schon den Namen „Katholisch“ vermeiden wissen möchte und statt des mann- und herzhaften Bekenntnisses zu unserem heiligen katholischen Glauben lieber von der sogenannten „christlichen Weltanschauung“ spricht: als hätten wir uns unseres heiligen Glaubens zu schämen!

Als ein Badentreich für das Zentrum werden weiter mit Recht andere Äußerungen gedeutet, die der Kölner Erzbischof Fischer in demselben Fastenhirtenbrief ausgesprochen hat. Kardinal Fischer schreibt:

Gerade die steigende Übermacht und angreifende Stellung des Unglaubens legt ein engeres Zusammen-schließen aller positiv gestimmten, christgläubigen Elemente in deutschen Landen nahe, soll nicht unser Vaterland bis in sein innerstes Mark geschädigt, unser deutsches Volk allmählich entchristlicht werden. Ist es nicht ein überaus bedenkliches Zeichen der Zeit, daß bereits solche Kreise, die sich bisher als Staat- und gesellschaftserhaltend bezeichneten, offen mit Parteien liebängeln und gar sich verbinden, die aus ihren Umsturzideen kein Hehl machen, aber auch nicht aus ihrem Haß gegen Christentum und positiven Glauben?

Um diese vernichtende Kritik der Wahl-taktik des Zentrums richtig zu würdigen, muß man sich erinnern, daß das Zentrum vor einigen Jahren bei den Landtagswahlen in Bayern ein förmliches Bündnis mit den Sozialdemokraten abgeschlossen hat. Bei den letzten Reichstagswahlen sicherte das Zentrum der Sozialdemokratie den Sieg in Pforzheim,

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Wilhelmine Schröder-Devrient.

Zu ihrem 50. Todestag. († 26. Januar 1860.)

Von Heinrich Stümcke.

Unter den vielen Gedenktagen der deutschen Bühne darf der 26. Januar 1910 eine besondere Bedeutung beanspruchen. Gilt er doch nicht nur der Erinnerung an eine der merkwürdigsten Frauen und bedeutendsten Künstlerinnen, die in Deutschland die Bretter einer Bühne betreten haben, sondern er bildet auch zugleich den Abschluß einer Lebensbahn, die den Ausgangspunkt einer für unser ganzes Kunstleben bestimmend gewordenen künstlerischen Richtung vorstellt. In Wilhelmine Schröder-Devrient, Richard Wagner's erster Gattin und Gattin, fand die Begründerin und erste bewußte Vertreterin des musikalisch-dramatischen Gesangsstils ins Grab, endete eine künstlerische Individualität, die nach dem eigenen Gesandnis des Bayreuther Meisters für sein ganzes Leben bestimmend geworden und seinem Schaffen die Richtung gewiesen hat. Und dieser selbst wunderbaren Frau war es schon im 18. Lebensjahr beschieden, der trotz Mozart und Gluck bedeutendsten Rolle des klassischen Opernrepertoires, Beethovens „Fidelio“, unter den Augen ihres Schöpfers ihre klassische, in der Gesamtanlage wie in packenden Einzelzügen niemals wieder übertriffene und selten von einer Nachfolgerin erreichte Ausgestaltung zu verleihen.

Kleingroß, nach ihrer eigenen Zählung mehr als 50 Rollen umfassend, und von ungewöhnlicher Vielseitigkeit war das Gesamtrepertoire, das sie während einer 30jährigen Bühnentätigkeit sich eroberte, und dabei lebte diese Künstlerin ein Privatleben, so wechselvoll und bewegt, so voll von Verwirrungen und Wirtungen, von Peripetien und

Katastrophen durch fremde und eigene Schuld, wie es die Phantasie eines Romandichters kaum spannender erfinden könnte. Nicht unzutreffend bemerkt einer ihrer Biographen, daß sie die Abweichungen von den gewöhnlichen Lebensregeln zur Regel und Nichtschrur ihres Lebens machte. Aber abgesehen von der dunkelsten und trübsten Periode ihres Lebens Mitte der 40er Jahre, wo sie, von unfeliger Leidenschaft verblendet, einem Unwürdigen aus das Opfer ihrer künstlerischen Ehre brachte und auf überhaubten Gastspielen in alle Zehler des Wandervirtuositentums verfiel, war diese Frau, die im Privatleben gern nicht nur die Aspasia eines geistreichen Mannes, sondern auch die mit ihrer Kunst nicht lachende Phryne spielte, die feuchste Priesterin der Bestia, die das ihr anvertraute heilige Feuer hütete, selber vom Feuer der Begeisterung für ihre Aufgabe durchglüht, sobald sie die Bretter betrat. Wahrlich, von der Schröder-Devrient gilt Nietzsche's Wort: „Gut ist alles, was ich fasse, Kühle alles, was ich lasse, Flamme bin ich sicherlich.“

Wilhelmine, am 6. Dezember 1804 in Hamburg geboren, war die Tochter der größten Tragödin, die Deutschland bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts hervorgebracht hat, und eines Vaters, der in der Theatergeschichte zwar als der Mann seiner Frau erscheint, aber nach gut beglaubigten Zeugnissen als Mozartfänger in seinen Blütejahren berechtigten Ruf genoss. Von dem hochgewachsenen Erzeuger hatte sie die Statur, das herrliche, dunkelblonde Haar, das in diesen Flechten und natürlichen Wellen die hohe freie Stirn ihres Kameenkopfes umrahmte, und die blauen Augen, von der Mutter das Indernde Temperament, und von ihr lernte sie auch die Gewalt des Ausdrucks, die mimische und plastische Vereinfachung des Gliederbaus, mit der sie auch manche Rolle, die ihr wenig lag oder stimmlich unerreichbar blieb, zeitweilig zum Sieg führte.

Wilhelmine Schröder war ein Theaterkind und als solches durch eine harte Schule gegangen. In ihrer fragmentarischen Selbstbiographie mag sie in der Erzählung

ihrer Jugend und der Strafen, die ihr origineller Hamburger Tanzlehrer, ein Mulatte, ihr zubilligte, die Farben ein wenig stark aufgetragen haben. Was sie von der Dressur und Tortur des berühmten-berühmten Hofschauspieler'scher Ballets, dem sie später samt ihren kleinen Schwestern in Prag und Wien angehörte, berichtet, wird von anderen Seiten bestätigt: „Ich erinnere mich, daß wir wochenlang, während ein neues Ballett einstudiert wurde, um 8 Uhr morgens zur Probe mußten und um 3 Uhr nachmittags erst wieder nach Hause kamen. Aber auch jetzt nur zu einer kurzen Ruhe, denn um 7 Uhr abends begannen die Proben aufs neue und dauerten oft so lange, daß wir erst gegen 1 Uhr nachts, erschöpft und ermattet, oft auch mit Spuren von Schlafwandlungen in unsere Betten krochen, denn Hofschauspieler'sche Unabmerksamkeit zu, um die Hände der kleinen Tänzer in Ordnung zu halten.“

Von früh auf ein kleiner Tropfen und Unband, hat Wilhelmine Eltern und Erzieher viel zu schaffen gemacht. In dem Hofschauspieler'schen Institut, das Reissab und andere zeitgenössische Kritiker eine in sittlicher Beziehung tief verderbte Anstalt nennen, fand ihre frühreife Sinnlichkeit einen gefährlichen Nährboden. Es war ein Glid, daß die Hand der Mutter die fünfzehnjährige auf die Bahn der ersten Kunst lenkte. Nach sorgfältiger Vorbereitung betrat Wilhelmine am 13. Oktober 1819 als Aricia in Schillers „Phaedra“ samt ihrer Mutter, die die Titelrolle zu ihren eindrucksvollsten Leistungen zählte, zum erstenmal die Bretter, und keine geringeren als die des Wiener Burgtheaters, Schillers „Lulle“ und Shakespeares „Ophelia“ folgten, aber Mutter und Lehrer, insbesondere der treffliche Gesangsmeister Mozart, spürten bald, daß Wilhelmine keine zweite Sophie Schröder der Tragödie, wohl aber auf dem Gebiete des Gesangs etwas Ähnliches werden könnte.

So überraschte das junge Mädchen schon fünfviertel Jahre später mit ihrem Debüt in der Oper als Mozarts Pamina und trug das charakteristische Lob davon, daß sie nicht in faden Verzerrungen ihr Heil suchte. Einen vollen

Karlsruhe, Bielefeld-Wiedenbrück, Bochum-Gelsenkirchen, Dortmund, Wiesbaden, Hanau, Mülheim-Duisburg, München 2, Speyer, Straßburg. Ebenso lieferte das Zentrum bei der Reichstagswahl in Neustadt-Dandau im letzten Sommer das Mandat den Sozialdemokraten aus. Mit Recht hat Fürst Bülow unmittelbar nach den Reichstagswahlen im Reichstag am 25. Februar 1907 dem Zentrum vorgehalten, daß es demonstrativ an der Seite der Sozialdemokratie Platz genommen habe:

„Wenn es eine Partei gibt“, sagte Fürst Bülow, „die nach ihrer Basis, nach ihrem ganzen Programm, nach ihren Grundsätzen, nach ihren Zielen, nicht mit der Sozialdemokratie zusammengehen sollte, so ist es die Zentrumspartei. Das Zusammengehen der Zentrumspartei mit der Sozialdemokratie war nicht nur ein politischer Fehler, ein grober politischer Fehler, es war auch ein moralisches Unrecht. Es war ein moralisches Unrecht zusammenzugehen mit einer Partei, die alles in den Staub zieht, was Christus heilig ist.“

Namens der Zentrumsfraction verhöhnte damals der Abgeordnete Gröber im Reichstag die „furchtbar moralische Entrüstung“ über „die abscheulichen Sünden im Zentrum“, das „auf einmal in dem Topf der Sozialdemokratie gefunden“ sei. — Wird die Zentrumsfraction ähnlich den Fastenhirtenbrief des Kardinals Fischer verpöndelt und seine Klage über das offene Viehwagen und die Verbrüderung mit Parteien, „die aus ihren Umfugszügen kein Hehl machen“, als „furchtbare moralische Entrüstung“ lächerlich zu machen suchen?

Deutsches Reich.

* Herr v. Schoen. Der „Reichsbote“ erhält eine beachtenswerte Aufschrift von diplomatischer Seite, aus der folgendes wiedergegeben sei: „Mit Ausnahme demokratisch-jüdischer Blätter, die der Sozialdemokratie bewußt Vorschub leisten und den internationalen Handel auch zum offenkundigen Schaden der eigenen Industrie bedenklos fördern, herrscht eine seltene Einmütigkeit von der völligen Unzulänglichkeit des gegenwärtigen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, die ich bereits vertreten habe, als er vom kaiserlichen Oberhofmarschall auf die wichtigsten diplomatischen Posten berufen wurde, nachdem er als Vorkaufmann in Paris einfach und mit Recht festgestellt war. ... Schlimm nur, daß Herr v. Schoen, statt der verdienten Ruhe zu pflegen, künftig wieder Vorkaufmann in Paris zu werden wünscht. Es ist aber nicht zulässig, daß jetzt Paris, wie in der Bismarckschen Zeit, mit Unzulänglichkeiten besetzt wird. Als der Reichskanzler regierte, kam es auf den Vorkaufmann seines Willens an, der seine nicht an, der bloß die Aufrechterhaltung der diplomatischen Formen zu besorgen hatte. Frankreich war vereinzelt und kolonialpolitisch mit unserer Zustimmung beschäftigt. Jetzt ist es die Führerin einer deutschfeindlichen Verbindung verschiedener Großmächte und stört unsere wirtschaftlichen Interessen. Es bedarf also in Paris selbst einer starken Hand, nicht eines kleinen Lichtes in der großen Laterne, wie Hofstein spöttisch den seltsamen Minister nannte, der in London und Paris bloß als Grand-seigneur auftrat und durch erfreuliche Grobheit den Bestand ersetzte. Jetzt fehlt uns beides.“

* Die „gestraften Föderhelden“. Der Korrespondenz „Vol. Rundschau“ wird geschrieben: „Bei dem letzten Ordensfest mag es aufgefallen sein, daß unter den Tausenden verliehener Ehrenzeichen keins zu finden war, das für einen Vertreter der Publizistik bestimmt wurde. Dies entspricht durchaus der Meinung, die der Kaiser augenblicklich von der deutschen Presse hat. Es hieße die Wahrheit auf den Kopf stellen, wollte man be-

haupten, daß der Monarch auf die Männer der Feder, auf die Publizistik überhaupt gut zu sprechen ist. Im Gegenteil. Es wird nicht abgelehnt werden, daß sich unter den zur Dekorierung Vorge schlagenen auch einige Personen befanden, die im Mittelpunkt der Publizistik stehen. Der Kaiser nahm aber mit einer kurzen schriftlichen Randbemerkung von jeder Dekoration Abstand.“ Sehr richtig bemerkt zu dieser Geschichte sogar ein ziemlich weit rechts stehendes Blatt, die „Tägliche Rundschau“, das Folgende: „Es wäre doch wohl klüger, wenn jene Leute, die durch ihre Stellung in der Lage sind, bergleichen Plakaten auszufahren, das Lieber bleiben ließen. Das Lächeln, das dem Leser eines solchen Unrechts aufsteigen wird, kann nämlich unmöglich dem also bestraften kritischen Federhelden gelten. Daß der Kaiser den Zeitungsleuten — wenigstens den deutschen — nicht sonderlich hold ist, ist sein gutes Recht. Sein gutes Recht auch, daß er dieser Herzensmeinung bei den Ordensverleihungen keinen Zwang antut. Trübt aber ist es, wenn jemand, der darum weiß, daß gleichsam zu einträglicher Beschäftigung der Betroffenen oder vielmehr Nichtbetroffenen glaubt öffentlich unterstreichen zu sollen. Er tut dem Kaiser damit das Gegenteil von einem Gefallen.“

* Der „Deutsche Lehrerverein“ erläßt nunmehr die angekündigte Erklärung gegen Bischof Frigen von Straßburg. Dieser hatte in seinem Schreiben an den Statthalter zur Begründung seiner feindseligen Haltung u. a. ausgeführt, der Lehrerverein verfolge eine gegen „die öffentliche Religion“ gerichtete Tendenz, sogar gegen die Grundlagen des Gottesglaubens, treibe auf die religionslose Schule hin und greife die katholische Kirche, die katholische Hierarchie und das katholische Dogma an. In Dortmund habe Professor Ratorp stürmischen Beifall geerntet, als er die Lehrer gemahnt, sich von der falschen Mutter der Schule abzuwenden und eine deutsche Los-von-Rom-Bewegung einzuleiten. Demgegenüber wird festgestellt: „In den Organen des Deutschen Lehrervereins sind zwar schulpolitische Forderungen der Zentrumspartei wiederholt nachdrücklich bekämpft worden. Angriffe gegen die katholische Kirche als Religionsgemeinschaft, gegen katholische Dogmen oder gar gegen die Grundlagen des Gottesglaubens wird ihnen jedoch niemand nachweisen können. Was im besonderen die religionslose Schule anbelangt, so hat sich das Hauptorgan des Deutschen Lehrervereins, die „Pädagogische Zeitung“, mit aller Entschiedenheit gegen diese Schuleinrichtung ausgesprochen. — Der Beifall, der dem Professor Ratorp in Dortmund gesendet worden sei, dürfte keineswegs als Zustimmung zu allen seinen Ausführungen aufgefaßt werden. Die Behauptung, daß in der an ihn gerichteten Dankrede die Aufforderung an die Lehrer erneuert worden sei, sich von der „falschen Mutter“ der Schule, d. h. von der katholischen Kirche, abzuwenden, entbehre jeder tatsächlichen Unterlage. Unter den wenigen Sätzen, in denen der Versammlungsleiter Herrn Professor Ratorp für seinen Vortrag dankte, sei keiner, der auch nur im entferntesten als eine solche Aufforderung gedeutet werden könnte. Es sei bestrebt, wie der Bischof solche objektiv falschen Behauptungen über den Deutschen Lehrerverein und die Deutsche Lehrerversammlung anzusprechen könne.“

* Elsaß-Lothringisches. Die Regierung hat an die Bischöfe eine Rundschreiben erlassen, in der sie, in positiver Konsequenz der letzten Auseinandersetzungen mit den Bischöfen, den Klerus auffordert, „gemäß der Autorität, die ihnen das Gesetz über die Schule ihrer Pfarren verleiht“, an den Schulleitern an Kaisergeburtstag teilzunehmen.

* Zur Verbesserung der Fleischerzeugung im Inland. Der Vorsitzende des Bundes der Viehhändler unterbreitete in einer Beratung mit dem Landwirtschaftsminister, dem Unterstaatssekretär v. Konrad und dem Geheimrat Gasse die

Vorschläge des Bundes zur Verbesserung der Fleischerzeugung im Inland, die im wesentlichen auf Erzielung einer stärkeren Konkurrenz durch Unterstützung von Mastanstalten abzielen.

* Doch ein Erfolg in der Gossfrage. Der „L.A.“ erzählt, daß das Reichsfinanzamt an die nachgeordneten Behörden eine Verfügung erlassen hat, nach der in Zukunft Gerste nicht mehr wie bisher mit 2 Prozent, sondern nur mit 1 Prozent Gossin gefärbt verflücht werden darf.

* Graf Ziele-Windler und die Stadt Rattowik. Das „Oberschlesische Tageblatt“ teilt mit, daß der Brief des Grafen Ziele-Windler, worin er seine Beziehungen zur Stadt Rattowik abgebrochen haben sollte, gar nicht vorhanden sei. Wer hat den Brief dann gefälscht?

* Die Tannenbergsammlung. Wie der „Courier d'Zwozów“ mitteilt, hat die Tannenbergsammlung, die für agitatorische polnische Nationalzwecke bestimmt ist, bereits die Höhe von 1 196 642 Kronen erreicht. Man hofft im Laufe des Jahres 2 Millionen zu erlangen.

Heer und Flotte.

Weniger Hoboisten? Bei der nächsten Neuverteilung der Friedenspräsenzstärke des Heeres wird nach den „B. V. R.“ auch dem Beschlusse des Reichstags nähergetreten werden, zu erwägen, inwieweit die Zahl der Hoboisten und Hissmusiker bei den Infanterie-Regimenten eingeschränkt werden kann.

Ausland.

Italien.

Die „Vita“ in Rom will wissen, daß ein aus den edelsten Familien Roms abstammender Adokat gegen die Seligsprechung Pius' IX. Protest eingelegt, und daß das kompetente vatikanische Tribunal nach Würdigung des Protestes beschloffen habe, die Seligsprechung eine Aile aufzuschieben.

Rußland.

Eine elektrische Trambahn über den Kaukasus. Das Projekt des Baues einer elektrischen Trambahn über den kaukasischen Bergrücken scheint greifbare Gestalt anzunehmen. Die Sache wird jetzt im Wegebauministerium auf Verfügen des Ministers Rückloß einer Prüfung unterzogen. Die Kosten werden auf 24 Millionen Rubel veranschlagt, bei einer Länge von 202 Werst.

Das Kaiserliche Kriegsgericht hat den Soldaten Solowjew, der als Anhänger der Lehren Tolstois sich weigerte, ein Gewehr in die Hand zu nehmen, zu 4 Jahren Arrestanten-Kompagnie verurteilt.

Selgien.

Gegen die Heirat der Prinzessin Clementine. Die liberale Presse greift jetzt den Prinzen Viktor Napoleon wegen mangelnder katholischer Gesinnungsmäßigkeit an, um die Heirat der Prinzessin Clementine zu verhindern.

Östern.

Die chinesische Militärreform. Aus Peking wird gemeldet, daß chinesische Kriegsbepartement habe angeordnet, 36 Divisionen schon bis zum nächsten Frühjahr, statt bis 1912, auf volle Stärke zu bringen: eine neue Division sei in Hsitar angekommen, 18 Schwadronen Kavallerie und eine starke Abteilung Artillerie seien auf dem rechten Amur gegenüber Blagowestschensk untergebracht.

Sieg feierte sie als Emmeline in dem damals beliebten Singpiel „Die Schweigefamilie“. Ihr Streben nach lebendigem dramatischen Ausdruck und die sorgfältige Wahl des Kostüms fiel ebenso auf, wie die ungezwungene Kunst ihrer jugendlichen Erscheinung entzückte. Mit denselben Mitteln siegte sie als Agathe im „Freischütz“. Sie gehörte auf jeden Fall zu den vortrefflichsten Vertreterinnen der Rolle, mag auch Webers Anspruch von der besten Agathe der Welt apokryph oder mindestens übertrieben sein.

Bei dem ersten Ausflug, den die Mutter im Sommer des Jahres 1822 mit Wilhelmine über die schwarzgelben Grenzpfähle hinaus nach Dresden, Leipzig und Cassel unternahm, unterschrieb, ja unterschrieb die Kritik von Eilfflorenz und Wiese-Alten das günstige Urteil der Kollegen am Donaustrand. Heimgekehrt, schuf die junge Künstlerin am 9. November 1822 die erste ihrer unsterblichen Leistungen als Leonore, die in allen Einzelheiten fast kinematographisch getreu von den Zeitgenossen aus der Erinnerung, von späteren Biographen zum Teil nach eigenen Angaben der Künstlerin abgebildet worden ist. Ihr stummes Spiel, als sie unter den Gefangenen den Gatten sucht, ihr marodierbringender Schrei: „Ist er sein Weib!“, als sie dem schurkischen Gouverneur entgegentritt, ihr weinender Jubel nach der Vereinigung der getrennten Gatten wurde als etwas Neues und auf der Opernbühne bis dahin Unverhörtes empfunden und von weitaus den meisten Beurteilern mit Bewunderung und Entzücken gewürdigt. Sowohl in Wien wie in Dresden, wo sie im April 1823 nach ihrem Debüt als Leonore als Mitglied der Hofbühne verpflichtet wurde, eine Stellung, die sie, von kurzen Unterbrechungen abgesehen, bis zu ihrem Scheiden von der Bühne, 1847, innegehabt, feierte sie in dieser Rolle wahre Triumphe.

Ihren Ruf als Sängerin innerhalb Deutschlands sicherte sich Wilhelmine endgültig durch ihr erstes Gastspiel in Berlin 1828. Noch stand Preußens Hauptstadt unter den Einbrüchen des vorangegangenen Jubeljahres des Gesangs, in dem eine Catalani und Sontag, eine Schöner, eine Müller-Hauptmann und Heinefetter um den Preis der Sangeskunst gewetteifert hatten, noch war die heilige Euryanthe der „göttlichen Henriette“ und die stimmungswichtige Leonore der Müller-Hauptmann unvergessen. Die Schröder forberte in beiden Rollen klän zum Vergleich heraus und wurde unter peinigstem Abwägen der beiderseitigen Vorzüge und Schattenseiten als gleichberechtigte Kraft, wenn nicht als Siegerin anerkannt. Nachdem sie sich

gleich der Catalani und Sontag noch bei dem greisen Goethe in Weimar die Weihe geholt, sehen wir sie ihren Bestraf während zweier Gastspiele in Paris 1830 und 1832 begründen, mit ihrem in strengen Linien gehaltenen „Fidelio“ die Pariser Musikfreunde fast in denselben Taumel versetzen, den kurz vorher die gefällige Kunst der Sontag verursacht hatte. Und gleich dieser Künstlerin unternimmt sie es im folgenden Jahre, nach der Seinsstadt auch London zu erobern, und auch sie hat gleich der Sontag als gefährlichste Rivale die jugendliche und stimmungswichtige Mailbran neben sich und kommt dem englischen Geschmack insbesondere an ihrem Benefizabend durch unerhörte Leistungen und gewagte Experimente entgegen: sie singt an einem Abend den ganzen „Fidelio“ und die beiden ersten Akte der „Euryanthe“ in deutscher Sprache und darauf den dritten Akt des „Othello“ italienisch! und gibt darin zum erstenmal die Rolle des Mofren, während die Mailbran, die bisherige Darstellerin des Othello, die Desdemona singt. Der Londoner Erfolg mag ihr Geschmack an der Verkörperung von Männerrollen, für die ihre schlaffe, ebennmäßige Gestalt sich gut eignete, beigebracht haben. So schuf sie, nach Dresden 1833 heimgekehrt, mit ihrem Romeo in Bellinis Vertonung eine ihrer meist bewunderten Leistungen, indem sie Shakespeare, nicht den schwächlichen Italiener spielte. „Sie vernichtet Bellinis Musik geradezu, um dieselbe mit einem Inhalt zu versehen, der aus den Noten nicht herauszulesen ist“, sagt Bellini sein Urteil zusammen. An Anfang konnte Wilhelmines Organ den Vergleich mit dem der Mailbran, Catalani und Pasta, an Höhe und kristallklarer Reinheit mit dem der Sontag und Grisi, an pastoser Wucht mit dem Orgelton der Müller-Hauptmann und Schöner nicht aufnehmen. Ihre Läufe und Triller verrieten die zwar nicht mangelnde, aber doch zu kurze Schulung. Am sympathischsten wirkte die Stimme in der Mittellage, am eindrucksvollsten im Sprechgesang und im höchsten Affekt, wenn die Stimmkraft absichtlich verlagte oder die Leidenschaft wie bei dem Höhepunkt der Fidelio-Rolle in einem unartikulierten Schrei sich auslöste. Was an den Leistungen der Schröder so bewegend wirkte, war der elementare Ausdruck einer Leidenschaft, die bei ihr sichtlich doch unter der Kontrolle des Intellekts arbeitete. Sie hatte stets nicht nur alle psychologischen Einzelheiten ihrer Rolle, sondern auch den geistigen Gehalt des ganzen Werkes erfasst. In einer Zeit, die für Verstoffe in der Kostümierung hinsichtlich der historischen Richtigkeit wie des Stils noch wenig Blick

hatte, strebte sie mit unerbittlicher Folgerichtigkeit auch hier nach Einklang zwischen Kleidung, Gestalt und Situation. Kein Wunder, daß sie durch den antiken Wurf ihres Peplons, durch die klühe, aber niemals indigene wirkende Entblößung ihrer vollendet schönen Büste und Arme als Norma oder Desdemonia, ähnlich wie einst die Claiton, bei präden Goniern gelegentlich Anstoß erregte.

Als Künstlerin fast zwei Jahrzehnte hindurch von einem Triumph zum andern schreitend, von fürstlichen Gönnern, geistreichen Kunstverständigen Freunden, wie dem Hofrat Carus und Robert Schumann, liebevoll gefördert und von der Kunst der Menge getragen, blieb es der Schröder bis in ihre alten Tage versagt, ein dauerndes Ehe- und Liebesglück zu genießen. Ihre 1823 mit dem vielgefeierten Helden- und Charakterspieler Karl Devrient nach kurzer Bekanntschaft geschlossene Heirat erwies sich fast als eben solcher Fehlschlag, wie die bald darauf geknüpfte unvorsichtige Verbindung ihrer Mutter mit dem Heldenpieler Kunst. Bei der 1828 erfolgten Scheidung wurde Wilhelmine mit der Begründung, die eheliche Treue verletzt zu haben, als der schuldige Teil erklärt und ihr das Recht der Erziehung ihrer vier Kinder abgesprochen. Sie selbst hat nach 25 Jahre später mit ungewöhnlicher Bitterkeit in einem Briefe an ihren Sohn Friedrich Devrient alle Schuld an dem Zerwürfnis ihrem einstigen Gatten zugeschoben. „Greife Euer Vater doch“, schreibt sie, „in seinen Ruhen und denke an die Zeit, wo ich Dich noch unter meinem Herzen trug und seinen warmen Rod auf dem Leibe hatte, nicht kühle, wovon ich Deinen schon lebenden Geschwistern ein Mittagbrot kochen sollte, wo ich ihn um 10 Taler bat, um für Dich, dessen Geburt ich entgegen sah, das Fehlende anschaffen zu können und diese 10 Taler nicht bekam, weil er nächtelang am Spieltisch saß und nicht nur seinen Erwerb, sondern auch das, was ich verdiente, und was bedeutender war, als was er zubachte, mit fiedeligen Gefallen verpraßte. Von meinem im Schwelche meines Anlitzes erworbenen Gelde hat sich Dein Vater später Reitpferde gehalten. Möge es denn zwischen mir und Dir in Bezug auf Deinen Vater damit abgelen sein, daß ich Dir sage: daß ich diesen Menschen verachte wie nichts sonst auf Erden, daß ich ihm fluche und diesen Fluch nie von seinem Haupte nehmen werde, denn er hat mein Leben vergiftet und zerstört, und der tiefe Haß, den ich gegen ihn empfinde, wird auch der Tod nicht lösen.“ Man möchte einen derartigen Ausdruck des Hasses nach einem vierzehnjährigen der Trennung der Gatten als einen patho-

Der
halla",
großen
große
hand im
halla" se
Domizil
Kärntner
des V
eine prä
überflut
M e u r e
lange R
zeichne
Kärntner
Raume.
Romitee
Gewissen
Gefühle
folgenden
Mimis
hungen
Ich habe
was in
nicht alle
dem Geb
die Kärnt
jumeist
tragen le
die schön
hat sich
es treffli
um die
seine An
wirkende
halla" ü
wenn er
kräftiger
die lokale
sehen —
Gut gef
Kärntner
zwischen
der Dal
furter —
Kärntner
drav m
der Nat
der jug
und ein
Ausgeze
und Nat
trag des
das Pro
die erste
mir gem
Schulleh
scheit?"
Jahr au
lesen, d
gehen." —
auch dor
Minister
Münzger
natürlich

Logischen
die Schr
reichen
neuerdin
Wilhelm
„Ich wa
wurde;
Jugend
ich kom
bin ein
später d
gehört e
eine Seg
Sie, teu
geworde
allein.“
zum Ver
nen, du
Liebesab
anonym
lichten,
gab fil
„Memoir
teuern d
sie die v
die alter
in einem
Ihrer Pl
Jahre d
lichtiger
herzog
Abgang
bindung.
dem die
zeichnen
tragisch
gens ern
ausgew
wie ein
Wilhelm
den von
mann sic
werdend
zu haben
Rif von

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 25. Januar.

Vom Wiesbadener Karneval.

Der populärste unserer Karnevalsvereine, die „Narrena“, trat vorgestern Abend zum ersten Male mit einer großen karnevalistischen Veranstaltung auf den Plan. „Erste große Gala-Damen- und Fremdenführung“ hieß sie, und sie fand im Theateraal der „Narrena“ statt, allwo die „Narrena“ seit einer Reihe von Jahren in der Fastenzeit ihr Domizil aufschlägt. Das Äußere der Sitzung sah so aus: Räumlich geschmückter Saal, an den Wänden und Brüstungen des Balkons herrliche Karnevalsmasken in zweifarbiger Schrift, eine prächtig dekorierte und vom hellen elektrischen Licht überflutete Bühne; hier das Komitee mit Präsident Meurer in der Mitte, den vieles, darunter eine meterlange Krappenseker, von den übrigen Narrenhallen auszeichnet; im Parterre, auf dem Balkon und in den Logen Narren und Narren in großer Anzahl und herrlicher Pracht. Und um 1/2 Uhr den Abgang des närrischen Komitees mit Handkuffen begleitet, der konnte mit gutem Gewissen wenigstens das behaupten, daß der Abend viele Genüsse hatte, vielleicht ein wenig zu viele für den nachfolgenden Ball, bei dem sich das Publikum der Sitzung in ein Minus verwandelte, was von mehr als einer tanzlustigen jungen Dame mit einem „Ach, leider!“ konstatiert worden ist. Ich habe mir Mühe gegeben, nichts zu vergessen von dem, was in und außerhalb der Bütte vorgetragen wurde, es ist nicht alles haften geblieben, am wenigsten das, was sich auf dem Gebiet des Humors schlecht hin bewegte; denn so vieles die Narrenhallen auch bieten und so gut auch das Gebotene gemeist war — der Karneval kam bei den Vorträgen leider etwas zu kurz. Die originellsten Couplets und die schönsten Lieder erlegten ihn nicht. Präsident Meurer hat sich als ein sehr geschickter Mann bewiesen, er versteht es trefflich, die Sitzungen zu leiten, die Narren, die Damen, um die Zuschauer zu spielen, aktiv werden zu lassen, und seine Ansprachen an die Büttenredner und anderen Mitwirkenden gehören vielleicht zu dem Besten, was die „Narrena“ überhaupt bietet, ihm vor allem wäre es zu wünschen, wenn er aus den Kreisen der Narrenhallen selbst heraus kräftiger unterstützt würde. Büttenredner, die aktuell sind, die lokale Vorgänge mit fräftigem Humor zu behandeln verstehen — die müssen sich mehr als bisher zu Wort melden! Gut gefallen haben die satirischen Bonmots, die Präsident Meurer gestern Abend zum ersten Male ziemlich zahlreich zwischen die einzelnen Nummern streute, gut gefallen hat der Dances der Narren Dünkel von den Frankfurter „Weindlern“, die mit Damen als Gäste der „Narrena“ erschienen, als solche gefeiert wurden und drab mitwirkten; gut gefallen hat der Vortrag, den der Mainzer Narr Mumbo zusammenstellte, auch die Reden der jugendlichen Karnevalisten — es war eine Jungferntanz und eine Jungferntanz — das gut gefallen. Alle Achtung! Ausgesprochen gefielen die beiden Mauritiussbrüder Schambes und Mattes — Bauer und Dengler-Mainz — und der Vortrag des „Hausbesizers“ Jitzel-Mainz. Nicht vergessen sei das Protokoll des Ranzlers Herborn, das als erstes an die erste Stelle gehört. Zwei Witze der Mainzer haben ich mir gemerkt: Schambes: „Mein kleiner gibt einmal ein Schnulcher.“ — Mattes: „Warum denn? Ist er so geistig?“ — „Das gerade nicht, aber er freut sich das ganze Jahr auf die Ferien!“ — Schambes: „Neulich hab' ich gelesen, die jungen Leute sollten in keine Anstalten gehen.“ — Mattes: „Ja, das ist richtig! Was haben die auch dort zu tun? Den' einmal, wenn so ein Bub' in die Anstalt kommt und trifft dort seinen Vater!“ — Der Mainzer Dialekt, der dem Referenten nicht liegt, steigerte natürlich die Wirkung. Eine junge Frankfurter Schau-

spielerin — Name: Gerda! er tut übrigens nichts zur Sache — bestieg ebenfalls die Bütte und ließ eine Reihe komischer Vorträge mit etwelchen stürmisch verlangten Zugaben folgen. Neben noch zu erwähnen die Sänger Bürger, Rüder und Hoftraut, die mit großer Freude gehört wurden, und der ausgezeichnete Geiger, Zither, Zepfeln, Straßenbahn- und Tierstimm-Imitator Reismüller. Es regnete Orden aller Klassen, selbst Narr Ferdinand, der immer noch nicht begriffen hat, was Karnevalshumor ist, erhielt einen. Depeschen aus Frankfurt und Mainz waren eingelaufen, auch die Narren lieben im Verkehr den Draht. Die nächste Sitzung soll sogar, wie Präsident Meurer ankündigte, eine Abordnung Mainberger Narren hierher führen.

Der erste offizielle Maskenball, den das Narrena-Etablissement in diesem Jahre veranstaltet hatte, fand am Samstag statt und war trotz der allerorten an diesem Tage abgehaltenen Bälle, Sitzungen usw. gut besucht. Der Maskenball ist keine Anstandsveranstaltung, und wenn dort auf einem Maskenball das Karnevalstreben immer in den gezogenen Grenzen bleibt, so kann es sich hier etwas lebhafter ausbreiten — kurz, das Amüsement ist ungenügend. Ein lebhafter Besuch, besonders eine große Anzahl maskierter Damen, trägt natürlich, wenn auch das Tanzen im Gebränge etwas schwer fällt, wesentlich zur Erhöhung des Vergnügens bei. Die Anwesenden haben sich jedenfalls alle sehr wohl gefühlt, denn bis zum Schluss der Veranstaltung in den frühen Morgenstunden war kaum ein Abflauen des Besuchs zu konstatieren gewesen.

Die „Merwiel“ hatten am vorgestrigen Sonntag im „Turnerheim“, Hellmündstraße 25, ihre große karnevalistische „Gala-Varieté-Sitzung“, die, wie vorausgesehen war, den Saal bis auf den letzten Platz und noch ein erhebliches darüber füllte. Schon von halb nach 8 Uhr an mußte der Zutritt jedem weiteren Besucher verschlossen werden. Das Programm war äußerst reichhaltig und wies die bedeutendsten Künstlerinnen auf. Die Mitwirkenden, sämtlich Mitglieder des „Turnvereins“, machten ihre Sache recht gut und erzielten Tusch und Beifall die Menge. Besondere Anerkennung verdienen die Red- und Trapezkünstler, die den Eindruck richtiggebender Akrobaten machten. Weiter produzierten sich ein „Bester Humorist der Welt“, eine Tiroler Sänger- und Fiedlergesellschaft („Alpenländer-Magener“), eine „Truppe Soldateska“ (weibliche Rekruten), eine Gesangs- und Tanztruppe, deren Gesangs- und Tanzvorträge oftmals nicht endendwollenden Beifall auslösten. Mit dem üblichen Pomp war natürlich zu Anfang der Sitzung das Komitee eingezogen und ebenso war darauf ein Ranzler in die „Bütte“ gestiegen, um den Anwesenden die Ereignisse des verflorenen Jahres wahrheitsgetreu zu berichten. Das umfangreiche Programm war erst kurz vor 1 Uhr beendet; ein Tanztruppchen, dem namentlich von den jüngeren Merwiel und Merwielinnen recht ausdauernd gehuldigt worden sein soll, schloß sich daran.

— Todesfall. In Eltville, seinem Wohnort, verschied am Freitagabend nach kurzer Krankheit im Alter von 58 Jahren der Weinhandelsbesitzer Julius Mülhens, eine in Sängerkreisen am Mittelrhein und Main wohlbekannte und beliebte Persönlichkeit. Der Verstorbene war lange Zeit hindurch Vorsitzender des Mittelrheinischen Sängerbundes.

— Das Eisen bildete das interessante Thema, über das Herr Dr. Grünhüt für den „Vollstübungsverein“ sprach. Zunächst besprach der Redner das Vorkommen des Eisens auf der Erde. Er erörterte den Anteil, den es am Aufbau unserer Planeten nimmt und gab eine kurze Charakterisierung der Eisenerze. Eine Statistik der Eisengewinnung und Eisenproduktion folgte. Dann wurde die Gewinnung

des technischen Eisens besprochen, das sich von dem chemisch reinen Eisen durch einen Kohlenstoffgehalt unterscheidet, und je nach der Kohlenstoffstufe als „Roheisen“ und „Schmelzbare Eisen“ bezeichnet wird. An der Hand großer Wandtafeln wurde die Gewinnung des Eisens im Hochofen, die des letzteren im Puddelofen und in der Bessemer-Blase geschildert. Der zweite Teil des Vortrags wandte sich dem chemisch reinen Eisen zu. Unter Zuhilfenahme von Versuchsausrüstungen wurde klar gemacht, daß es zwei Klassen von Eisenverbindungen gibt, die sich prinzipiell durch die Oxidationsstufe des Eisens, durch den Sauerstoffgehalt unterscheiden. So gewährte der Vortrag, der sich durch lebhaftes Darstellen und zahlreiche Experimente wieder sehr anregend gestaltete, interessante Einblicke in die Methodik sowohl der chemischen Technik als auch der wissenschaftlichen Chemie. Erfreulicherweise war auch ein zahlreiches Publikum erschienen. Der nächste Vortrag, womit dieser chemische Zyklus schließt, findet nächsten Samstag in der Oberrealschule statt und wird das „Silber“ behandeln.

— Die Lammstraße war vor 25 Jahren um diese Zeit Gegenstand einer heftigen Fehde zwischen zwei Parteien, von denen die eine die genannte Straße in ihre heutige Form umgebaut haben wollte, während die andere glaubte, auf die mitten in der Straße liegende Lindenallee nicht verzichten zu können. Diese Allee zog sich von dem Kreuzpunkt Saalgasse-Geisbergstraße bis zur Röderstraße hin und spendete im Sommer reichlichen Schatten für die Fußgänger. Hauptächlich diesen führten die Gegner des Umbaus und der dadurch bedingten Beseitigung der Allee, die etwa 50 Jahre bestanden hatte, ins Feld. Sie behielten jedoch nicht Recht, die Bäume mußten fallen und die völlige Umformung wurde vorgenommen. Heute wird das niemand mehr beklagen, wenn man sieht, wie dadurch die Lammstraße zu einer der großzügigsten und schönsten Wiesbadens geworden ist.

— Mietskempel. Es sei daran erinnert, daß bis spätestens zum 31. Januar der Mietskempel entrichtet werden muß, widrigenfalls Strafen eintreten, die ebenso wie der Stempel selbst gegen früher erheblich erhöht worden sind.

— Auszeichnungen für Geharnen und weibliche Dienstboten. Im Jahre 1909 wurden von der Kaiserin an 865 a m m e n nach 40jähriger Tätigkeit in ihrem Beruf 163 goldene Broschen verliehen, davon in der Provinz Hessen-Kassel 7. An weibliche Dienstboten wurden im vergangenen Jahre von der Kaiserin für 40jährige Dienstzeit in derselben Familie 191 goldene Dienstbotenkreuze nebst Diplomen verliehen, davon in der Provinz Hessen-Kassel 7.

— Fremdenverkehr. Zahl der bis 15. Januar zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 3172 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 2525 Personen, Gesamtfrequenz: 5697 Personen; Zugang in verflorenen Woche zu längerem Aufenthalt 373 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 1056 Personen, Gesamtfrequenz: 1429 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 3545 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 3381 Personen, Gesamtfrequenz: 7126 Personen.

— Tauwetter auf der ganzen Linie! Das ist die Parole, die seit gestern von den Wettermachern ausgeht und das nun an all der Schneehäuflichkeit, die der Sonntag zu allseitiger Freude uns beschert hatte, seine vernichtende Wirkung übt. Das Barometer tat einen kolossalen Sturz und damit war das Schicksal des Schneesturms und des Eislaufs wiederum besiegelt. Ob's wirklich noch einmal zu einem früh-fröhlichen Wintertreiben in diesem Jahre kommt?

— Überschwemmung. Im Anbau zwischen Schierlein und Niederwalluf ist der Schutzdamm der Wiesbadener Wassergewinnungsanlagen zum erstenmal seit seiner Errichtung überschritten, wie denn auch die derzeitige Höhe des Wasserstandes seit dem Jahre 1896, damals im September, nicht wieder erreicht worden, und im

logischen bezeln und kann ihn nur damit erklären, daß die Schreiberin bei der Abfassung dieser Zeilen unter dem frischen Eindruck noch weit trüberer Erfahrungen, die sie neuerdings in der Liebe und Ehe gemacht hatte, stand. In Wilhelmshagens Tagebuch lesen wir die traurige Beichte: „Ich war erst 23 Jahre alt, als meine erste Ehe getrennt wurde; aber ich hatte schon damals allen Schmelz der Jugend verloren, alle Illusionen, die das Leben schmücken, ich konnte schon damals mit voller Wahrheit sagen: Ich bin ein Fremdling überall.“ Und Elise Polso machte sie später das nicht minder bedeutsame Geständnis: „Ein Herz gehört eben zu einer echten und wahren Künstlerin, aber eine Segnung, wie Sie es meinen, ist es nicht. Wähten Sie, teure Frau, wie es mir in meinem Leben zum Fluch geworden! Man sieht mit einem heißen Herzen so gar allein.“ In diesen beiden Bekenntnissen liegt der Schlüssel zum Verständnis der Herzensaffäre und der vielbesprochenen, durch Übertreibungen und Zudichtungen entstellten Liebesabenteuer Wilhelmshagens, die bekanntlich sogar frechen anonymen Sudelheftreibern die Anregung zu den berüchtigten, bezeichnenderweise unlängst in einer kostbaren „Ausgabe für Bibliophilen“ neugedruckt pornographischen „Memoiren einer Sängerin“ und den harmlosen „Abenteuern der Sängerin Wilhelmshagen“ geboten haben. Nachdem sie die von ihrer Günst Beglückten häufig gewechselt, glaubte die alternde Künstlerin in der Vereinfachung ihres Herzens in einem fälschlichen Offizier v. Börling den ruhenden Pol ihrer Liebe gefunden zu haben und gestaltete das mehrere Jahre dauernde Verhältnis trotz aller Abmahnungen weitläufiger Freunde und ihres fürsüchtigen Sommers, des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, nach ihrem 1847 erfolgten Abgang von der Dresdener Hofoper zu einer ehelichen Verbindung. Das Buch von den tragischen Primadonnen-Ehen, dem die Schröder-Debitant schon mit ihrer ersten Heirat so reichen Stoff geliefert wurde um ein neues, vielleicht das tragischste Kapitel, bereichert. Der Auswählte ihres Herzens erwies sich, wie die Freunde vorausgesehen, als ein ausgemachter Lump und struppeliger Mitgiftjäger. Es wirkte wie ein für die Bühne erdachter tragi-komischer Zug, wenn Wilhelmshagen in blindem Vertrauen zu dem geliebten Manne von ihm aufgegebenen Ehekontrakt, in dem der Wiederkehrer sich alles von der Frau Erworbene und noch zu Erwerbende gesichert hatte, unterschreibt, ohne den Text gelesen zu haben, und sogar die letzten Zeilen, um nicht unvollständig von ihnen Kenntnis zu nehmen, während des Unter-

schreibens mit der linken Hand bedeckt. Nach erfolgter Eheschließung zeigte Börling sein wahres Wesen. Auf einer Reise in die Ostprovinzen, wo die Künstlerin in Riga als Romeo am 29. Dezember 1847 zum letzten Male die Bühne betrat, kam es zum Bruch. Mit schweren Geldopfern mußte sich Wilhelmshagen ihre Freiheit erkaufen, damit der dunkle Ehrenmann, der merkwürdigerweise noch immer die Uniform der sächsischen Armee trug, in die Scheidung willigte. „Ich war und bin“, schreibt sie, als ihr 3. J. im Sommer 1848 erreicht war, „über allen Ausdruck unglücklich, und die grausen Geschichten, die in dem letzten halben Jahre gleich schweren Gewittern sich über meinem Haupte entluden, haben eine so vollständige Zerstörung sowohl in meinem Innern als Äußern hervorgerufen, daß schon darum an ein vollkräftiges neues Auftreten in der Welt für mich nicht mehr zu denken ist. Meine Seele ist todeswund, und jede leise Verührung macht ihr Schmerzen. Seit einem halben Jahre singe ich nicht mehr, da ich kaum Muff hören kann. Diese Seelenzustände haben nur zu deutliche Spuren auf meine äußere Erscheinung geprägt — ich bin elend und krank — aber frei!“ (Schluß folgt.)

Berliner Theater-Brief.

Eulenburgs „Katholischer Vater“

Berlin, 23. Januar.

Reinhardt und die Seinen nahmen sich mit größter Liebe dieses verwaisteten dramatischen Sprößlings Herbert Eulenburg an. Er war nicht zu retten. Nach den ersten Akten herrschte in den Räumlichkeiten Begräbnisstimmung, und der später auftauchende Versuch-Beifall, eine Anerkennung für die Darsteller, fand keine Resonanz.

Es war fatal, diesem Schauspieler der Ohnmacht, in dem sich fast nichts von sonst wohl bemerkten dichterischen Qualitäten dieses Ringenden erweist, zuzusehen.

Ein leeres Gerüst, behängt mit den geschlossenen Fäden und den äußerlichen Drapierungen der Romantik, gestaltlose Schemen an Drähten gezogen und dreifertig zu den krassenomistischen Geberden und den Teufelsgrimmassen Grabbescher Pseudo-Genies von Ritz-nachtsgraben.

Aus der Diktion des Stückes kann man ein reichhaltiges Glossarium der Vokabeln, Einfälle, Vorstellungsbegriffe der Romantik zusammenstellen und bei einer recherche de la paternité dieses „Katholischen Vaters“ sich mancher auf Grabbe auf Armin, Brenkano, Jean Paul, G. M. A. Hoff-

mann und — für die kranken Kleinstadt- und Spieltheatromore — auch auf Wilhelm Raabe. Ich sage nicht, daß das an sich ein Fehler sei, wir lieben diese hebbulke Welt mit ihrem Mondschein, ihrer Wendenlaternen-Magie, ihrem Giebelbäckerputz, ihrem melancholisch-grotesken Zwischenklang zwischen Billfirt-Klitz und visionärer Ferne.

Bei den Originalen und Urbildern ist dies alles wesentlich, die Figuren sind das innerlich, was sie äußerlich sprechen — Grabbe freilich wüßt und traut schon oft nur in Worten des Verblüffungsseffektes halber, er malt den Teufel nur an die Wand, ohne ihn wahrhaft beschwören zu können. Und Eulenburg gar wirkt hier als ein ausgedehnter Schatten Grabbes, er braucht nur Worte und Wendungen, die in jenes literarische, scharf bekende und etwas modrig duftende Parfüm getaucht sind, und dahinter gähnt das Nichts.

Das beste Beispiel dafür ist die Titelfigur: Anselm, der reiche Mann. In den vorher schon zitierten Akten kommt bei ihm noch in Betracht: Raimunds Rappelkopf und Restons Zerklüfter. Doch trotz der vielen Bäder, die hier strebend bemüht wurden, oder vielmehr wohl gerade wegen der vielen, ist kein Menschenbild herausgekommen, sondern nur eine buntschneidige zusammengeklebte Attrappe mit lauter Spruchzetteln. Eulenburg erreicht nicht, daß diese Figur in künstlerisch geschaffener Existenz etwas ist, sondern nur, daß sie automatisch sich in allen Sargarten des romantisch-barocken Paragons produziert, ohne daß diese Sprache wirklich als Ausdruck einer inneren Seelenverfassung erkannt wird. Anselm erscheint wie ein grammophonischer Automat, dem willkürlich die Abspielplatten in wechselnder Tonart untergeschoben werden.

Als Menschenfeind tritt er auf, vitriolisch eingefärbt; mit hakenhaften Späßen, wie ein Maubart will er sich ein armes junges Böselein fangen, Beate geheißen. Sie entflieht ihm und nun teilt er in ganz unmotiviertem Vertrauen seinem funebren Freunde, dem Apotheker Dästerlich, der hier für die obliquen Totenaraberhumore zu sorgen hat, mit, daß er schon verheiratet, aber sein Gespons und Sohn sei unzählig Jahre verstorben. Am zweiten Akt kommt dieser Sohn Leo, seinen Vater zu suchen, wird von ihm zurückgeschoben, verläßt sich in Beate, die hier, aus einer romantischen Novelle entsprungen, mit der Laute als Fahrenbe durch die Gassen zieht.

Doch die Ergebnisse sind Eulenburgs nichts, er will nur die Situation an sich, das „lebende Bild“ mit der Unter-

Monat Januar überhaupt ein seltenes Ereignis ist. Falls eine rasche Schneeschmelze eintritt, wozu alle Anzeichen vorhanden sind, ist auch im Rheingau eine Hochwassergefahr zu befürchten, bei der Keller und die am tiefsten gelegenen Wohnungen geräumt werden müssen.

Der starke Schneefall machte bei der „Elektrischen“ die Inbetriebnahme des Schneeflugs auf der Strecke Dieblich-Schierstein notwendig. Der sonstige Fuhrverkehr war auch sehr behindert, und als es um die Mittagsstunde zu tauen begann, war der Fahrbaum der Rheingauer Chaussee für Automobile fast unpassierbar, da sie ins Rutschen kamen.

Hausfrauenbund. Die Mitgliederversammlung des Wiesbadener Hausfrauenbundes am 20. d. M. war sehr gut besucht, auch viele Gäste waren anwesend. Der Vortrag von Frau Harter Schröder war von so tiefer Kenntnis der Menschenkunde, von so echter deutscher Frauenwürde durchdrungen, daß er die Zuhörer in hohem Maße fesselte. Verschiedentlich wurde nachher der Ausspruch gehört: „Dies hätten Tausende von Hausfrauen hören müssen.“ Die Rednerin schilderte die neue Zeit, in der die Dienstbotenfrage zur Tagesfrage geworden. Aus engen Kreisen in das Weite, aus niedrigen Sphären in die höheren, von der Einfachheit zum Luxus ist heutzutage die Lösung, die überall laut wird. Auch die junge Mädchenwelt strebt nach Freiheit, zieht oft die Fäden und das Warenhaus dem häuslichen Dienst vor, nur um die Hände frei zu haben; bedrückt aber nicht, daß dabei für das spätere Leben Äußere und innere Gaben verloren gehen, die unerlässlich sind. Groß ist die Dienstbotennot, groß die Not der Hausfrauen. Die Mädchen oft ganz unorbentlich (denn viele Mütter sind unfähig, ihren Töchtern nur Ordnung zu lehren), ganz ohne Kenntnisse, können sich in einem Geschäftshause schwer zurechtfinden, verstehen wenig und machen dabei unerhörte Ansprüche. Die Hausfrau wiederum denkt an die alte Zeit und kann das Ungeübte bei den Mädchen nicht verstehen. Für die Ausbildung der Mädchen muß in Haus, Schulen und Lehrstellen mehr geschehen. Die Hausfrau muß sich ihrer Stellung als Erzieherin und Leiterin mehr bewußt werden. Welch ein erhabener Gedanke für eine gebildete Frau, ein junges Menschenkind kufenweise heranzubilden für die spätere Zeit, dereinst eine tüchtige Hausfrau und Mutter zu werden, der Mittelpunkt einer glücklichen Familie. Der ganze Stand des Dienens muß wieder zu Ehren kommen, damit er mit Stolz aufgeführt wird. Die Hausfrau hat eine hohe Aufgabe und das junge Mädchen löbliche Pflichten, möchten sie sich wieder bewußt werden. Rache der Hausfrauenbund, der jetzt in so vielen Städten Bestehen anstrebt, das Seine dazu beitragen, ebenso wie den Dienstmädchen die Dienstbotenvereine und alle Bestrebungen zu ihrer Ausbildung zum Segen werden mögen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Biophon-Theater** (Wilhelmstraße 6, Hotel Monopol). Eine reizende Neuheit ist in diesem Wochenprogramm eine besondere Angelegenheit: „Die Kinder des Kronprinzenpaares beim Spiel“. Wie ein anmutiges Genrebildchen malt das an und das Publikum ergötzt sich sichtlich dabei, besonders wenn die beiden kleinen Prinzen eine kinematographische Aufnahme machen wollen, ein Versuch, dessen Ergebnisse, nach dem eintretenden Zwischenspielen zu schließen, nicht ganz gelungen sein dürften. Eine überaus gute Aufnahme ist die Überbrückung der Substanz mit dem Kronprinzen an der Spitze, eine Augenweide für jeden Weibmann, in noch höherem Grade der Kunstfilm „Ich habe dich nie vergessen“ mit wundervollen Kulis und Seebildern. Hier kommt die ganze Fischerromantik zur Geltung, ein Bild, an dessen Wirkung das vorzüglichste photographierte Bild. Fischerdorf und Meer, erheblichen Anteil tragen. In die Zeiten der großen französischen Revolution verlegt uns das Stück „Der kleine Patriot“, Bauern der Vendée im Aufbruch, im Mittelpunkt der Handlung ein mutiger Knabe, der als Trommler angeworben, die regulären Truppen vor überfall wagt und den Opferdof lüßt. Auch hier genaue Einleitung in Tracht, Interieur und Spiel an die Zustände der damaligen Zeit. Daß der Humor nicht zu kurz kommt, dafür sorgen die witzvollsten Humoresken „Homo und Julia im Seebad“, eine köstlich illustrierte Methode zweier Diebesleute, die schier unüberbrückbare Feindschaft der beiderseitigen Eltern zu beilegen, und dann der „Beduener auf dem Motorrad“, der nach unzähligen Wechseln auch einem braven Rauschler einige Momente unbeschwerter Ruhe verschafft. Die Szenen sind von solch zwingender Komik, daß sich niemand derselben entziehen kann und es gut ist, daß auch ernsthafte Sujets im Programm vertreten sind. Berlin Offenbacher Kunst hat noch das hübsche „Fliegende Bild“ aus der Operette „Orpheus in der Unterwelt“ und das Duett aus „Insel Lulupatan“, nicht zu vergessen das famose Engländerduett aus „Hollie Wursche“ von Franz v. Suppe. Das hängt trotz der Fackelzeit gut besuchte Haus beweist zur Genüge die Beliebtheit des Biophon-Theaters und seiner gediegenen Darbietungen.

* **Königliche Schauspiele.** Heute gelangt Offenbachs phantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen“ zur Auf-

schrift. So bringt er denn nach der Mondscheinszene der Lautenspielerin, die gemäß romantischer Konvention Anabender trägt, ein Rotturno, in dem Anselm sich in einer ganz neuen Nummer seines Cabaret fantastique betätigen muß. Er pfeift erst den Männern auf der Flöte was vor und tanzt dann zur Weise eines Lammerschen Walzers, den eine von ihm bestellte Ständchenkapelle ihm spielt, ein Pas de deux mit seinem Schatten. Und vorher rief er — dies als Probe der unbewußt parodistischen Grabesprache — nach Champagner, „der so kalt wie ein Toter am dritten Tag“. Dazwischen liegt ein Lied — weil das auch zum Schema gehört — mit dem Selbstmordgast in einer köstlichen Phiole. Und als rezeptgemäßen komischen Kontrast gibt's dazu hübsche Hausmusik und Magdchen im Stil des Räpelspiels.

Man merkt allmählich, daß hinter den prahlischen Genialismus eine große Pedanterie steckt. Und die Gillslosigkeit des letzten Aktes tröstet das Ganze mit bitterer Strofrone. Anselm bezahlt mit einemmal die Schulden Beates, die jetzt seine Schwiegermutter, Groß Frau, und erlöst die Mitmenschen von seiner Gegenwart.

Die Darsteller hatten einen harten Stand. Begener legte erkennbar und todesmutig den Anselm auf Grimasse, Verzerrung und marturierte Rebengeräusche an und bot jedenfalls ein Capriccio-Wild. Dies Bildmähne, den einzigen Darstellungstil, der hier möglich ist, traf auch Kühnes rabenschwarzer, leichenriechender Dürst und Frau Konstantin Beate, wie eine Figur aus Brentanos Nachtstück der tollsten Musikanten.

Aus Kunst und Leben.

* **Konzerte.** Der Wiesbadener Lehrer-Gesangverein gab am Sonntag im Kasinoaal sein zweites dieswintliches Vereins-Konzert. Es war eigentlich mehr ein Solistenkonzert mit eingeschobenem Chorvortrag, da die Klavierkonzerte des Herrn Otto Vos, Direktor der Musik-Akademie zu Heidelberg, und die Gesangsvorträge der hiesigen Hofopernsängerin Frau Schröder-Raminisch zeitlich den größten Raum einnahmen. Herr Vos, aus früheren

Führung (Abonnement C). — Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs geht am Donnerstag, den 27. d. M., Glucks große Oper „Armida“ in Szene; der Abend wird mit Webers Jubel-Überbühre eingeleitet. — Abres außerordentlichen Erfolges wegen geht die romantische Komödie „Francois Billa“ von Leo Venz in dieser Woche zweimal in Szene; am Mittwoch, den 26. d. M., im Abonnement A, am Freitag, den 28. d. M., im Abonnement B.

Vereins-Nachrichten.

* Wie aus dem Interzettel ersichtlich, feiert der „Wiesbadener Militär-Verein“ am 26. Januar d. J. den Geburtstag des Kaisers. Marien zur Einführung von Gästen sind bei dem Kassierer des Vereins, Herrn Emil Lang, Schulgasse 9, durch Vereinsmitglieder erhältlich.

* Der Männergesangsverein „Cäcilia“ hält am 20. Jan. eine große Gala-Darstellung mit Tanz in sämtlichen Sälen der „Germania“, Waller Straße, (Seibel), ab. Zu dieser Sitzung wurden die besten Humoristen und Witzredner gewonnen, unter anderem erhebt die Kamerader Bringsengarde mit ihrem Kapellmeister Fimmelius, genannt der schone Hermann. Der kleinste Mann der Welt, 28 Jahre alt, 62 Zentimeter groß, die schwarze Bringsengarde, sowie sämtliche Humoristen haben zu dem Maskenball am Fastnachtsonntag in den Räumen der „Wartburg“ ihr Erscheinen in Aussicht gestellt. Einzug des Komitees 4 Uhr 11 Min.

Vereins-Versammlungen.

* In der am 4. Januar abgehaltenen Generalversammlung des „Sprachenvereins“ wurde der alte Vorstand wiedergewählt und im Jahresbericht ein feier Fortschritt und rege Teilnahme an den seit 7 Jahren von tüchtigen nationalen Lehrkräften planmäßig geleiteten englischen und französischen Konversationsabenden konstatiert. Der neu eingerichtete Anfängerkursus in Französisch beginnt am Freitag. Einige Herren und Damen können noch daran teilnehmen. Auskunft durch den Vorsitzenden, Herrn Ernst Morgenstern, Dietrichstraße 24. Auch an den Konversationsabenden sind Gäste willkommen. Das Vereinsfest der Sprachenvereine Wiesbaden-Dieblich in der Stadthalle (blauer Saal) am letzten Sonntag war sehr gut besucht und verlief in animierter, sehr farnebelhafter Stimmung bei Tanz, Gesang und Vorträgen in englischer, französischer, deutscher, nassauischer, Frankfurter und sächsischer Sprache, da Mitglieder und Gäste in liebenswürdiger Weise ihre gesellige Talente zur Verfügung gestellt hatten.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Geldene Doppelhochzeit.

1. **Naurow, 22. Januar.** Ein seltenes Fest, die Feier einer goldenen Doppelhochzeit, wurde heute in unserem Dorfe begangen. Die beiden Jubelpaare, Karl Damm und Katharine Damm, geb. Eckhardt, und Christian Friedrich und Katharine Friedrich, geb. Christ, sind in Naurow geboren. Die beiden Jubilare Friedrich und Damm sind gleichalterige Jugendfreunde, die zusammen konfirmiert wurden, ihr Hochzeitsfest nur deshalb in einem Zeitunterschied von 8 Tagen feierten, daß ein Freund Hochzeitsgast des anderen sein konnte; sie sind aber übereingekommen, die goldene Feier auf einen Tag zu begehen; auch die beiden Frauen sind Jugendfreundinnen, die an einem Tag konfirmiert wurden und sich, wie die beiden Männer, noch besten Wohlseins erfreuen. Die beiden Männer wurden im Jahre 1835, die Frauen 1838 geboren. Die Teilnahme der Einwohner an der Feier war eine allgemeine, bei der kirchlichen Feier versammelten sich die Gemeindeglieder, und viele herzliche Glückwünsche wurden den Jubelpaaren dargebracht. Den beiden Jubelpaaren wurde die Ehejubiläumsmédaille verliehen und vom Ortsgeistlichen überreicht.

* **Dieblich, 24. Januar.** Am Samstagabend feierten die hiesigen Militär- und Kriegervereine gemeinschaftlich in der Turnhalle des Turnvereins Kaisers Geburtstag. Nach einem Begrüßungsbericht, gesprochen von Hl. Schmidt, stellte der Militär- und Kriegerverein ein lebendes Bild (Germania). Der Festrede, welche Herr Beigeordneter Kranzbühler übernommen hatte, folgte ein Jubiläumstanz (Waldmärschen), arrangiert von Herrn Jean Bles. Ein vaterländisches Festspiel „In Treue fest“ und ein Volksstück „Nestor von Lindenberg“ fanden ebenso reichlichen Beifall wie die übrigen Darbietungen.

A **Schierstein, 23. Januar.** Der Krieger- und der Militärverein veranstalteten heute im Saalbau „Tiboli“ unter Mitwirkung des Männergesangsvereins, des Gesangsvereins Sängerkreis und des Klubs Dieblich einen gemeinschaftlichen Festsummers als Kaisers-Geburtstagsfeier, zu der Dr. med. Wenzel die Festrede hielt. Die Musik wurde von der Kapelle des neuerrichteten Pionierbataillons Nr. 25 aus-

geführt, die hier mit großem Erfolg ihr erstes Debüt gab. Lebende Bilder, Deklamationen und gemeinschaftliche Wiederholungen bildeten das Programm der gut besuchten patriotischen Feier. — Der älteste hiesige Gesangsverein „Eintracht“ feierte heute in den „Drei Kronen“ mit Konzert und Ball sein 33jähriges Stiftungsfest.

Konzerten den Zuhörern noch in bester Erinnerung, spielte die C-Dur-Etude von Rubinstein, das C-Dur-Impromptu von Schubert, die As-Dur-Valse und das C-Dur-Rocourne von Chopin und „La Campanella“ und „Don Juan“-Phantasie von Liszt. Der Künstler erwies sich auch diesmal wieder als Pianist von bedeutenden Qualitäten. Sein modulationsfähiger Anschlag, seine perlende Passagiertechnik, dazu die temperamentvolle Art des Musizierens trugen ihm reichen Beifall ein. Dieser wäre wohl noch lebhafter gewesen, hätte Herr Vos seine Pläne nicht alle gleich hintereinander vorgebracht. Die an und für sich teilweise schon recht langen Stücke dauerten etwa eine Stunde und mußten, so grundverschieden sie auch in der Konzeption sein mögen, den aufnahmefähigsten Zuhörer zuletzt ermüden. Frau Schröder-Raminisch, die für die erkrankte Konzertfängerin Fr. Hedwig Rahr eingestiegen war, sang die anspruchsvolle Arie in der Hapsodie von Brahms und zwei Lieder von Jensen und Massenet und dokumentierte sich dadurch von neuem als Sängerin von Gefühl und Geschmack. In Herrn Kammerfänger Fahr hatte sie einen schättesten Begleiter. Der Lehrer-Gesangsverein brachte außer einigen Volksliedern zwei größere Chöre zum Vortrag: „Schlafwandel“ von Hegar und „Märchen“ von Kempter. Die auch für eine leistungsfähige Vereinigung manche Klappen bietenden Kompositionen waren von dem Leiter des Vereins Herrn Agl. Musikdirektor Spangenberg sorgfältig einstudiert und ließen in der Wiedergabe in bezug auf Rhythmus, Intonation und Deklamation nur wenig zu wünschen übrig. Durch farbenreiche Nuancierung erfreuten sie namentlich in den mezza-voce-Stellen. In dramatisch bewegten Forte-Partien ließ sich dagegen ein Manko nicht wegleugern; dem intelligenten Material fehlte es an stimmungsvollem Klang und an dem rechten Schwung. Namentlich die ersten Tendenz klangen stellenweise — wie beispielsweise in der letzten Strophe von Hegars Schlafwandel — ziemlich matt. Die äußerst zahlreich erschienenen Zuhörer zeigten den Verein und den Dirigenten für reiche Mühe-waltung durch lebhaften Beifall aus.

In demselben Saale veranstaltete am Sonntag der „Evangelische Kirchengesangs-Verein“ sein Winterkonzert. Das sehr beifallsfreudig gestimmte Publi-

geföhrt, die hier mit großem Erfolg ihr erstes Debüt gab. Lebende Bilder, Deklamationen und gemeinschaftliche Wiederholungen bildeten das Programm der gut besuchten patriotischen Feier. — Der älteste hiesige Gesangsverein „Eintracht“ feierte heute in den „Drei Kronen“ mit Konzert und Ball sein 33jähriges Stiftungsfest.

Nassauische Nachrichten.

Skelettfund.

i. **Limburg, 23. Januar.** Über einen seltsamen Fund berichtet der „Raff. Vot.“: Bei den Erweiterungsarbeiten des hiesigen Bahnhofs trieben heute die Arbeiter ein menschliches Skelett. Dasselbe lag etwa einen halben Meter tief in der Erde, und es scheint sich um die Überreste eines jungen Menschen zu handeln, da der aufgefundenen Oberflache noch sämtliche Zähne enthält. Das Skelett lag bei dem Fund ist, daß bei demselben eine Anzahl eigentümlich geformter Kiesel und einige Scherens gefunden wurden. Die Skelettfunde sind vom vollständig runden und haben unten am Ansatz des Beckens einen kleinen Vorsprung. Die Scherens sind in der Größe einer gewöhnlichen Haushaltungsschere, heißen aber große Griffe wie die Schneiderscheren. Es ist anzunehmen, daß es sich um das Skelett eines österreichischen Soldaten aus dem Jahre 1796, aus dem Kampfe zwischen Österreichern und Franzosen, handelt. In dieser Gegend wurden nämlich wiederholt derartige Funde gemacht.

5. **Königsberg, 23. Januar.** Als Beihilfe für Erbauung eines Schwesternhauses hat die Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin von Nassau, dem evangelischen Frauenverein dahier 2000 M. und die gleiche Summe den katholischen Schwestern hier für deren neu zu erbautes Krankenhaus geschenkt. — Am 2. Februar d. J. veranstaltete der Schiffsclub „Merkur“ dahier ein großes Balldfest im Hotel Procaß in Kottbus, wie solche zur Zeit von Stokholms Landartie nach Königsberg üblich waren. Daß dieser Verein wieder etwas Originelles bietet, dafür bürgen die trefflichen früheren Veranstaltungen.

Aus der Umgebung.

Schauspieler und Kritiker.

5. **Mainz, 24. Januar.** Ein interessanter Prozess kommt demnächst an der hiesigen Zivilkammer des Landgerichts zur Verhandlung. Ein Mitglied des Stadttheaters hat gegen den Kritiker einer hiesigen Zeitung Schadenersatzklage angestrengt. Der Künstler führt sich durch eine schlechte Kritik in seiner Existenz bedroht und verlangt deshalb Schadenersatz. Ein hervorragender hiesiger Jurist vertritt die Klage.

ss. **Cassel, 23. Januar.** Gestern nachmittag fürte es Zeit des auf der Dackbühlstraße des Ständehauses lebender plastischen Schmuckes ab. Eine Dame wurde von einem mehrere Pfund schweren Stücke des Schmuckes verletzt.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Straßammer

Eine Einbrecherin.

Die Dienstmagd Vina B. wurde am 18. Dezember v. J. in dem Hause Adolfsstraße 8 betroffen in derselben Zeit, in der dort der Versuch gemacht worden war, eine Manufaktur zu erbrechen, und es fanden sich an ihren Händen Spuren eines Schmutzes vor, der auch an der Tür festgestellt werden konnte. Sie behauptete, in dem Hause nach einer Schneiderin gesucht zu haben, an die sie von einer Bekannten, welche sie leider nicht näher zu bezeichnen vermag, verwiesen worden sei. Sie ist zweimal bereits, einmal wegen eines ganz ähnlichen Diebstahls, vorbestraft, kriminell rückfällig und war kaum aus dem Gefängnis entlassen. Strafe: 9 Monate Gefängnis.

Zu der Lungenheilkunst.

Der Konditor Joseph B. von Frankfurt verhielt eben eine wegen Diebstahls über ihn verhängte 3jährige Gefängnisstrafe. Zeitweilig war er in der Lungenheilkunst bei Naurow als Kochlehrling beschäftigt. Kurz nachdem er diese Stelle quittiert hatte, statierte er nachhellerweise der Unfall einen Besuch ab, verschaffte sich durch ein Abortfenster Zutritt zum Parterre und entwendete zunächst aus einem Eischrant eine Blechplatte mit 40 bis 50 M. Inhalt und dann aus einem Vorratsraum ca. 30 Pfund Wurst. Am 6. Novem-

hum füllte den Saal bis auf den letzten Platz. Der Chor sang wie immer in seiner bekannten, nicht zu hohe Ansprüche befriedigenden Weise. Recht exakt und klarschön gelangten Kreuzers „Schon die Abendglocken klingen“, Wits „Schon fängt es an zu dämmern“ und die Volkslieder zum Schluss. In dem harmonisch und rhythmisch komplizierten „Agnus dei“ von Reubbaum stürten dagegen einige Intonations-trübungen und einzelne harte und unsichere Einsätze. Von den drei Solisten des Abends entpuppte sich Herr Klee-mann, ein Schüler der Berliner Hochschule und des hiesigen Geigenkünstlers F. Kaufmann, als Geiger von nicht alltäglicher Begabung. Er spielte die beiden ersten Sätze aus dem D-Moll-Konzert von Wieniawski, die C-Dur-Romane von Beethoven und als Zugabe ein Madrigal von Simonetti und bot technisch wie musikalisch nur Erstuliches. Hl. Hartwig, die ihre Studien in Frankfurt und hier bei Frau Schlar-Brodman gemacht hat, verfügt über eine zwar nicht große, aber namentlich in der mittleren und unteren Lage recht angenehm klingende Stimme. Ihre Darbietungen liegen in bezug auf Aussprache, Intonation, Tonbildung usw. überall die gute Schulung erkennen. Der jungen Sängerin wird es sicher gelingen, ihre Vortragskunst noch zu verfeinern und zu vertiefen. Schuberts „Die junge Nonne“ kam beispielsweise zu nicht recht passender Wiedergabe. Auch Hl. Schlichter fand sich nach der gefangstechnischen Seite hin mit ihrer Aufgabe im Allgemeinen recht gut ab; auch hier hätten die Darbietungen nur durch abwechselungsreichere Nuancierung an Wirkungsfähigkeit noch gewonnen. In Herrn Grohmann hatten die Solisten einen gewandten Beileiter. Die Zuhörerschaft war im Beifallspenden sehr freigiebig.

Theater und Literatur.

In Frankfurt a. M. starb im Alter von 82 Jahren der Schriftsteller Dr. Franz Rittweger, ein geschätzter Kenner der Frankfurter Kunstgeschichte.

Wissenschaft und Technik.

Die in Liden, in der Nähe von Stockholm, im Bau begriffene Radiumfabrik beginnt, wie gemeldet wird, im Februar ihre Arbeit. Die Gesellschaft glaubt, jährlich 4 bis 5 Gramm reines Radium herstellen zu können.

ber, etwa 2 Monate nach der Tat, wurde er verhaftet. Er wirkt stofflos und in Rot befindlich gewesen sein. Das Urteil nahm ihn in 1 Jahr Gefängnis.

Ein Diebstahl durch die zweite Hand.

Von dem Tagelöhner Karl B. wurde am 1. Dezember v. J. ein Fuhrmann beauftragt, aus einem auf dem Güterbahnhof stehenden Wagen eine Fuhre Kohlen aufzuladen. Der Mann erledigte auch den Auftrag, im Begriff aber, die Kohlen abzufahren, wurde er von einem Bahnbeamten angehalten, und es stellte sich heraus, daß der Waggon für einen Wäschereibesitzer in Rimbach bestimmt war. Das Verdict belastete ihn als rückfälligen Dieb mit 9 Monaten Gefängnis.

Zum Tod verurteilt.

wt. Kaiserstr. 22. Januar. Der des Mordes an der 33jährigen Anna Schiefer und ihrer 63jährigen Stiefmutter in Ludwigshafen angeklagte 21jährige Fabrikarbeiter Schlundwein von Belsheim wurde nach zweitägiger Verhandlung vom pfälzischen Schwurgericht in Zweibrücken heute zweimal zum Tod verurteilt.

Wc. Durch den Mund Jesus Sirachs beleidigt. In einer nicht uninteressanten Privatklage wegen Beleidigung stand am vergangenen Samstag vor dem Wiesbadener Schöffengericht Verhandlungstermin an. Kläger war der Institutsvorsteher Dr. L., Beklagter der wissenschaftliche Lehrer B. Dieser hatte an jenen einen längeren Brief gerichtet, in welchem Stellen aus den Apokryphen, aus Jesus Sirach, angeführt waren. Es handelte sich um die Stellen 34, 25 und 26, welche wie folgt lauten: „Der Arme hat nichts, denn ein wenig Brot; wer ihn darum bringt, der ist ein Mörder. Wer einem seine Nahrung nimmt, der tötet seinen Nächsten. Wer dem Arbeiter sein Brot nimmt, der ist ein Muthund“. Dem Gericht lag eine Bibel mit den Apokryphen nicht vor, deshalb konnte der Text der angezogenen Stellen nicht festgestellt werden. Gelegentlich der Verhandlung nahm B. die Beleidigungen zurück, und es kam nicht zu einer Urteilsfällung.

— Hochheim a. M., 22. Januar. Wie wir bereits vor einiger Zeit meldeten, hat sich eine große Anzahl der Pfaffen des Bistums A. M. aus Wiesbaden durch die Hinführung nicht einwandfreier Mischstraffsachen gemacht. Gestern hatten sich nun zwölf Personen vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Mischstraffsachen zu verantworten. Sämtliche Anklagen wurden zu Geldstrafen von 20 bis zu 100 M. verurteilt.

Sport.

• Wintersport im Taunus. Nachdem zum Sonntag reichlich Schnee gefallen, waren Rodeler und Schneeschuhläufer ihres Sports sicher und in großen Scharen eilten „Weibeln und Kammeln“, wintertief kostümiert und mit Sportgeräten beladen zu den verschiedenen Bahnen, die sie für diese Zwecke gewählt hatten. Die Taunusbahnen, von welchen fahrbar Bahn gemeldet wurden, erhielten schon Sonntagvormittag ihren Besuch. Über vorgekommene Unfälle erster Natur wurde nichts bekannt.

• Die gefälschte Depesche der A. A. G. Durch die polizeilichen Nachforschungen soll festgestellt worden sein, daß das Original der an Baron Hühnsen gerichteten falschen Depesche in Paris mittels einer französischen Schreibmaschine hergestellt und von einer Frau nach Berlin gebracht worden sei. Diese Frau habe die Depesche im Telegrafienamt des Bahnhofs Friedrichstraße und gleichzeitig eine andere, mit der Hand geschriebene Depesche an eine dritte Person aufgegeben. Die Entdeckung des Urhebers der falschen Depesche steht unmittelbar bevor.

Vermischtes.

• Die Rettung der lebendig begrabenen Vergleute. Die letzten Augenblicke des Rettungsverkes auf der Feste Holland bei Gelsenkirchen boten der Hilfsmannschaft, wie aus der Darstellung eines an der Rettungsarbeit Beteiligten hervorgeht, ungeheure Schwierigkeiten, da der Schacht so eng war, daß man das Geröll mit den Händen fortzuschaffen mußte. Ein 13 Meter langer Stollen wurde so mühsam durch das herabgestürzte Geröll hergestellt, bis man endlich zu den Verschlungenen stieg. Durch die geschaffene Öffnung wurde unter allgemeiner Spannung ein Seil hinabgelassen, an dem ein Verhütteter nach dem anderen bis zum Förderkorb herangezogen wurde. Als die Geretteten sich wieder der lang ersehnten Freiheit erfreuten, wurden sie gereinigt, mit wollenen Decken erwärmt, mit Stärkungsmitteln gelabt und dann ins Lazarett geschafft. Als die Vergung der Verhütteten geahndet war, wurden auf allen Schächten der Feste Holland zum Zeichen der Freude Flaggen gehißt. Bei der Untersuchung im Maschinenhaus des Leiterrschachtes stellte Anaphtischarzt Dr. Broer fest, daß das Befinden der Geretteten den Verhältnissen entsprechend sehr zufriedenstellend sei. Der Arzt erklärte, daß nach seiner besten Überzeugung alle sechs Vergleute diese Schreckensperiode ihres Lebens ohne nachteilige Folgen überleben würden. Nach beendeter Untersuchung war es den Angehörigen der Geretteten gestattet, zum erstenmal nach den Tagen langer Sorge mit ihren Lieben Grüße zu tauschen. Bei den Szenen, die sich dabei abspielten, traten manchem der Umstehenden die Tränen in die Augen. Von dem Anaphtischarzt wurde dem Bergmann Schüpp, der den linken Oberarm gebrochen hat, ein Verband angelegt, ebenso dreien seiner Kameraden, die kleinere Verletzungen erlitten haben. Dann trug man die Vahren, auf die man die sechs der Schonung halber gebettet hatte, zu den Sanitätswagen der Feste „Reinhold“, für deren Verteilung der von Courtières und Naddod her bekannte Brandinspektor Koch Sorge getragen hatte. Die Wagen gestatten eine bequeme und ruhige Einföhrung der Vahren. Im ersten Wagen wurden zwei Verletzte untergebracht, die übrigen vier in einem zweiten Wagen. In ruhigem Fahrttempo ging es dann zum Anaphtischkrankenhaus. Die Geretteten haben ihre unfreiwillige Gefangenschaft verhältnismäßig gut überstanden; sie erklären, daß sie während der ganzen 87 Stunden nicht einen Augenblick geschlafen hätten. Der Raum, in dem sie sich befanden, umfaßte kaum zwei R. h. Meter. In dieser Enge mußten sie zusammengepfercht mit gebogenem Rücken, auf den Knien liegend, zubringen, einer von ihnen lag der Länge nach am Boden. Auf Befragen erwiderte einer der Geretteten, sie hätten eine Beilang deshal keine Antwort gegeben, um die Rettungsmannschaften in ihrer Arbeit nicht zu stören, denn jede Minute, die früher zu ihrer Rettung führte, sei ihnen kostbar gewesen. Die Leute konnten nämlich das Tageslicht gut vertragen, nur waren ihre Augen stark gerötet.

• Das große Eisenbahnunglück in Amerika. Über den Umfang des Eisenbahnunglücks auf der Canadian Pacific-Bahn bei Sudbury liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Der Fluß, in welchen die Waggonen hinabstürzten, war von einer 12 Zoll starken Eisschicht bedeckt, unter der jetzt die Leichen der Reisenden von den Tauchern gesucht werden. Sie liegen 35 Fuß unter der Oberfläche des Wassers. Die herabgestürzten Wagen sind ein mit Auswanderern besetzter, ein Waggon erster und ein Waggon zweiter Klasse. Auch der Speisewagen entgleiste. Acht Insassen konnten sich retten, während alle Passagiere der anderen entgleisten Wagen umkamen. Die Zahl der Toten wird auf 45 geschätzt. Der Kondukteur des Speisewagens Bell zeichnete sich bei den Rettungsarbeiten durch besonderen Mut und durch Kaltblütigkeit aus. Er kroch durch die Fenster des Wagens, schlug in dem eiskalten Wasser unter der Eisschicht stehend, ein Loch in die Decke und zog so alle erreichbaren Personen heraus; im ganzen wurden auf diese Weise acht Personen gerettet. Ins Hospital eingeliefert wurden bisher 22 Verletzte. Aus den umliegenden Ortschaften waren Ärzte, Pflegerinnen und Taucher in Sonderzügen herbeigeleitet und leisteten nach Möglichkeit Hilfe. Bisher sind 7 Leichen geborgen worden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 24. Januar.

Am Ministertisch: Landwirtschaftsminister v. Arnim. Das Haus erteilt seine Zustimmung zu der Verordnung vom 8. Oktober 1909, betreffend die Bekämpfung der akuten Rinderseuche in den Regierungsbezirken Arnberg, Köln und Düsseldorf.

Auf Antrag des Abg. Bernd (freikons.) werden bei der ersten Beratung die Gesetzentwürfe, betreffend die Erweiterung der Stadtkreise Essen, Mülheim, Köln, Kiel, Flensburg, Hamburg und Frankfurt a. M., in gemeinsamer Debatte verhandelt.

Abg. Ling (Zentr.) hält Kommissionsberatung für erforderlich, um zu untersuchen, ob die Interessen der Landbevölkerung genug gewahrt werden.

Abg. v. Tressow (kons.) beantragte Überweisung an die verstärkte Gemeindefunktion.

Abg. Hund (Freif. Vpt.): Die Entwicklung der Städte zugunsten des platten Landes ist nicht zu ändern. Auch schneiden die Städte in der Steuerleistung dabei meist ungünstig ab.

Abg. v. Zedlitz (freikons.): Vielleicht empfiehlt sich zu einer engeren Verbindung zwischen den Städten und Landkreisen an Stelle der Eingemeindung die Bildung von Zweckverbänden.

Abg. Schröder-Cassel (nass.): Die in Cassel eingemeindeten Orte sind den städtischen Interessen gar nicht gewachsen. Auch ich ziehe Zweckverbände vor.

Geheimer Rat Wolf: Die Vorarbeiten für das Gesetz, betreffend die Bildung von Zweckverbänden, sind im Gange, doch steht noch nicht fest, ob der Entwurf in dieser Session vorgelegt wird.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Hoff (Freif. Vpt.), Borgmann (Zog.), Hise (Zentr.), welcher die Eingemeindung von Mellinshausen in den Stadtkreis Essen empfiehlt, sowie Johannsen (Freif. Vpt.) wird die Vorlage der verstärkten Gemeindefunktion überwiesen.

Es folgt die Beratung des

Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung.

Beim Titel: „Ministerei“ erklärt auf eine Anregung des Abg. Wallenborn (Zentr.) der

Minister v. Arnim: Bei künftigen Handelsverträgen können Konzessionen bezüglich des Veterinärwesens nicht gemacht werden. Solche Konzessionen können überhaupt nicht Gegenstand der Handelsverträge sein.

Abg. Erüger-Hagen (Freif. Vpt.): Die Landwirtschaft sollte nicht vergessen, daß sie die Hebung des inneren Marktes insbesondere der Industrie verdankt. Um Arbeiter an das Land zu fesseln, ist die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und die Organisation des Arbeitsnachweises erforderlich. Die Fernhaltung des Privatkapitals von der inneren Kolonisation verursacht die Verzögerung dieser Kulturarbeit. Der Förderung der ländlichen Fortbildungsschulen muß die Regierung mehr Aufmerksamkeit zuwenden. Der häufige und besorgniserregende Besitzerwechsel in der Landwirtschaft ist auf die ungesunde Preissteigerung der Güter zurückzuführen.

Letzte Nachrichten.

Der deutsch-portugiesische Handelsvertrag.

Berlin, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Eine Versammlung maßgebender deutscher Kaufleute in Lissabon unter Leitung des Konsuls Dehnbardt ersuchte den Sanfahnd, auf die Annahme des deutsch-portugiesischen Handelsvertrags hinzuweisen.

Die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen.

wt. New York, 24. Januar. In einem Artikel der „New York Times“, der die Handelsbeziehungen zum Deutschen Reich erörtert, heißt es: Die Lage in bezug auf den Zolltarif ist jetzt so, daß der Präsident mit gutem Gewissen erklären kann, daß keine unbillige Differenzierung besteht; nur wenige Interessenten, abgesehen vom Fleischtraf, werden hierin anderer Meinung sein. Zum Schluß wird die Frage aufgeworfen, ob es sich verlohne, das Land in einen Zollkrieg zu stürzen, nur den Herren vom Fleischart zu Gefallen, die die Regierung am liebsten ins Gefängnis schicken möchte.

Großer Juwelendiebstahl.

Berlin, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In dem Juwelengeschäft von Alting erbeuteten Einbrecher Goldwaren und Juwelen im Wert von 13 000 M.

Automobilunfall.

Dresden, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Auf der Landstraße bei Dresden rannte ein Automobil des Zigarettenfabrikanten Jasmasi gegen einen Baum. Die drei Insassen wurden herausgeschleudert. Der 30jährige Chauffeur Eichwart brach das Genick. Die beiden Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, der Kraftwagen wurde gänzlich zertrümmert.

Ein schwerer Kodelunfall.

wt. Sonneberg, 24. Januar. In der Nacht zum Sonntag rodelten auf der steilen Chauffee von Sonneberg nach dem hochgelegenen Dorfe Heusang zahlreiche Wintersportler, als plötzlich ein Rodelschlitten hinter einer Kurve an einen Baum fuhr und die drei Insassen herausgeschleuderte. Der Landwirt und Regler Wätter erlitt einen Beckenbruch und so schwere innere Blutungen, daß er kurz darauf starb. Zwei junge Mädchen wurden schwer verletzt.

Zwei Knaben auf dem Eise eingebrochen und ertrunken.

wt. Weiskensfeld, 24. Januar. In dem benachbarten Dorfe Weiskensfeld sind gestern nachmittag auf der dünnen Eisschicht eines Hochwassertümpels zwei Knaben eingebrochen und ertrunken.

Ein drohender Kircheneinsturz.

Hohenfalka, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In der katholischen Marienkirche, die im vergangenen Jahr durch Bodensenkungen teilweise eingestürzt ist, zeigten sich von neuem Bodensenkungen. Die Kirche scheint nunmehr völlig verloren.

Der achtsache Mord von Bogislav.

Fosen, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Es ist nunmehr mit voller Sicherheit festzustellen, daß der russische Deserteur Kosjinski der Bogislaver Mörder ist oder wenigstens ein Mittäter. Er nennt sich jetzt Maleb. In seiner Begleitung befindet sich eine Arbeiterin aus Galizien.

Strasbourg i. E., 24. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In Gegenwart des Statthalters, des gesamten Ministerrats, sowie mehrerer Landesauschubabgeordneter und Mitglieder der Handelskammer fand heute hier die feierliche Einweihung des neuen Dienstgebäudes der Handelskammer für Elsaß-Lothringen statt.

wt. Petersburg, 24. Januar. Die politische Geheimpolizei, welche davon Kenntnis erhielt, daß die sozialdemokratische Organisation am 22. Januar in einigen Fabriken Versammlungen abhalten wollte, verhaftete in der Nacht auf den 21. Januar das Petersburger Komitee der sozialdemokratischen Arbeiterpartei als ein ungeheuerliches Zentralbureau der Arbeiterverbände. Die Prüfung des beschlagnahmten Archivs dieses Komitees ergab jetzt nach amtlicher Feststellung, daß viele der Verhafteten, die an einem Antikafkollongreg teilgenommen haben, bemächtigt gewesen sind, diesem einen regierungsfeindlichen Charakter zu geben.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsebericht.

Berlin, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse beschäftigte sich heute fast ausschließlich mit der Vorbereitung zur Ultimoliquidation. Angesichts der bestehenden großen Abnahmeverpflichtungen trat das Bestreben zur Vornahme von Glattstellungen auf allen Umschlaggebieten in die Erscheinung und infolge mangelhafter Liquidität bröckelten die Kurse ab. Der schwache Schluss New York am Samstag und die Unsicherheit bezüglich der Gestaltung der amerikanischen Zollverhältnisse trugen dazu bei, die Unternehmungslust zu lähmen, besonders litten naturgemäß Montanwerte. Ein hier vorliegender günstiger Bericht über den Siegerländer Kohle- und Eisensteinmarkt bot keine genügende Stütze. Die Kursrückgänge übertrugen vielfach 1 Proz. So bei Deutsch-Luxemburger, Rhön, Rombacher und Gelsenkirchener; bei Rheinthal belief sich der Verlust sogar auf 2 Proz. Widerstandsfähiger erwiesen sich oberdeutsche Werte. In Danten blieben Glattstellungen gering und erreichten nicht 1/2 Proz. Russische Werte erlitten sogar eine kleine Besserung. Von Banken standen Amerikaner unter dem ungünstigen Einfluss der New Yorker Nachrichten. Prinz-Heinrich-Bahn gaben nach auf die Schwäche des Montanmarktes, dagegen waren Warschau-Wiener ebenso wie russische Werte etwas besser. Elektrizitätswerte schwächten sich in Abereinstimmung mit der Haltung des Montanmarktes ab. Schiffahrtsaktien auf behauptet. Der Fondsmarkt zeigte bei ruhigem Geschäft und unveränderten Kursen eine gute Haltung. Die Umsätze schrumpften aber im weiteren Verlaufe mehr zusammen, aber es machte sich eine gute Widerstandsfähigkeit gegen weitere Kursrückgänge bemerkbar. Ultimo-geld 3/4, Proz. bis 3/4 Proz. Tägliches Geld 2 Proz. Die Börse schloß befestigt infolge der Flüssigkeit des Geldes. Auch in dritter Börsensunde erhielt sich bei ruhigem Verkehr die bessere Stimmung. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend schwächer.

Geschäftliches.

Wer Kraft u. Stärkung bedarf,

der lese diesen Brief. Stuttgart, 9. Juni 1909. Zeile Ihnen hierdurch gerne mit, daß ich seit 6 Wochen 3 Pakete „Biolon“ als Kräftigungsmittel verbraucht habe. Schon nach sehr kurzem Gebrauch desselben fühlte ich mich wohl als früher. Mein Körpergewicht nimmt von Tag zu Tag zu, was sehr wohl auf den erheblichen gesteigerten Appetit, den ich besitze, seitdem ich „Biolon“ trinke, zurückzuführen ist und auch schwere Arbeiten kann ich jetzt ohne besondere Anstrengung verrichten, während dies mir vorher sehr schwer fiel. Ich kann daher Ihr ganz vorzügliches Präparat jedem Mann mit bestem Gewissen empfehlen. Hochachtungsvoll! Sophie Edel, Gerberstraße 5 b p. Unterchrift beglaubigt: Dr. August Daur, Notar. Biolon ist das beste u. billigste Kräftigungsmittel. Paket 3 M. in Apotheken, Drogerien. Man frage seinen Arzt. F2

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Beamtlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Hegehorst; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötter; für Rheinland, Nassauische Nachrichten, für die Umgebung und Grenzgebiete: G. Tiefenbach; für Braunschweig, Sport und Brauereien: G. Losacker; für die Provinz und Nassau: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der B. Schellenbergischen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Erpeditions- und Abonnement-Preis: 12 bis 14 M.

Kursbericht vom 24. Jan. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lira, 1 Peseta, 1 L.	80
1 österr. fl. i. O.	2
1 fl. ö. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	35
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Währ.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Währ.	12
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

D. Reichs-Anleihe 08.

D. Reichs-Anleihe 09.

D. Reichs-Anleihe 10.

D. Reichs-Anleihe 11.

D. Reichs-Anleihe 12.

D. Reichs-Anleihe 13.

D. Reichs-Anleihe 14.

D. Reichs-Anleihe 15.

D. Reichs-Anleihe 16.

D. Reichs-Anleihe 17.

D. Reichs-Anleihe 18.

D. Reichs-Anleihe 19.

D. Reichs-Anleihe 20.

D. Reichs-Anleihe 21.

D. Reichs-Anleihe 22.

D. Reichs-Anleihe 23.

D. Reichs-Anleihe 24.

D. Reichs-Anleihe 25.

D. Reichs-Anleihe 26.

D. Reichs-Anleihe 27.

D. Reichs-Anleihe 28.

D. Reichs-Anleihe 29.

D. Reichs-Anleihe 30.

D. Reichs-Anleihe 31.

D. Reichs-Anleihe 32.

D. Reichs-Anleihe 33.

D. Reichs-Anleihe 34.

D. Reichs-Anleihe 35.

D. Reichs-Anleihe 36.

D. Reichs-Anleihe 37.

D. Reichs-Anleihe 38.

D. Reichs-Anleihe 39.

D. Reichs-Anleihe 40.

D. Reichs-Anleihe 41.

D. Reichs-Anleihe 42.

D. Reichs-Anleihe 43.

D. Reichs-Anleihe 44.

D. Reichs-Anleihe 45.

D. Reichs-Anleihe 46.

D. Reichs-Anleihe 47.

D. Reichs-Anleihe 48.

D. Reichs-Anleihe 49.

D. Reichs-Anleihe 50.

D. Reichs-Anleihe 51.

D. Reichs-Anleihe 52.

D. Reichs-Anleihe 53.

D. Reichs-Anleihe 54.

D. Reichs-Anleihe 55.

D. Reichs-Anleihe 56.

D. Reichs-Anleihe 57.

D. Reichs-Anleihe 58.

D. Reichs-Anleihe 59.

D. Reichs-Anleihe 60.

D. Reichs-Anleihe 61.

D. Reichs-Anleihe 62.

D. Reichs-Anleihe 63.

D. Reichs-Anleihe 64.

D. Reichs-Anleihe 65.

D. Reichs-Anleihe 66.

D. Reichs-Anleihe 67.

D. Reichs-Anleihe 68.

D. Reichs-Anleihe 69.

D. Reichs-Anleihe 70.

D. Reichs-Anleihe 71.

D. Reichs-Anleihe 72.

D. Reichs-Anleihe 73.

D. Reichs-Anleihe 74.

D. Reichs-Anleihe 75.

D. Reichs-Anleihe 76.

D. Reichs-Anleihe 77.

D. Reichs-Anleihe 78.

D. Reichs-Anleihe 79.

D. Reichs-Anleihe 80.

D. Reichs-Anleihe 81.

D. Reichs-Anleihe 82.

D. Reichs-Anleihe 83.

D. Reichs-Anleihe 84.

D. Reichs-Anleihe 85.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

a) Deutsche.

D. Reichs-Anleihe 08.

D. Reichs-Anleihe 09.

D. Reichs-Anleihe 10.

D. Reichs-Anleihe 11.

D. Reichs-Anleihe 12.

D. Reichs-Anleihe 13.

D. Reichs-Anleihe 14.

D. Reichs-Anleihe 15.

D. Reichs-Anleihe 16.

D. Reichs-Anleihe 17.

D. Reichs-Anleihe 18.

D. Reichs-Anleihe 19.

D. Reichs-Anleihe 20.

D. Reichs-Anleihe 21.

D. Reichs-Anleihe 22.

D. Reichs-Anleihe 23.

D. Reichs-Anleihe 24.

D. Reichs-Anleihe 25.

D. Reichs-Anleihe 26.

D. Reichs-Anleihe 27.

D. Reichs-Anleihe 28.

D. Reichs-Anleihe 29.

D. Reichs-Anleihe 30.

D. Reichs-Anleihe 31.

D. Reichs-Anleihe 32.

D. Reichs-Anleihe 33.

D. Reichs-Anleihe 34.

D. Reichs-Anleihe 35.

D. Reichs-Anleihe 36.

D. Reichs-Anleihe 37.

D. Reichs-Anleihe 38.

D. Reichs-Anleihe 39.

D. Reichs-Anleihe 40.

D. Reichs-Anleihe 41.

D. Reichs-Anleihe 42.

D. Reichs-Anleihe 43.

D. Reichs-Anleihe 44.

D. Reichs-Anleihe 45.

D. Reichs-Anleihe 46.

D. Reichs-Anleihe 47.

D. Reichs-Anleihe 48.

D. Reichs-Anleihe 49.

D. Reichs-Anleihe 50.

D. Reichs-Anleihe 51.

D. Reichs-Anleihe 52.

D. Reichs-Anleihe 53.

D. Reichs-Anleihe 54.

D. Reichs-Anleihe 55.

D. Reichs-Anleihe 56.

D. Reichs-Anleihe 57.

D. Reichs-Anleihe 58.

D. Reichs-Anleihe 59.

D. Reichs-Anleihe 60.

D. Reichs-Anleihe 61.

D. Reichs-Anleihe 62.

D. Reichs-Anleihe 63.

D. Reichs-Anleihe 64.

D. Reichs-Anleihe 65.

D. Reichs-Anleihe 66.

D. Reichs-Anleihe 67.

D. Reichs-Anleihe 68.

D. Reichs-Anleihe 69.

D. Reichs-Anleihe 70.

D. Reichs-Anleihe 71.

D. Reichs-Anleihe 72.

D. Reichs-Anleihe 73.

D. Reichs-Anleihe 74.

D. Reichs-Anleihe 75.

D. Reichs-Anleihe 76.

D. Reichs-Anleihe 77.

D. Reichs-Anleihe 78.

D. Reichs-Anleihe 79.

D. Reichs-Anleihe 80.

D. Reichs-Anleihe 81.

D. Reichs-Anleihe 82.

D. Reichs-Anleihe 83.

D. Reichs-Anleihe 84.

D. Reichs-Anleihe 85.

Lissabon 1886.

Moskau Ser. 30-33.

Neapel st. gar.

Stockholm v. 1889.

Wien Com. (Gold).

do. (Pap.).

do. von 1898.

do. Invest. Anl.

Zürich von 1889.

St. Buen-Air. 1902.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

Lissabon 1886.

Moskau Ser. 30-33.

Neapel st. gar.

Stockholm v. 1889.

Wien Com. (Gold).

do. (Pap.).

do. von 1898.

do. Invest. Anl.

Zürich von 1889.

St. Buen-Air. 1902.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G.

do. v. 89 i. G

Keine Reklame, dafür Vorzüglichste Marken.
 Sec & Extra Cuvée. **Kroté's Sekte.** Fr. Kroté, Coblenz, Sektkellerei.
 Vertreter: Jakob Bien, Wiesbaden.

Verblüffend
 ist unser
 hervorragend billiges Spezial-Angebot

Bettwaren

Gefüllte Kopfkissen

aus prima Barchent und Federn.
 Kissen mit 2 Pfd. Federn 2.50
 Kissen mit 2 Pfd. Federn 3.00
 Kissen m. 2 Pfd. Halbdamm 4.00
 Kissenfedern
 2.50, 2.00, 1.50, 1.00, 75 Pf.
 Halbdamm 3.75, 3.00, 2.50
 Damm 0.00, 5.00, 4.50, 3.50

1 Posten Bettuch-Halbdecken,
 150 br. 1.75 nur 1.25
 75 80 150 160 br.
 Kretonne 24 35 75 95 Pf.
 1 Posten weiße Damast-Bezüge,
 pr. Qual. Stück nur 3.50
 Farbige Bezüge
 2.50, 2.00, 1.85

Barchent.

Qual. A 80 120 160 cm br.
 48 98 1.48
 Qual. B 80 120 160 cm br.
 (Extra) 65 1.25 1.95
 Bettlaken, m 60, 80, 40, 30, 25 Pf.
 Bettdecken, 130 br., m 75 Pf.
 Bettdecken, pr. Gf. Ware,
 160 br., m. Seidenglanz, nur 1.15

Betttücher aus prima Halb-
 decken 3.00, 2.25 u. 1.95
 Kretonne-Betttücher
 2.50, 2.00, 1.75
 Kissenbezüge,
 gebogen und mit Einlag
 1.30, 1.20, 1.00, 90, 75, 48 Pf.
 Kissenbezüge aus gut. Bett-
 laken 95, 85, 70 u. 65 Pf.

Trotz dieses enorm billigen Angebots wird auf
 Wunsch sämtliche Bettwäsche gratis genäht.

Guggenheim & Marx

Marktplatz 14, am Schloßplatz.

Rabattmarkenbücher können bei uns eingetauscht werden.

Beste Familien Toilettenseife

1 Stück 20 Pf. 5 Stück 95 Pf.

AUTENTIA

LANOLIN-SEIFE

MARKE „FAUSTRING“
 angefertigt nach dem ursprünglichen Rezept
 von langjähriger Fabrikanten der Pfalzgräfin
 C. Naumann, Offenbach am Main

Macht zarte weisse Haut

Engros:

Handelsgesellschaft Noris

Zahn & Co.,

Wiesbaden.

(Z02/7154) F 2

Aktionäre der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft!

Wer hilft gegen das Mein der Verwaltung die Rückzahlung eines
 Nachschusses in der bevorstehenden Generalversammlung erwirken? Für Ver-
 tretung sorgen auf Wunsch

Hermann Krawinkel in Wiesbaden, Röhringstr.,
 Samuel Mainzer in Mannheim, Gelestr. 13.



Konfirmanden- Kleider, Konfirmanden- Anzüge

in allen Preislagen
 vorrätig u. nach Mass
 empfehlen

GEBR. BAUM

vormals W. Thomas,

Wiesbaden,

Webergasse 6,

Ecke Kl. Burgstr. 117

Schreibmaschinen- Ausnahme-Angebot

nur gültig für Aufträge
 bis Anfang Februar!

„Kanzler“

erstklassiges Fabrikat,
 mit allen Vorzügen der
 neuesten Technik, In-
 haberin des Meisterschafts-
 preises für Deutschland u.
 Siegerin i. Schnellschreiben
 gegen 30, resp. 47 Konkur-
 renten, unübertroffen an
 Leistungsfähigkeit und
 Stabilität mit
 20 Prozent Nachlass,
 Netto M. 320.— Kasse
 komplett einschl.
 Schreibmaschinentisch.

General-Vertreter
Kerm. Bein
 Rheinstrasse 103.

Von besten Haaren!

Anfertigung von Schreibern, Verfügen,
 Rufen, Voden, Unterlagen, 50
 Feinste Ausführung, Billigste Preise,
 M. Gürtel, Spiegelgasse 1.



Schul- ranzen

Grösste Auswahl

Billigste Preise

offert

als Spezialität

A. Letschert,

Faulbrannenstr.

24. 80

Reparaturen.

von unübertroffenem Wert hierfür. Wir verkaufen
 die besten Fabrikate zu wirklich niedrigen Preisen

und bitten um Vergleich unserer Preise.
 Weitgehendste Garantie für Haltbarkeit; bequeme Formen für breite Stiefel, alle Größen für Damen,
 Herren und Kinder. — Auf einen Gelegenheitskauf guter Gummischuhe für Damen pro Paar 2.75
 möchten wir besonders aufmerksam machen.

19 Kirchgasse 19.
 Telefon 3010.

Schuhwaren-Konsum,

19 Kirchgasse 19.
 Telefon 3010.

Gummischuhe



erhält man sich durch zweckentsprechendes
 Schuhwerk. Bei feuchter Witterung sind

schwarze und weisse Stoffe

in grosser Auswahl und jeder Preislage.

Trockene, warme Füße

Zur Konfirmation

Wichtig

für Frauen und Töchter, Herren u. Damenschneider.
 Neue Zuschneide-Kurse mit Verarbeitungslehre
 für Beruf und Hausbedarf,
 für die gesamte Herren- und Damen-Garderobe, sowie Wäsche-
 Schneider, nach der tausendfach bewährten, leichtfasslichen
 Methode **Archimedes**, prämiert auf der Ausstellung
 Wiesbaden, beginnen jeden Montag.
 Prospekte gratis. Anmeldung jederzeit.
 Deutsche Bekleidungs-Akademie **Archimedes**,
 Dr. Schwarz-Weyl, Gr. Burgstrasse 5. 1.
 Telefon 3694. Telefon 3694.

Schnittmuster-Verband.

Messerputz-Maschinen

repariert und verkauft billig **Philipp Kraemer**, Tel. 2079.
 Metzgergasse 27 und Kl. Langgasse 5.

Während der Ball-Saison

20 % Rabatt

auf

Fächer.

L. D. Ben Soliman,

Hoflieferant Sr. M. d. K. u. K.,

24 Wilhelmstrasse 24.

3015

Diese Woche — so lange Vorrat

Reste und Rest-Bestände

in allen Abteilungen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Für den Wintersport:

Rodel-Schlitten, Rennwölfe, Rodel aus nahtlosem Rohr,
Riesengebirgs-Schlitten, lenkbare Schlitten, Bobsleighs,
Original-Flexible-Fluer, Kinderschlitten.
Schlittschuhe Paar von 58 Pf. an. Winter-Sportbekleidung.

S. Blumenthal & Co.

Amthliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Vierstadt** belegenen, im Grundbuche von Vierstadt, Band 16, Blatt Nr. 453, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen

(zu lfd. Nr. 1 bis mit 7, 9, 10 u. 11)

des Länders **Philipp Karl Kilian** und dessen Ehefrau **Wilhelmine**, geb. **Vierbrauer**, zu Vierstadt (Gesamtgut nach Errungen-schaftsgemeinschaft)

(zu lfd. Nr. 12)

- a) zur ideellen Hälfte: die Ehefrau des Länders **Philipp Karl Kilian**, **Wilhelmine**, geb. **Vierbrauer**, von Vierstadt,
b) zur anderen ideellen Hälfte: Länders **Philipp Karl Kilian** und dessen Ehefrau **Wilhelmine**, geb. **Vierbrauer**, von Vierstadt,

(Gesamtgut) eingetragene Grundstücke
Kartenblatt 41, Parzelle Nr. 100, Ader Amdorf, 2. Gewann, 1 ar 55 qm groß, 0.24 Taler Grundsteuerreinertrag,
Kartenblatt 43, Parzelle Nr. 1, Ader Kreuz, 1. Gewann, 3 ar 74 qm groß, 0.88 Taler Grundsteuerreinertrag,
Kartenblatt 32, Parzelle Nr. 30, Ader Schollborn, 2. Gewann, 6 ar 75 qm groß, 1.06 Taler Grundsteuerreinertrag,
Kartenblatt 20, Parzelle Nr. 114, Ader Leidenheden, 4. Gewann, 3 ar 28 qm groß, 0.35 Taler Grundsteuerreinertrag,
Kartenblatt 45, Parzelle Nr. 397, Wiese Pfingsteborn, 1. Gewann, 2 ar 39 qm groß, 0.56 Taler Grundsteuerreinertrag,
Kartenblatt 33, Parzelle Nr. 27, Ader Döhlenmorgen, 2. Gewann, 11 ar 72 qm groß, 1.24 Taler Grundsteuerreinertrag,
Kartenblatt 13, Parzelle Nr. 57, Ader Lach, 2. Gewann, 8 ar 65 qm groß, 1.35 Taler Grundsteuerreinertrag,
Kartenblatt 52, Parzelle Nr. 61/5 und 62/5,

- a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Wohnhaus 19 qm groß, 600 M. Gebäudesteuernutzungswert, Hausgarten 1 ar 08 qm groß, sowie die als Gesamtgut eingetragene Hälfte der Eheleute **Kilian** von Flur 52, Parzelle Nr. 63/7,
b) Holzstall mit Waschküche, Rathausstraße 21,

77 qm groß, 60 M. Gebäude-steuernutzungswert,

am 18. März 1910, nachmittags 3 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht im Rathaus zu Vierstadt versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Januar 1910 in das Grundbuch eingetragen. F 317

Wiesbaden, 19. Januar 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Brennholz-Versteigerung.

Die am 10. I. Mts. in den Distrikten Mumpelskeller 23 u. 24 abgehaltene Holzversteigerung ist nicht genehmigt worden.

Es kommt nunmehr in den beiden vorgenannten Distrikten und im Distrikt Erlenborn 15 am

Mittwoch, den 26. I. Mts., vormittags 11 Uhr,

folgendes Brennholz z. Versteigerung:
Buchen: 459 Rmr. Scheit, 127 Rmr. Knüppel und 5800 Wellen.

Eichen: 7 Rmr. Scheit, 4 Rmr. Knüppel und 110 Wellen.

Kreditgewährung gegen Bürgschaft bis 1. September l. Js. F 297

Zusammenkunft im Gasthaus „Taunusblid“. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Eisenbahn ab Wiesbaden 9 Uhr 15, ab Landesdenkmal 9 Uhr 22.

Diebstich, den 20. Januar 1910.
Der Magistrat.

Nichtamtliche Anzeigen

Ziehung 5. Februar.

4-Schlesische Pferde-Lotterie

Lose 1. 11 Lose = 10 Mark.
Porto u. Liste 25 Pf.

2342 Gewinne. Gesamtwert Mark

60000

open 45 Pferde und 6 Equipagen Mark

40000

und 2000 Hildegardine Mark

20000

1. Hauptgewinn: Equipage m. 4 Pferden Mark

10000

Lose empfehlen und versenden

Lud. Müller & Co.

Bankgeschäfts Berlin E., Breitestr. 6.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Geld-Darlehen 4-5%, evtl. ohne Bürg. an jed. auf Wechsel, Schuldschein, Wertpap., a. Maten zahl. gibt Centr.-Bör. Berlin, N. 24 Oranienburgerstr. 7. Rückp.



Großer Maskenball

der Hotel- u. Restaurant-Angestellten,

arrang. vom Deutschen Kellner-Bund Union Gannmed.

„Im Zeichen des Nordpols.“

„Neuheit“, „Schenswert“, großart. Dekoration am 28. Januar

in sämtlichen Räumen der „Balkhalla“.

Karten an der Abendkasse 1.50, im Vorverkauf 1 M. bei Gaarenhandl.

C. Cassel, Kirchgasse 40, Marktstr. 10 u. Langgasse 45; G. Treidler, Markt- u. Berl.-Gasse, Goldgasse; Fromholz, Bismarckstr. 14; J. Christ, Kolon.-Gasse, Nerostr. 14; Roth, Bismarckstr. 51, und bei Kaffee- u. Klein, Markt, Hofgärtchen, Taunusstr.

Der Gasthaushof.



Karneval-Drucksachen



Sprachenverein,

Hotel National, Taunusstr. 21.

Anfängerkurs, Französisch: Freitag 8 1/2, Konversation: Dienstag Französisch, Donnerstag Englisch.

Gäste willkommen.

Anmeld. u. Auskunft E. Morgenstern, Bierstadter Höhe 24.

Hotel u. Wein-Restaurant „Prinz Heinrich“, Bäckerstr. 5.

Bärenstr. 5.

Metzelsuppe, wozu freudl. einladet

G. Mappes, Restaurateur.

Restaurations-Turnverein

Seemannstraße 25.

Deute Dienstag, 25. d. M.:

Großes Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet

Herrn Hansen.

Frühe Muscheln

nach Güter Art 3319

in unübertroffener Qualität im Nonnenhof.

Phrenologin m. Nerostr. 42, Boh. 3 St.

Zur Notiz!

Man kann bei den sich massenhaft, mehr und mehr zweifelhaften Mitteln gegen Haarleiden nicht genug auf das bereits seit 42 Jahren sich bewährende, von Autoritäten empfohlene durch Güte u. Billigkeit auszeichnete Haarwasser von Retter, München aufmerksam machen, welches wirkl. leitet, was es verspricht: Konservierung und Kräftigung der vorhand. Haare, Reinigung von Schuppen, Weich- u. Glanz-machen der Haare. In hab. um 40 M. und M. 1.10 in der Adler-Apothek Wilh. Machenheimer, Bismarckring 1.



Vertr. Carl Ant. Schmitz.

Große Aindertage!!

400
Sehr arge Knaben- u. Mädchen, braune Mädel- u. Knaben-Stiefel, größtenteils Einzel-paare, in nur guter Aus-führung in verschied. Leder-arten, mit u. ohne Kappen, darunter Paar late, die ich nicht mehr weiter führe; auch einige Paare mit extra hoch. Schall werden weit unter regulärem Preis verkauft. Wiederverkäufer 27-30 % Rabatt, 31-35 % 3.50 M. Bitte sich gef. von diesen realen Angebot zu überz. Neugasse 22, 1. Klein Laden.

Für körperlich zurück-gebliebene und skrophulöse Kinder empfehle als vorzügliches Stärkungsmittel

Medicinal-Lebertran

garantiert reine doppelt filtrierte Ware, den Anforderungen des deutschen Arznei-Gesetzbuches genau entsprechend, von angenehmem Geschmack, deshalb von Kindern mit Vorliebe genommen, vorrätig in Flaschen à 80 Pf. und à 50

sowie lose ausgewogen.

Chr. Tauber,

Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 6. Tel. 717.

Sehr schöne Zimmerpalme, 100 blühende Alpenveilchen u. sehr hübsche Primeln billig zu verk. Henri Arend, Blumenhand auf dem Markt.

Ede Platter. u. Ringerstraße, Landhausquartier, 5 Min. vom Balde, schöne 4-8-Z. Wohnungen mit Bad, Erker, Balkon u. allem Zubehör zu verm. N. d. a. Platterstr. 12. 4261
 Quercelstraße 7, 1, 4-Zim.-Bdgn. a. verm. Näheres bei Webe, Cont. u. Quercelstraße 8, 1. 4262
 Rheingauerstraße 4 4-8-Z. Bdgn. 4263
 Rheingauerstraße 5 schöne 4-8-Zim.-Bdgn., Sonnenseite, mit all. mod. Einrichtungen, zum 1. April zu verm. Näh. Part. Reipr. 4264
 Rheingauerstraße 15, 1, Sonnen-, Wohnung von 4 Zim., Küche, Bad, mit Gas u. elektr. Licht u. reichl. Zubeh., a. 1. Apr. N. P. r. B21202
 Rheingauerstraße 19 schöne 4-Zim.-Wohnungen a. verm. Näh. 1 f. 600
 Rheinstr. 32, Part.-Bdgn., 4 Zim. u. Sub. zu verm. Näh. 2. 4264
 Röhderstraße 39, 1, 4-Zim.-Bdgn. u. Subeh. p. 1. April. Näh. P. r. 31
 Ede der Röhder u. Nerostraße 4 4 Zimmer mit Edbalkon, Küche i. Zubeh. auf April 1910 z. verm. Näheres im Laden. 4591
 Roßstraße 14, 1. Et. Bdgn., 4 Z. u. Bk., 660 Mk., a. 1. Apr. N. P. B290
 Rüdesheimerstraße 20 (Gausmeister) schöne 4-Zim.-Bdgn. mit Heizung u. all. Zub. auf April a. b. B 1656
 Rüdesheimerstraße 27 4 Zim. m. all. Zub. p. 1. 4. 1910 a. b. N. P. 4266
 Rüdesheimerstraße 31 4 Zim. i. Zubeh. zu vermieten. B435
 Scharnhorststr. 24, 1, herrsch. 4-8-Z. Bdgn. f. d. verm. Näh. 1 r. 4267
 Scharnhorststr. 40 id. 4-8-Z. 4268
 Schiersteinerstraße 9, 1, herrsch. 4-Zim.-Wohnung zu verm. 274
 Schwalbacherstraße 8, 8, 4-8-Z. Bd., m. Bad u. reichl. Zubeh. zu verm. Näh. beim Hausmeister. F432
 Schwalbacherstr. 30, 1. Et. schöne 4-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. a. v. m. Näh. b. Gausmeister. F 477
 Schwalbacherstraße 36 (Gartenfellei), 4-Zim.-Bd. mit allem Zubeh. auf 1. April. Näh. bei Weincke. 4624
 Seerobenstr. 26 4-8-Z. m. Sub. v. b. Wemheuer, Hochp. rechts. B710
 Seerobenstr. 28, N. 1, 4-Zim.-Bdgn. mit Zubeh. Näh. Laden. B36
 Stiffrische 17 4-Zim.-Wohnung mit Zubeh. zu vermieten. Näheres Alene Burgstraße 3. 206
 Stiffrische 25, Part. am Neralon, 4-Zimmer-Wohnung auf 1. April zu verm. Näheres Elsfabeckenstraße 16, Part., bei E. Klein. 512
 Stiffrische 26, 1, 4 Zim. u. Küche, sowie Zubeh. zu vermieten. Zu erfragen 2. Et. G. Wesler.
 Wallmühlstraße 48, Villa, schöne 4-8-Z. Wohnung, mit Zentralheiz., Gasf. d. Elektr. Bahn, zu verm. Näh. Martiere rechts. B464
 Walramstraße 28 neu herger. 4-Z. Bdgn. zu verm. Näh. 1. Et. 4269
 Waterloostraße 1, 3, 4-8-Z. Bd., 1 Et. mit Bad f. od. später. B37
 Webergasse 22 Wohnung, 4-5 Zim., per 1. April zu vermieten. 328
 Weillstr. 3, P., 4 Z. mit Bad. 617
 Weillstraße 15, 2, 4-8-Z. m. 2 Hall.
 Weissenburgstraße 8 (nachst Emterstraße) im 1. Et., Süd-, moderne 4-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, 2 Wanz., 2 Kell., Terrasse nur an ruhige Mieter auf April für 920 Mk. zu vermieten. 494
 Wehrstraße 6, Bdh. Sip., 4 Zim., Küche und Kell. a. 1. April. 50
 Wehrstr. 19, 1, 4-8-Z. a. v. B. 309
 Weidenstraße 12, Ebdgns., 2. Stof., 4-Zim.-Bdgn. m. Erker u. 2 Hall., per f. od. sp. zu verm. Näh. bei Fr. Arari, Pl. Br. 650 Mk. 306
 Weidenstr. 24 id. 4-8-Z. f. od. sp. p. p. 4270
 Weidenstraße 9 (schöne herrschaftliche 4-Zim.-Wohnungen, der Neuzeit entsprechend, 1., 2. und 3. Etod. p. 1. April oder früher zu vermieten. Näheres daselbst Martiere. 4182
 Weidenstraße 10 herrsch. 4-Zimmer-Bd., (N.) m. a. Kuchf. d. Neuz. 3200
 Weidenstraße 11 hochh. 4-8-Z. Bdgn., der Neuz. entspr., sofort. 373
 Weidenstraße 21, 1, herrsch. 4-8-Z. Bd., mit Terrasse (8 Z. n. d. Str.). 4269
 Wintelerstraße 3, einjchl. Zentralheiz., herrsch. 4-Zim.-Bdgn. billig zu verm. Näh. d. B 20341
 Wirthstr. 8, n. d. Weimstr., Süd-, d. Et., id. 4-8-Z. m. all. Zub. preisw. 1. Apr. Näh. i. Lad. II324
 Wirthstraße 13, 2, 4-8-Z. Bdgn. u. Sub. p. f. od. sp. a. v. Näh. P. 1. 4261
 Wirthstr. 3, 1. n. Ring u. Elctstr., id. ar. 4-8-Z. m. reichl. Zub. a. 1. 4. a. fr. N. d. a. Nerostr. 38, 1. 16
 Wirthstraße 4, Bdh. 9, 4 Z. mit Zub., Hall. Näh. b. Gausen. B402
 Wirthstr. 7 (schöne gr., d. Neuz. entspr. 4. u. 5-Zim.-Bdgn. (Sonnen-), nahe Ring u. Elctstr., mit r. Zub., auf 1. April bill. zu vm. B 1844
 Wirthstraße 8 4-8-Z. Bdgn. 1. 4. B 678
 Wirthstraße 9 4-8-Z. Wohnung. B21481
 Wirthstr. 17 4-8-Z. p. 1. Apr. N. 1 r.
 Wirthstraße 21, P., 4-Zim.-Bdgn. zu verm. Näh. 1 Et. 1. B 329
 Wirthstraße 27, 3. Et., 4-6 Zim. per sofort oder spät. Näh. 3 r. 4269
 Wirthstraße 31 4 Zim. m. Zubeh. per 1. 4. 1910. Näh. 3. Et. 1. 4590
 Wietzenring 3 herrsch. 4-8-Z. m. r. Zub., Apr. N. Bdh., Köpper. B487

5 Zimmer.

Abelheidstraße 9 schöne 5-Zimmer-Bd., mit großem Balkon per f. od. sp. zu vermieten. 4392
 Abelheidstraße 17, Op., 5 Z., Hall., Bad, 2 Wanz., 2 Kell., Vorgart., auf f. od. sp. best. jederzeit, Kreis n. Vereinh. N. Ebd. Part.
 Abelheidstr. 50, 2. Et., (schöne ger. 5-Zimmer-Wohnung per 1. April zu vermieten. Näh. Part. 4558

Marktstraße 25 Lagerkeller m. Bur.
per sofort zu vermieten. Näheres
Bismarckstraße 40, 1. Dornmann.
Telephon 875. 4479

Wörststr. 15, 1 l., gr. Kell. a. 2. 4567

Drantschstraße 4 Kellerräume für
Flaschenbierbandl. z. 1. April zu
verm. R. Birkhaas 51. 4546

Meiningerstraße 3 Flaschenbierkell.
eb. m. Wohn. R. Bcl. Döpp. B16

Rheingauerstr. 5 (eh. Kell. R. B. v.
Edle Rhein- und Wörststraße zwei-
große gemöblte Keller mit Schrot-
einsam zu vermieten. Näheres
Wörststraße 6, 1. 4489

Neustra. 5, Part., Stall f. 2 Pie-
ge mit Zubeh. gleich zu verm. B 353

Saalgaße 32 Wein Keller zu vermiet.
Schmerbühlstr. 34, 1. Stall f. 1 Pie-
ge, 1. u. 2. Stock. 4485

Westendstr. 8 (eh. gr. Lagerz. (Wier-
tell.), ganz od. get., eb. mit Bureau
u. Wohnung, zu verm. B 902

Flaschenbierkeller od. Lagerraum bill.
zu verm. Göttenstr. 25, 1 r. B15001

Auswärtige Wohnungen.

Waldstr. 49 2 Zim., 1 Küche, 1 Kell.
1 W.D., m. Stall. Gartenamt. 4483

Biedrich, Waldstraße, Edle Jägerstr. 1,
3 u. 2-Zimmer-Wohnungen zu
vermieten. Näheres daselbst.

Ein Zimmer m. Küche u. Zub. zu dm.
Kaf. Waldstraße 90, 1 r. 4485

Donheim, Schönerbergstraße 2 P.R. B.
(180 M.). Kaf. Göttenstr. 25, 1.
Dobheim, Wiesbadenstraße 42, an
der Bahn, 4 Zim., Balk., Part.
450 M., zu verm. B 636

Sonnenberg, Wiesbadenstraße 104,
Solich, Zennelbach d. rot. 2. b. r.
am Airport, schöne 6-8-Z., Erd-
u. versch. Zub. lei.; das. abgeteilt.
Kronpr.-Wohn. 8-4 Z. u. Zub.
255, nebenan, bei Molitor, oder
Meiningerstraße 3, Suber. B1629

2. u. 3-Zim.-Wohn. in einem Stod.
ganz od. get., p. 1. 4. Kaf. Karl
Wirth, Sonnenb., Nambacherstr. 42

Sonnenberg, Kapellenstr. 17, Krisp-
Wohn., 2 Zimmer, zu verm.

Mietgehe

Weibsbir. 46, G. 2 L. mbl. 8. 3321
 Weibsbir. 89 erp. Arb. Bog. 11426
 Osterstraße 11 heich. Schallstelle a. v.
 Weichstraße 5, G. 2, sch. mbl. 8.
 Weichstraße 6, 1. sch. mbl. 2000.
 Weichstr. a. erp. Rim. b. 1000.
 Weichstr. 14, 2. G. 2. frei. 3311

3-Zimmer-Wohnung
im Vorderh. Sietenring 12, 1, zu
verm. 2-Zim. Wohn. im Hpt. 1. St.

Steinstraße 16 möbl. gr. S. m. 2 W.
Steingasse 18, 1. m. S., sep., 1—2 W.
Waffstraße 21, 2. f., S. m. a. S. b.
Welfenstr. 23 m. S., 2 W., Kochhof
Wolfgangstraße 11, 2. mbl. Rim. a. verm.
Al. Webergasse 7, 2. möbl. S. billig.
Al. Webergasse 7, 2. möbl. Mi. bill.
Welfstr. 14, (M. 1 f.) mbl. S., 28. 850.
Welfstr. 18, 2. fch. m. S. f. 18 M.
Welfstr. 29, 2. f. Log. f. bef. 12 M.
Welfenstr. 19, 1. möbl. Rim. 16 M.
Welfstr. 1, 2. bei Weimer, fein
möbl. Rim. mit bors. St. sehr bill.
Welfstr. 1, 2. f. fch. mbl. S. f. bill.
Welfstr. 7, 1. a. b. Alcinet, gut
m. S. m. gr. Schreib. u. Klavier.
Welfstraße 4, 3. möbl. Rim. zu verm.
Welfstraße 13, 21/2 f. 1 L. möbl. Rim.
Zimmermannstr. 10, 5. 2. sep. m. S.
Schön möbl. Zimmer, separat, zu
verm. Näh. Adelheidstr. 39, Part.
Leere Zimmer und Meubarden etc.
Welfstraße 16 a. L. Zimmer zu verm.
Welfstraße 34 Reich. Wani. 9, 2 f.
Welfstr. 39 ein Part.-Rim. a. verm.
Welfstraße 8 h. Wani. a. verm. 2. f.
Dobbeimerstraße 146, 2. fch. gr. S. f.
od. fch. Preis monatl. 10 M.
Welfstr. 10, 5. fch. gr. Wani. billig.
Welfstr. 23, 1 L. leer. S. f. sei. zu v.

vorzuzieh. geeignete Wohnung, 6 Z.
u. reichl. Zubehör, zum 1. April
zu vermieten. (Langjähr. von
Mertin bewohnt.) Näh. beim
Gasthof "Rosa" in Emsbüchel.

Keller mit Aufg., 260 Lm. gr., ganz
 überbaut, per 1. Juli zu verm.
 Näh. bei Mumer. B 351
 Dotzheimerstraße 57 ein Lagerkeller,
 300 qm groß, zu verm. B 116
 Dotzheimerstraße 86 ein Lagerkeller,
 220 qm groß, zu verm. B 111
 Dotzheimerstr. 100 Stall f. 2 Pf. u.
 Futter u. Remise p. 1. Apr. 510
 Dotzheimerstr. 124 gr. Raum a. Ein-
 fell, v. 1-2 Automob., bequeme
 Einf., zu dm. Näh. 1. St. r. 00
 Dotzheimerstraße 127, Axel Gütler,
 große Stallung oder Werkstätt mit
 Wohnung billig zu verm.; auch ist
 dafelbst ein Lagerplatz zu dm. 396
 Drubenstr. 3 Stall, u. Keller. B18102
 Feldstraße 17 Stallung f. 2 Pferde,
 Remise u. Futterraum nebst 2-3-
 Wohnung zu 1. April zu verm.
 Näh. Vorderhaus 1. Stod. 408
 Jägerstr. 13 Stall f. 2-3 Pf., Rem.,
 Futterr., m. 2-3-3. B. s. 1. Apr.
 Karlsrufer 30 Stallungen u. Remise,
 Autoräume, Keller, Lagerräume,
 zu vermieten. Näh. daf. 4173
 Böhrnerstr. 5 Maschinen- u. Wein-
 keller sof. zu verm. Seel. 888
 Leitzingerstraße 30 Stall f. 2 Pf.
 Remise, Neuboden zu verm. B 330
 Mainzerstraße 66, nahe dem Haupt-
 bahnhof, Vierf., Stall., Lagerr-
 eum u. Auto-Garage sof. 4478

Villa D m. Nr. 47,
1. Et., 6 Zimmer u. schöne große
Frontisp., Veranda u. allem Zub.,
u. 1 Kell. an herrlichem Ort.

2-Zimmer-Wohnung mit Manf.
von kinderl. Ehepaar gesucht. Offert.
unter Z. 480 an den Tagbl.-Verlag.

Leitendes Ehepaar
sucht gr. 2. od. 11. 3-Z.-Wohn., Mitte
der Stadt, nicht üb. 400 Mk. Off.
unter Z. 482 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohnung, 1. Etage,
gute Lage, 1. April gesucht. Off. m.
Preis u. S. 474 an den Tagbl.-Verl.

Kleines Häuschen
von kinderl. Ehepaar zu mieten ges.
Näh. im Tagbl.-Verlag. Ty

Möblierte Wohnung,
ca. 2 Zimmer u. Küche, für längere
Zeit in Wiesbaden od. Sommerda
zu mieten gesucht. Off. mit Preis-
angabe unt. Z. 482 Tagbl.-Verlag.

Gut sucht einf. möbl. Zimmer
ohne Kasse. Off. mit Preis unter
Z. 10 hauptstadt-lagernd.

Kuh. Prt. f. möbl. Sim., ca. 15 Mk.
Off. u. R. 482 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Verfians

Ruhige feine Dame,
Dauermieterin, sucht zum 1. März
Wohn. zu mäß. Preis in guter Fam.
ober bei einz. Dame. Off. m. Preis
unter Z. 481 an den Tagbl.-Verlag.

1. April d. J. prisen, zu vermieten:
Parterre 6 Zimmer u. Küche,
1. u. 2. Etage je 5 Zim. u. Küche.
Alle Wohnungen beheizt. Näher, Gae-

Schwalbacherstr. 41, 2 rechts.
4 Zimmer.
Herderstr. 27 4593
zweimal 4-Zimmer-Wohnungen nebst Zubehör, 1. Etage, per sofort oder 1. April, eine Frontplatz-Bohle, 2 Zimmer und Küche, zu verm. Näh. Parterre links.
Kleiststraße 2 197
2. Etage, schöne 4-Zimmer-Wohnung auf 1. April preiswert zu vermieten. Näh. bei Hausmeister **Petz**, Part. I.
Marktstraße 26, Bld. 2. Etg., gr. 4-Z. Wohn. f. Geschäfts-Bur. Näh. f. Lad. l. ob. bei **F. Vetterling**, Dogheimerstraße 39. B 213 4
Langgasse 3
Moderne
4- und 5-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Näheres B 20278
Sandureau Bildner,
Dogheimerstr. 41.
In bester Geschäftslage, nächster Nähe des Marktes.
4-Zimmer-Wohnung
per sofort oder 1. April zu verm. Kleine Dugstraße 10, 1. St. 496
4-Zimmer-Wohnung,
mit reichlichem Zubehör in herrschaftlichem Hause **Schneidendorfsstraße 1**, am **Palais Friederichs**, auf 1. April (od. auch früh) z. vermieten.

im 2. Stos., mit oder ohne Bureau
und Lagerraum im Dolcibau, auf
1. April u. perm. Schorschstr. 1.
Bart., bei Rud. Schmidt. B 945

5 Zimmer.

Stumenstraße 8, Hpt., 5—6 Zimmer,
Bad, Veranda, reichl. Zubehör v. a.
rub. Familie a. D. abgegeben.

Große Burastraße 10
Wohnung, 5 Zimmer u. Zubehör,
mit allem Komfort, Lift, Zentral-
heizung usw., bisher von Arzt be-
wohnt, per sofort oder später zu
vermieten. Näheres bei Führer,
im Leben danielstr. 8021

Serderstraße 10
sehr schöne 5-Zim.-Wohn. mit Bad
u. reichl. Zubehör auf 1. April u.
vur. Nabh. bei N. Baulin, 1. Et. 218

Villa Kapellenstraße 41,
Bel.-Etage u. 2. Etage, zusammen
od. geteilt, vollst. modern herger-
t., je 5 schöne, große Zimmer, Balkon,
großer Garten. 4487

**Nitolastr. 20, 2. u. 3. Zim., Wohn-
mit Zubeh. per 1. April u. perm. 914**
„Hote Reichshof“, Bahnhofstr. 16. 805

**Nitolastraße 20, 4. Et., 5 große
Zimmer u. Zubeh. bill. zu verm. 914**
Möckl, Hotel Reichshof. 8023

Wartstraße 10
herrschastliche Wohnung, 5 Zim. u. Zubeh.,
Zentralheizung, sofort zu verm. 4483

Für Arzt o. Rechtsanwalt
vorzögl. geeignete Wohnung, 5 Z.
u. reichl. Zubehör, zum 1. April
zu vermieten. (Langjähr. von
Aerztin bewohnt.) Näb. beim
Hansdel-Pere u. Franz Schirz,
Flebergasse 1. 442

5-Zimmer-Wohnung
mit überd. Balkon, im 2. St. d. einer Villa an der Rainerstr., mit Küche, Speisekammer, Bad, elektr. Licht u. allem Zubeh. sofort oder später an ruh. Mieter (nicht mehr als 3 Personen) zum Preis von 1500 Mk. jährlich abzugeben. Einzuweisen vorzüglich von 3—5 Uhr nachmittags. Näh. im Tagbl.-Verlag. 4556 Or

5-Zimm.-Wohn.
mit Zentralheizung, Wielandstr. 7, Erdg. 1. 3. hochherrsch. einger. 2-Treppenh. Gas u. elektr. Licht mit reichl. Zubeh. per sofort oder später an vern. f. Näh. **Marling**, 1 oder 3. Telephon 278.

6 Zimmer.
Bachmayerstr. 3 herrsch. schöne freigeleg. Wohn. 6 Zim. u. r. Zub., per 1. April 1910 **p. v. Näh. bat. 2** 4614

Bahnhoftstraße 6, beide Gesch. etage, 1. Et. v. 6 Zim. mit Balkon u. allem Zubeh. sof. zu verm. N. b. Brante im Hause od. Zur. **Wilhelmstr. 22.** 867

Villa D in Badstal 47.
1. Et., 6 Zimmer u. schöne große Frontp., Veranda u. allem Zub., s. 1. April zu vermieten. Näh. b. Berg, **Geisbergstraße 4.** 284

Nirchbach 53, 2. St., per 1. April od. 1. Juli elegant einger. Wohnung von 6 großen Zimmern, Bad, Heizung, elektr.

Friedrichstraße 40,
Ecke Kirchgasse,
eleg. 6-Zim.-Wohnung, vollständig,
neu hergerichtet, mit reichl.
Zubehör, elektr. Licht, auch passend
für Arzt oder Rechtsanwalt, per
sophort od. spät. zu verm. Näh.
bei **Wilh. Gasser & Co.**
1. Etage. 11

Kaiser-Fr.-Ring 72, 2. St.,
6-Zimmer-Wohn. u. altes Zubeh. auf
1. April zu verm. Festsetzung zw.
10 $\frac{1}{2}$ und 12 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm. Näh. beim
Hausmstr. oder Neub.-rstr. 3, B. 281

Langgasse 15 a.
Die von dem vorhergehenden
Sanitätsrat **Hr. Becker**,
seit 25 Jahren innegehabte Wohn.
von 6 Zimmern mit Zubeh. ist
per sofort oder später zu verm.
Nähers: **Handb.-kassenverein**,
Luitpoldstr. 19, oder **Hr. Lade**,
Kaiser-Friedr.-Ring 68, 2. 4590

Marktplatz 5, 3-07
2. oder 3. Etage, große 6-Zimm.-Wohn-
Wohn., elektr. Licht, Gas u. auf 1. April
oder später zu verm. Näh. **Hotel**
Belvedere oder **Marktplatz 5, 2. St.**

Villa Neubauerstr. 3
heerhschaftl. Wohnungen sofort od. zum
1. April d. J. preisw. zu vermieten:
Parterre 6 Zimmer u. Küche,
1. u. 2. Etage je 5 Zim. u. Küche,
alle Wohnungen mit Bädern, Wasser,
u. elektr. Lichtanlage u. reichl. Zubeh.
Mietdkt. 11—1 u. 3—5 Uhr.
Näh. Auskunft Dombachstr. 24 und
Kap.-Leinstraße 23. 1. 474

Miltosaststraße 21, 1, 6 Zimmer, Küche,
Bad, Zubeh., auch als Bureau, per

Wohnung Rheinftr. 37,
Ecke Luisenplatz 7, 2. Etg.,
6-7 Zimmer, seit langen Jahren
von Arzt und Zahnarzt bewohnt,
zu sofort oder später zu verm.
Auskunft Justizrat Kullmann,
Bureau Luisenplatz 7, Part. 4492
Rheinstraße, Ecke Dammstraße 1,
6 Zimm., u. Zubeh., 2. Etage,
per 1. April zu vermieten. Näh.
dieselbst, 3. Et. 143

7 Zimmer.

Adelheidstraße 58
eleg. 1. Etage, 7 Zimmer, Küche,
Bad u. reichl. Zubeh., per 1. April
zu verm. Näh. im Parterre.

Adelheidstraße 64 u. 68
eleg. 1. Etage, bestehend aus 7 und
8 Zimmern, Bad u. reichl. Zubeh.,
per 1. April an ruhige Herrschaften
zu vermieten. Näh. No. 64, Parterre,
u. 68, 4. Etage (Hausmeister). 4118

Kapellenstraße 49/51,
herrsch. Etage, 7-8 Zimmer,
reichl. Zubeh., Koggin, Ball. Gart.,
elektr. L., p. lof. od. spät. Näh. res
beim Hausverwalter. 4493

Lanzstraße 14 (Merotal)
Hpt. herrsch. 7-Zimm.-Wohn.,
reichl. Zubeh., Kleidplaz, Garten,
Waldwege, auf 1. April. Näher.
dab., 12-1 od. 3-4.

Neubau Markstr. 21
in die 1. Etage, 7 Zimmer, zu
verm., pass. für Arzt, Zahnarzt
und Bureau. Näh. Schungelsh.
Ernst, Meßgergasse 15. 419

8 Zimmer und mehr.
In Villa
Siebrichstr. 20
herrsch. Wohn. von 8 Zimm.,
Bad, Balkon u. Zubeh., elektr. Licht,
Zentralheizung, zum 1. April 1910 zu
verm. Näh. im Hause, Souterr. 8117

Dambachthal.
Die Hälfte einer 2-Zam.-Villa, best.
a. 8-10 Zim. mit reichl. Zubeh.,
Zentralh., p. 1. 3. 10, evtl. früher,
zu verm. Näheres b. Arch. Heuer,
Dambachthal 41, Part. 366

Friedrichstraße 3,
2. Etage, Wohn., 1 Sal., 7 Zim.,
Zubeh., nebst Zubeh., elektr. Licht,
auf sofort od. spät. zu verm. Näh.
dab. Gartenhaus erste Etage. An-
kündigen vorm. zw. 11 u. 1. 3697

Friedrichstraße 6,
in unmittelbarer Nähe der Wilhelm-
straße, ist die 1. Etage von acht
Zimmern mit allem Zubeh. per
1. April zu vermieten. Näh.: Mittel-
deutsche Kreditbank. 3025

Villa Reinhardstr. 8 Zim.
u. all. Komfort, Zentral-
heiz., schöner Garten, bes.
für Arzt geign., preisw. zu
vermieten. 3348
O. Engel, Adolfsstr. 3.

Villa
Herbergstr. 9
(in der Nähe des Waldes),
11 Zimmer mit reichlichem Zu-
beh., sofort zu vermieten. F 230
Rheinstraße 36,
8 Treppen, schöne 8-Zimmer-Wohn.
mit 2 Kammern, 2 Kellern und allem
Zubeh. per sofort preiswert zu ver-
mieten. Näh. dieselbst, Parterre, und
Dohmerstraße 60. B 121

Taunusstraße 13,
Ecke Geisbergstraße,
10-Zim.-Wohnung (Elt. Zentral-
heizung), per 1. April 1910 zu verm.
Näh. Taunusstraße 13, 1. 4436

Viktoriastraße 49
(Etagenvilla mit groß. Garten)
Hochparterre mit 8 Zimmern, Veranda,
reichl. Zubeh., Zentralheizung, elektr.
Licht an, per 1. April oder 1. Juli 1910
zu vermieten. Ankündigen 12-1 Uhr
Mittags. Näheres beim Hausmeister
dieselbst. 4531

Etagen v. 10 Zimmern
mit allem Komf., Zentralheizung,
Aufzug, mittlere Langgasse, zu
vermieten.
Lion, Wohnungs-Bureau.

Läden und Geschäftsräume.
Scheidtstraße 42 Laden u. Wohn.
u. 1. April u. v. Näh. 1. Et. 224

Mis Bureau
Wohndstr. 6 sehr geeignete Parterre-
wohnung, ev. mit Keller und Lager-
räumen, zu vermieten. 3349

Laden Bismardring 30 mit
Zimmer lof. zu verm. Näh. 8. 1122

Laden Dammbrunnstr. 10,
in weich. seit 42 Jahren
Bäckerei betrieben wurde, ander-
weitig lof. od. später zu vermieten.
Näh. bei E. Schert. 4496

Laden Friedrichstraße 4, früher
Kollmer, Herrenschneiderei,
Werkst. u. Lager, anderweitig ganz
ob. geteilt u. v. Näh. L. W. Harts
t. 88. 4381

Friedrichstr. 47 2 Läden mit Neben-
räumen, ganz od. geteilt, f. Spielw. u.
od. Bügelst. geign., sofort. Näh.
Fris. Lorenz. B 21530

Laden Grabenstr. 2, an der
Rathaus, (mit 4 Schau-
fenstern), mit od. ohne 4-Zim.-Wohn.
per 1. April, evtl. auch früher, zu
verm. Näh. dieselbst u. Kaiser-Friedr.-
Ring 35, Part. Lufe. 203

Helle Werkstätte
Zahnstr. 6, ev. mit Lagerraum, lof. zu
verm. Näh. b. Zingel, Dammstr.
Straße 3, 8-11 u. 2-3.

Karlstraße 39, Gr. Grab., große
helle Werkstätte, Lagerraum,
Keller, Stallungen, Bureau,
Koffraum per lof. od. sp. ganz od.
get. zu verm. Näh. dieselbst b. Haus-
meister, Mittelb. 1. 60

Großer Laden
Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstraße,
erste Geschäftslage, lof. t. zu ver-
mieten. Näheres Friedrichstraße 40,
1. Etg. links. 365

Kirchgasse 54 Werkst. oder Lager-
raum, Näh. Gerhardt, 2. od. 3. Et. 4801

Laden
Kirchgasse 54
mit Nebenräumen andern. zu vermieten.
Näheres nur bei Gerhardt. 4498

Ecke Kirchg. u. Rheinstr. 45
ist der Laden mit ausgeh.
Souterrain und Entresol per
1. April 1910 zu vermieten.
Näheres dieselbst beim Hausmeister
od. Rath.-Friedr.-Ring 59, 1. 220

Langgasse 1 u. 3
beste Verkehrslage.
Für Metzger, Bureau od. Kleider-
geignete Räume in mod. Ausstatt-
ung preisw. zu verm. Näheres
Baubureau Hildner,
Dohmerstr. 41. 4496

Langgasse 4, 1. Et., 3 Zimmer, zu
verm. od. Bureau od. Geschäfts-
zweck geign., zu v. Rd. Laden r. 90

Langgasse 15 a 3 Zim. im
Entresol (als Bureau o. Sprech-
zimmer geign.) sofort od. spät.
Näh. Hausbes. Ver. Luisenstr. 19,
od. Dr. Lade, S. Fr. A. 68, 2. 4532

Großer Laden
Langgasse 33 mit 2 Schaufenstern per
1. April 1910 zu vermieten. Näheres
Geisbergstr. 18, 1. 4006

Langgasse 45, 1 Et., 3 Zim. und
Kabinett, zu Bureau
o. Sprechz. geign., zu v. Näh. 2. Et.

Langgasse,
Ecke Dohmerstr., ist großer
Laden
mit 3 großen Schaufenstern und
Entresol zu vermieten. Näheres bei
Hermanns & Froitzheim
dieselbst. 4501

Luisenstraße 15, Ecke Bahnhofstraße,
großer Laden an gr. Lageraum, auf
gleich od. später zu verm. (evtl. auch
geteilt). Näh. b. Carl Koch. 9010

Neubau Marktstraße 21,
Ecke Meßgergasse,
find Läden mit od. ohne Wohn.
zu verm. Näh. Schungelsh.
Ernst, Meßgergasse 15. 417

Moritzstr. 8, nahe d. Rheinstr., ist
e. groß. Laden z. verm. Näh.
Bordern. Part., Bäckerei. 4501

Moritzstr. 45 Laden, geräumig, hell,
auch für Bureau, per
sofort oder später billig zu vermieten.
Näheres dieselbst 1. Etage. 4565

Moritz- Ecladen Gerichts-
straße
seit 15 Jahren
Woll-, Kurz- u. Weißw.-Gesch.
auch für jedes andere Geschäft
passend, mit Wohnung, Magazin
u. Kellerräumen per 1. Juli 1910.
Näh. Gerichtsstr. 1, 2 L. 329

Römerberg 2 Ecladen zu
Großer Laden
Taunusstraße 40, beste Lage,
130 qm, ev. mit Nebenräumen, pass.
für Möbelgeschäft, Kunstgegenstände,
auf April z. verm. Näh. dieselbst bei
W. H. Schweneck. 2. Et. 4306

Webergasse 12
1 Laden mit 2 Nebenr. (z. B. Barium-
Geschäft lof. zu verm. Näh. bei 364
C. Philipp, Dambachthal 12, 1.

Währstraße 35 ist ein Laden mit
o. ohne Wohn. per 1. April 1910 zu
verm. Näh. dieselbst 1. Et. 1. B 1201

Laden, eignet, mit oder ohne
Wohnung zu verm. Adolfsstr. 6, 1. 4506

Bureau, Lagerraum Werkstätte,
100 qm, mit Einfahrt und Hof, sofort
preiswert abzugeben Dohmerstr. 55.

Laden, für Metzgerei
eingeschiedet, mit Wohnung preisw.
zu verm. Näh. Dohmerstr. 107
beim Hausmeister. 398

Laden mit Ladenzimmer u. Keller
lof. od. später zu verm.
Näheres bei Adolf Limbarch,
Ellenbogengasse 8. 363

Laden mit Zim. lof. od. sp. zu verm.
Näh. Dammbrunnstr. 9. 4307

Großer Laden
mit diversen Schaufenstern mit od.
ohne 4-Zimmerwohn., nahe am
Markt, zu verm. Näh. Bureau
Lion, Friedrichstraße 11.

3 große helle Räume
in bester Lage (Größe je 75 qm), pass.
für Monitor und Lager, ganz oder
geteilt lof. billig zu vermieten. Näh.
Friedr.-Straße 40. 4533

W. H. Gasser & Co.
Alein. Laden in bester Geschäftslage,
für Zigarrengeschäft usw., per 1. April
1910 zu vermieten. Näh. bei J. Müller,
Langgasse 6. 4620

Laden, preiswert, per April od.
später zu vermieten.
Bäckerei Wiedersberg 3.

Laden
mit Ladenz. lof. od. spät. zu verm.
Oranienstr. 12, Th. Dettlerich. 4507

Eleganter Laden
für 800 Mk., evtl. mit Zimmer,
ar. Küche usw., per sofort oder
später zu verm. Rheinstr. 103, 2.

Zweitst. Hofeinde u. elektr. Licht
u. Gasleit. als Bureau u. Lager, od.
Werkst., auf 1. April zu v. Schorn-
horstr. 1 b. Rud. Schmidt. B 946

Laden Ecke Seeroben-
n. Emserstr. 64,
mit 3 Schaufenstern, Ladenzimmer, mit
oder ohne 3-Zimmer-Wohnung sofort
oder später zu vermieten. B 709

Großer Laden
Ecke Meßgergasse und Saalgasse
auf gleich oder später zu verm.

Die von Herrn Sautermeister Beden
inneg. Werkstätten sind auf. od. get.
an ruhigen Geschäft als Werk-
stätten od. Lagerräume 3 m. u.
ohn. Wohn. p. lof. o. sp. zu verm. Näh.
Al. Webergasse 13 bei Klappes.

Großer Laden,
ganz oder geteilt, lof. od. später zu ver-
mieten Webergasse 6. 4508

Wilhelmstraße
Laden mit Nebenzimmer,
beste Lage der Wilhelmstraße,
sofort zu vermieten. Näheres
im Tagbl.-Verlag. 4181 Mk

Schöner Laden
in Wilhelmstraße
sofort od. später zu vermieten. Näh.
Lebergasse 10. 4501

Laden mit Wohnung, ev. mit
großem Keller, Lager-
räumen oder Werkst., zu vermieten
Poststraße 23. Näh. im 1. Stof
bei Weber. 437

Laden, f. Friseur geeignet,
billig zu vermieten. Näheres im
Tagbl.-Verlag. B 1922 Ca

Bäckerei
Römerberg 5 zu
vermieten. B 15 02

Bäckerei u. Konditorei
mit jäh. Wohn. im Südviertel, gute
Geschäftslage, per 1. April zu verm.,
auch ist Haus zu verkaufen. Off.
u. T. 451 an d. Tagbl.-Verl.

Im Zentr. d. Stadt
ist ein ja. 60 Quadratm. großer
Saal, im 1. Stof get., für Aus-
stellung od. Bureauzweck zu verm.
Off. u. T. 452 a. d. Tagbl.-Verl.

Ein schöner Laden
mit oder ohne Wohn., in bester Ge-
schäftslage in Friedrich a. Rh., in
welchem seit 12 Jahren eine hoch-
feine Med.-Drogerie mit großart.
Erfolg betrieben wird, ist per
1. Oktober 1910 anderweitig billig
zu verm. Näh. bei Leonh. Röhner,
Rathausstraße 40.

Laden
mit Inventar für Kolonial-Ges-
chäft, inkl. Wohn., in H. Bade-
ort des Rheingaus sehr billig zu
verm. Restl. mit Brandkessel, evtl.
a. b. Dragen, keine Apotheke
a. Klage, bietet sich sichere Ertr.
Offerten unter A. 640 an den
Tagbl.-Verlag.

Fabrikant. Waldstr. 49,
zu jedem Betrieb geign., ein Teil,
zu verm. Näh. Kaiser-Friedrich-
Ring 61, r. 2. 4510

Villen und Häuser.
Villa Alexanderstr. 19, 10 Zim., der
Reiz entspr. 1. 4 zu verm. od. zu
v. A. Rüdigerstr. 17. 111379

Herrsch. Villa, Herotal 53,
10 Zimmer, Zubeh., gr. Garten,
Atrium lof. zu vermieten od. zu
vert. Schillerstraße 15, 3. 4613

Hochherrsch. Villa
(früher Ostermanns Besitz), große
Parkanlagen, Zentrallage, vorzei-
haft per lof. zu vermieten. Ver. auf
nicht ausgeschlossen. Näh. b. d.
hiesigen Sensalen u. b. Herrn Karl
Georg, Reichstraße 13. 4514

Villa zu vermieten,
bestehend aus 8-10 Zimmern und
Zubeh., Vor- u. Hintergarten, p.
1. April od. später Sonnenberger-
straße 56, Part. Näh. dieselbst.

Zu vermieten oder zu
verkaufen.
Schöne Villa mit gr. Garten, Bil-
dungsanstalt 42 (Herotal). Näh.
Walluferstraße 3, Part. 3143

Landhaus mit f. gr. Gart., 8-10 Z., f.
Benz. Grölpsh., Alleenweg, geign., f.
1600 Mk. a. v. m. Näh. Tagbl.-Verl. 8y

Historisches Haus,
einz. Schöndürftigkeit Wiesb. enth.
Keller, Lager, Bad u. 3 Wohn.,
f. j. Geschäft passend, ganz z. verm.
N. b. Kfm. Carl Sif, Grabenstr. 30.

Wohnungen ohne Zimmer-
Angabe.
Wilhelmstraße,
1. u. 2. Etage, unmobiliert od. möbl.,
monatlich oder für länger, preis-
wert abzugeben. Anfragen unter
3. 386 an den Tagbl.-Verlag. 361

Möblierte Wohnungen.
Sonnenbergerstr. 40 Villa möbl. ev.
unmob. zu verm. Nur Selbstbenutzer.
Näheres lof. oder Taunusstraße 17,
bei Kraft.

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.
Moritzstr. 51, 1. möbl. Zimmer (sep.
Eingang) an solid. Dauermieter zu v.

Moritzstr. 6 schön möbl.
Zimmer mit
Pension, 10 Mark.

Wohn- u. Schlafzim. bei sol. Leuten
zu verm. Odenstr. 6, 2 r. B 18-2

Mansarde, hell, heiz., möbl. o. un-
möbl., z. v. m. Näh. Marktstr. 28. 3345

Schön möbl. Mansardenzim.
Reichstraße 9, Parterre.
Bei pens. Verant. ohne Kind, ist in einer
besseren Gegend und in ruhigem Hause
belegen. 1 schön möbliertes
Zimmer zu vermieten. Reich-
straße 20, 2. rechts.

Schön möbl. Wohn- u. Schlafz.,
sep. Eing., Schreib., bei einz. Dame
Moosstraße 21, 1 links. B 1547

Schöne möbl. Zimmer
Wörthstraße 11, 1. B 1926

Salon u. Schlafz., eleg. möbl., sep. Ein-
gang, Nähe Hauptb. u. v. Off. v. 100
Tagbl.-Anplaz, Wilhelmstr. 6. 3350

Einzelstehende Dame findet ange-
nehm. gutmöbl. Zimmer (evtl.
mit Pension) bei e. n. Dame. Off.
u. T. C. 20 postl. Schützenhofstr.

Leere Zimmer und Mansarden etc.
Zwei unm. mod. große Bim.,
2. Etage, an geb. Dame zu vermieten
von gleicher Dame.
Offert. unter L. 481 an den
Tagbl.-Verlag.

Kleinen, Stallungen etc.
Hofkeller, sehr groß, billig zu
verm. Sedanplatz 3, 1.

Auswärtige Wohnungen.
Vor Sonnenberg,
Bergr. 6. Part., hübsche 2-Zim.-Wohn.
mit Balkon per 1. April. Näh. No. 4.

Sonnenberg, Kaiser-Friedrich-
straße 6, 5-Zim.-Wohnung, sowie
3-Zim.-Wohn., zum 1. April zu verm.

Bierstadt.
Schöne 5. u. 3-Z.-Wohn., der Reiz
entspr. p. lof. od. 1. April zu v. m.
Gaststätte d. Elektr. Ede Mumen-
und Al. Wilhelmstraße, Part.

Mietgesuche
Pension-Villa
in erster Lage per April zu mieten
gesucht. Offerten unter E. 479 an
den Tagbl.-Verlag.

Altes kinderloses Ehepaar sucht
1. März
H. Wohnung
von 2 St. u. Küche, Part. od. 1. Et.
möbl. mit Gardien, auch
m. elektr. Verbind. Off. Off.
u. T. 1050 an Rud. Woffe, Gt.

Beamtin,
Berndstr. 10, sucht zum 1. April schön
4-Zimmer-Wohnung mit Bad, G.
u. f. w. Nachpart. oder 2. Stof. Off.
und Preisangabe erbeten bis Mittw.
abend an D. W. H. Nach, Nieder-
lahnstein.

Villa,
7-8 Zimmer, Garten, evtl. Pferd-
stall, zur Miete, begn. Kauf, u.
1. April gesucht. Off. mit Lage-
u. Preisangabe erbeten bis Mittw.
abend an D. W. H. Nach, Nieder-
lahnstein.

Kleine Villa oder
Landhaus
(Sonnenberg, Adolfshöhe, Bierstadt)
6-7 Zimmer, Gas, elektr. Licht,
Garten, per 1. April zu mieten
gesucht. Offerten nur mit Preisangabe
unter B. 473 an den Tagbl.-Verlag.

2 möbl. Zimmer gesucht
(Schreibz. ist vorhanden) für Februar
oder März, evtl. auf 1 Jahr od.
länger. Gegend: mittlere Stadt,
auch Friedrichstr., Emserstr., Rhein-
straße, Offerten u. B. 481 an
den Tagbl.-Verlag.

Gebildete Dame
sucht in nur best. Hause od. B.
2 l. Bim., hier od. nächste Umgegend
Off. m. Pr. u. A. 480 Tagbl.-Verl.

Metzgerei zu mieten gesucht.
Unter A. 636 an den Tagbl.-Verl.

Fremden-Pensionen
Pension „Villa Bauscher“
Teleph. 4282. Herotal 24.
Eleg. möbl. Zimmer mit u. ohne B. u. v.
Winterreise. Zentralheizung. Elektr.
Licht. Bäder. Gart. u.

L. u. F. Bauscher.
Villa Monbijou, Paulinens-
in,
Fremdenpension 1. Manges.
Schöne Lage, unmittelbar an den
Anlagen, Theater und Kurhaus,
Festung 6/6.

21st, Zentralheizung, elektr. Licht, Bäder
in jeder Etage.
Kurgemähe Küche. — Thermalbäder.
Besitzerin: Emma Kruse.

Schlichterstr. 3, 2. v. m. ruh. Tag-
bezahl. möblierte Zimmer zu vermieten.

Gesellschaftsheim
für alleinstehende bessere Dame
u. Herren, mit oder ohne Mod.
Erste Lage, modernes Haus
mit Gart., Zentralheizung, Bad,
Telephon, elegantes Eß- u. Les-
zimmer. Beste u. abwechslungs-
reiche Pension. Frühzeitige Be-
stellung der Zimmer, nur von
Dauerpensionären erwünscht.
Gefällige Offerten unter A. 96
an die Tagbl.-Haupt-Agentur
Wilhelmstraße 6. 334

Nähe, oder pflegebedürftige Herr-
finden bei gebildeter Dame
eigener Villa

vorzügliches komfort. Heim
Adresse bei Agentur Georg Gildert
Taunusstraße 31, zu erstagen.

Wir offerieren
gebildeten Herrn
in unserer Villa angenehmes, gemütl.
Heim mit 2 bequäm eingerichteten
Zimmern mit oder ohne Frühstück
Näh. u. A. 643 Tagbl.-Verlag.

Pension.
Vollständig möblierte 1. Etage,
Zentrum der Stadt, 10 Zimmer
14 Betten für sofort od. später billig
zu verm. Näh. u. A. 3359 an Tagbl.-
Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6.

Jeder Mieter
verlangt die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
E. V.
Geschäftsstelle: Luisenstraße 19.
Telephon 439. F 400

Wohnungs-Nachweis.
Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 703.

Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

Zu dem Kapitel Tierschutz.

Man schreibt uns:

Vor einigen Wochen sah ich vor einem Hause in der Welltrichstraße ein kleines Fuhrwerk mit einem Esel bespannt halten. Das arme Tier sah so traurig und verwahrloßt aus, daß ich mich veranlaßt fühlte, stehen zu bleiben und es näher zu betrachten. Da sah ich denn, daß der ganze Rücken und die Seiten desselben mit blutenden Wunden bedeckt waren. Der Besitzer des Fuhrwerks war abwesend und ich machte den am Sedanplatz postierten Schuttmann auf den Fall aufmerksam mit der Bitte, er möge sich doch das Fuhrwerk und den Besitzer desselben einmal näher ansehen, was dieser auch sofort und ganz bereitwillig tat.

Nicht ganz drei Wochen mögen es her sein, daß an einem Montagmorgen ein dem Anschein nach noch nicht ganz nützlicher Fuhrmann mit einem Einspanner durch die Welltrichstraße fuhr, der fortwährend mit der Peitsche knallte, so stark er dies nur vermochte. Einen Hund, den er mit sich führte, hatte er auf den Rücken des Pferdes gesetzt. Kam ihm eine Frau, resp. Fräulein entgegen, so schlug er ihnen mit der Peitsche nach den Weiten, so daß diese mit einem lauten Aufschrei zur Seite sprangen. Armes Pferd, dachte ich, wie wird es dir heute noch ergehen? An der Schwalbacher Straße machte er Halt, und ich konnte Zeit gewinnen, einen Schuttmann auf das Fuhrwerk aufmerksam zu machen. Der Fuhrmann aber schien „Lunte gerochen zu haben“, er nahm seinen Hund vom Pferde herab und gebärdete sich so, daß der Schuttmann eine Veranlassung zum Einschreiten kaum gefunden haben dürfte.

Um dieselbe Zeit rannte an einem Abend ein Fuhrmann mit unheimlicher Geschwindigkeit von der Schwalbacher Straße der durch die um diese Zeit sehr belebte Welltrichstraße. Dabei sauste fortwährend die mit Gewalt geschwungene Peitsche dem vorgespannten Pferde um Gesicht und Ohren, so daß das gemarterte Tier nicht mehr ein noch aus wußte. Als das Fuhrwerk in der Nähe der Hellmündstraße hielt, konnte ich ihm näher kommen und mußte zum Zeuge sein, wie der rohe Mensch abstieg, mit beiden Händen die Bügel erfaßte und mehrmals mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften daran geriet. Ich machte dem Rasenden einige Bemerkungen über sein ungeziemendes Benehmen, kam aber damit schon an. Hätte ich mich nicht schnell aus dem Bereich der Peitsche gemacht, ich hätte sie sicher zu fühlen bekommen.

Einen anderen Fuhrmann sah ich mit einer einspännigen, mit Kohlen schwer beladenen Kasse in rasendem Tempo die Hellmündstraße herauf sausen und dabei fortwährend ganz unbarmherzig auf den alten und an allen Gliedern steifen Gaul loschlagen. Vor der Wirtshaus „Zum lederen Müßelchen“ hielt er an und ging in das Lokal. Ich wollte einmal konstatieren, wie lange er sich darin aufhalten und den dampfenden alten Gaul in der Kälte stehen lassen würde, wartete aber eine ganze halbe Stunde vergebens.

Derartige und zum Teil noch weit schmerzlichere Fälle, die ich mit eigenen Augen beobachtet, könnte ich zu Dutzenden anführen, es mögen aber die vorstehenden vorläufig genügen.

Wenn daran liegt, ähnliche Szenen mit anzusehen, dem bietet sich täglich, ganz besonders aber gegenwärtig am Adlerbadplatz und am oberen Ende der zwischen Kar- und Wilmshausstraße neu anzulegenden Straße, wo der Abraum vom Adlerbadplatz aufgeschüttet wird, die schönste Gelegenheit dazu. Am Adlerbadplatz wurde am letzten Samstag nachmittags gegen 5 Uhr in Gegenwart eines Schuttmannes ein Gespann in einer Weise traktiert, daß sich alle Zuschauer darüber empörten. Als das Gespann schon aus dem Stumpf herausgebracht war, schlug ganz ohne alle Ursache ein Fuhrmann dem Handpferde mit dem schweren Peitschenstock mit aller Gewalt auf die Seitenbeine, daß es weit hin schallte. Der Schuttmann schien diese Rohheit nicht bemerkt zu haben, was sehr auffiel. Übel vermerkt wurde es auch, daß, als der Hauptast sich abspielte, das Einfahrer zum Platze, an dem viele Zuschauer standen, durch einen Mann geschloffen wurde; dieser mußte sogar noch die Luft zwischen den beiden Torflügeln mit seinem Rücken decken, damit von außen ja nicht sollte gesehen werden, was innen sich abspielte. Warum? Ja, warum?

Wenn den tatsächlich sich täglich mehrenden Tierquälereien, die jeden fühlenden Menschen aufs äußerste empören, abgeholfen werden soll, so ist vor allen Dingen erforderlich, daß diese Rohlinge strenger überwacht und härter gestraft werden, als dies bisher geschehen. Zu einer strenger Überwachung wäre eine größere Anzahl von Schuttmännern durchaus nicht erforderlich, wenn man sich entschließen könnte, zwei bis drei Mann in Zivilkleidung geben zu lassen und diesen eine unbeschränkte Bewegungsfreiheit im Stadtbezirk zu gestatten. Diese würden sicher weit mehr sehen und wären mehr gefürchtet als zehn andere, die den ihnen angewiesenen und jedem Fuhrmann bekannten Posten nicht verlassen dürfen.

Wenn man sich dazu noch entschließen könnte, dem ebenso unnötigen wie für Passanten gefährlichen und nervenerschütternden Rennen und Jagden der Lastfuhrwerke in den Straßen der Stadt durch ein streng gehandhabtes Verbot Einhalt zu tun, so wäre damit ein sehr großer Schritt zum Besseren getan.
H. M.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Auf Mitteilung oder Aufzeichnung der und für diese Abt. angegebenen, nicht veränderten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einstellen.

* **Niederwaldstraße.** Mit großer Freude haben die Anwohner der Niederwald- und angrenzenden Straße wahrgenommen, daß im Auftrag unserer Stadtverwaltung die unhaltbaren, sehr schlechten Zustände des Fußgängerwegs an der Ecke Niederwald- und Scherkeimer Straße durch Ausschüttung der Böschungen verbessert werden. Die Anwohner sprechen der Stadtverwaltung vielmals Dank aus, bitten jedoch gleichzeitig, die angefangenen Arbeiten doch baldigst zu Ende führen zu lassen, denn es ist doch kaum anzunehmen, daß der Zustand an der Einfahrt des angrenzenden Lagerplatzes bestehen bleiben soll. Gerade hier, bei der plötzlichen, starken Vertiefung des Banketts besteht für die Passanten, hauptsächlich bei Dunkelheit oder hartem Nebel oder Glätte, die größte Gefahr. Im übrigen ist an dieser Stelle die Verunreinigung seitens der Anwohner zu bemerken. Wer ist verantwortlich bei einem eben, entstehenden Unfall? Es handelt sich doch um ein öffentliches Bankett. Der Platteigentümer doch wahrscheinlich nicht, sondern die Stadtgemeinde. Um nun allen Unannehmlichkeiten und schmerzhaften Schäden frühzeitig vorzubeugen, wäre es hier doch am Platze, mit dem Eigentümer des Lagerplatzes dahin Vereinbarung zu treffen, daß die Vertiefungen an dieser Stelle des Banketts und die Einfahrt zu dem tiefer liegenden Lagerplatz ebenfalls noch auf Stadtkosten angefüllt werden. Die Kosten für diese Arbeit sind jetzt geringe, können für den Stadtsäckel erheblich anwachsen. Weiter wollen wir noch darauf hinweisen, daß man bei dem seit her herrschenden regnerischen Wetter das Kiesbankett kaum begehen kann, oder man bleibt in dem aufgeweichten Lehmbofen stecken. Die Passanten sind immer wieder darauf angewiesen, das unebene provisorische Pflaster der Straße zu betreten und können an der verkehrsreichen Stelle von Fußverletzungen an- oder überfahren werden. Ein 1,00 Meter breiter Kleinspalt würde hier Abhilfe schaffen und den Passanten die Gelegenheit geben, sicher und trocken Fußes vom dem Asphalttrottoir der Scherkeimer nach dem der Niederwaldstraße und umgekehrt zu gelangen. Gleichzeitig würde der Stadtverwaltung Gelegenheit gegeben sein, die klotzlosen Arbeiter im Sinne der Postenarbeiten zu beschäftigen. Ein Ausfüllen des Scherkeimer-Platzes der Domänen dürfte ebenfalls sehr zu empfehlen sein und zur ästhetischen Hebung beitragen. Wir bitten daher zutunbändige Stelle öffentlich um fertige Abstellung der fraglichen Mängel im Sinne des Vorschlags. Die Anwohner.

KÖNIGL. FACHINGEN
Nützliches Mineralwasser
von vorbeugendem und heilwirkendem Einfluß bei Gicht, harnsaurer Diathese, Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit).

KÖNIGL. FACHINGEN
Nützliches Mineralwasser
von vorbeugendem und heilwirkendem Einfluß bei Erkrankungen der Verdauungsorgane (Sodbrennen).

KÖNIGL. FACHINGEN
Nützliches Mineralwasser
von vorbeugendem und heilwirkendem Einfluß bei Nieren- und Blasenkrankheiten.

KÖNIGL. FACHINGEN
Nützliches Mineralwasser
von vorbeugendem und heilwirkendem Einfluß bei Nieren- und Blasenkrankheiten.

Haupt-Niederlage: F. Wirth, G. m. b. H., Mineralwasser-Großhandlung, Wiesbaden, Taunusstrasse 9. Telefon 67 u. 522.



Nonsum-Gesellschaft
Kirchgasse 19,
zwischen
Friedrich- u. Lützenstraße,
bietet jetzt in
Stiefeln
Vorteile, die gesehen werden
müssen, um entsprechend ge-
würdigt werden zu können.
Waren, für deren Haltbar-
keit wir keine Gewähr über-
nehmen können, führen wir
überhaupt nicht.



Mein 2½-jähriges Kind nahm niemals Kakao oder Schokolade, und da es auch Milch nur widerwillig trank, verordnete der Arzt ihm Haemacolade. Seitdem verweigert das Kind aber auch alles, was nicht Haemacolade ist! Es trinkt sie mit dem grössten Behagen, und sein erster Ruf beim Erwachen ist: Haemacolade!
Ich reiche seit September Haemacolade, und hat sich das Kind, das sehr zart war, glänzend herausgemacht.

Frau J. Brasch, Landsbergerstr. 108. (7. 4. 08.)

Broschüren durch:
Berliner Hygiene G. m. b. H., Frankfurt a. M., Elbestr. 52.

Großer wissenschaftlicher Parkamp-Abend.

Nur für Damen!
Dienstag, den 25. Januar, abends 8½ Uhr,
im Festsaal der „Wartburg“, Schwalbacherstr. 35.
Madame Parkamp lehrt in ihrem Demonstrations-Vortrage u. a. die Schönheitsmassage, bespricht jedes kosmetische Leiden, jeden Schönheitsfehler von streng wissenschaftl. Grundrissen aus. Jede Behandlung wird demonstriert.
Rationelle Körperpflege, rationelle Schönheitspflege, rationelle Körperpflege.
Was die Preise u. a. über diese Vorträge schreibt:
„Damburger Nachrichten“: „Was eine rationelle Körperpflege bedeutet, liefert die Dame selbst, die 48 Jahre alt, kaum auf einige 30 gekostet werden kann, ungeputzt, ungeschminkt, ungefrisht. Der mit vielen Demonstrationen ausgestattete Vortrag fand großen Beifall.“
„Damburger Korrespondent“: „Die Dame ist selbst die Verkörperung ihrer Lehre. Es verließ keine Dame den Saal, die nicht ihren Vorteil aus dem Vortrag gezogen hätte.“
„Drausischweiger Neueste Nachrichten“: „Das Reden der Dame löste spontane Beifallskundgebungen hervor. Das beweisende, frische, jugendliche Aussehen der 48-jährigen Dame forderte unwillkürlich auf, ihren Ratsschlüssen nachzusehen.“
Der Besuch ist zu empfehlen, da die Dame eine Autorität auf diesem Gebiete ist u. a.
Eintritt 1 Mt., Galerie 50 Pf., reservierte Plätze 2 u. 3 Mt.

Präp. Kakenfelle

gegen Gicht, Rheumatismus und
Saug gegen Erkältung kann ausnahms-
weise sehr billig abgeben.

Drogerie Cratz, Langgasse 29.

Wer seine Frau lieb hat, vor Kran-
kheit und Siedtum
schützen will, verlange Dr. Henkel's
Buch „Die ohne Kinder“ gegen
50 Pf. in Briefmarken. Fr. Linser,
Berlin-Pankow 433, (E. D. 640) F 160

Bettstätten!

Befreiung garantiert. Auskunft umsonst.
Alter und Geschlecht angeben.

Schoene & Co., Frankfurt a. M. 448.

Damen wenden sich in all. distr.
Angelegen. vertrau. ne-
boll an erf. Heb. 10 Pf. Rückf. erb. Off.
unter A. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Zur regelmäßigen Ab-
nahme von ca. 30-40 Pfd.
frischer Sahnebutter und
150-200 frischen Eiern
per Woche, sowie des zum
Verkauf kommenden Ge-
flügels suchte Abnehmer.
Offerten bitte zu richten
an Rittergutsverwaltung
Laar, Post Zierenberg bei
Cassel.



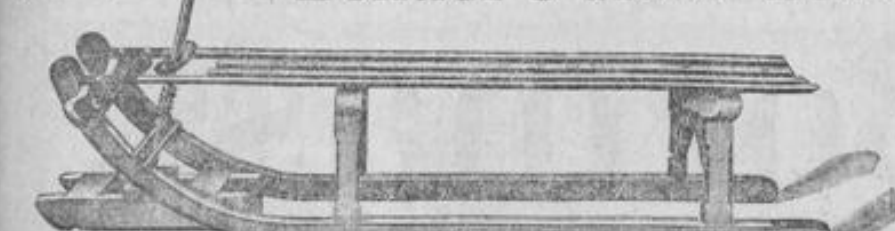
„GEPÄCK IM VORAUS“
zum Hauptbahnhof u. Hinter-
legung bei der amtlichen Auf-
bewahrungsstelle bis z. Ab-
fahrt des Zuges (Ausweis zur
Empfangnahme w. durch den
Wagenführer erteilt) oder
direkt zu den Zügen.
UMFUHREN VON GEPÄCK
von einem Haus, Hotel etc.
ins andere prompt auf die
Minute.
Bestellungen b. Hauptbüro:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2876 und 12.



Königlicher Hofapotheker
L. Rettenmayer
1894

Bei Bestell.
ist genau die
Stunde der
Abfahrt an-
zugeben.
Sonntags
nachm. kein
Dienst.

Neu! Bender's Auto-Lenkrodel „Ball“ D. R. G. M. Neu!



hat sich bis heute vorzüglich bewährt. Infolge der
einfachen und praktischen Lenkvorrichtung
ermöglicht dieser Lenkrodel ein möglichst sicheres
Rodeln. Gelegentlich der Wiesbadener Ausstellung 1909
mit der silbernen Medaille prämiert.
146

Verkaufsstellen:
M. Frorath Nachf., Kirchgasse,
Louis Zintgraff, Neugasse.

Große 2-flügelige Tür

mit Rahmen, 2 Schließzylinder u. großer
Einzelrahmen, für Plakat-Tafel ge-
eignet, billig zu verkaufen. Neugasse
34/36, im Hof.

Am Donnerstag, den 27. Januar 1910,

bleiben anlässlich des Geburtstages S. M. des Kaisers unsere Kassen u. Bureaus von 1 Uhr ab

geschlossen.

Allg. Vorschuss- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden. E. G. m. b. H.
Bankkommandite Oppenheimer & Co.
Marcus Berlé & Co.
Berliner Bankkommandite Lackner & Co.
Deutsche Bank Depositenkasse Wiesbaden.
Direktion der Diskontogesellschaft Depositenkasse Wiesbaden.
Direktion der Nassauischen Landesbank.
Depositenkasse der Dresdner Bank in Wiesbaden.

Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau. E. G. m. b. H.
Karl Kalb Sohn Nachfolger.
Mitteldeutsche Creditbank, Filiale Wiesbaden.
Pfeiffer & Co.
Paul Strasburger.
Vorschuss-Verein zu Wiesbaden. E. G. m. b. H.
Martin Wiener.
Wiesbadener Bank S. Bielefeld & Söhne.

Letzte Woche
des grossen

Saison - Räumungs - Verkaufs

zu ausserordentlich herabgesetzten Preisen.

Eine günstige Gelegenheit billig zu kaufen.

Damen-Hüte.

Hutformen, letzte Winter-Mode, Stück 1.95
Hutformen in Seide 3.50
Hutformen i. Velbel 4.50
1 Posten engl. garnierte Hüte Stück 3.75, 2.50
Kinderhüte m. Band garniert, „ 2.00, 1.50

Pelze.

Auf sämtliche
Stolas, Mäffe und Kindergarnituren
**20% Extra-
Rabatt.**
1 Posten
Schlitten und Schlittschuhe
unter Preis!

Damen-Konfektion.

1 Posten schwarze Damen-Jacken jetzt durchweg Stück 2.75
1 Posten engl. gemusterte Paletots jetzt „ 3.50
1 Posten eleg. engl. gemust. Paletots, in Verarb., jetzt dw. „ 12.50
1 Posten Kostüm-Blöcke, uni u. gemustert,
in Stoff und Verarbeitung, jetzt „ 3.50
1 Posten Jacken-Kostüme, engl. gem. Stoffe, kurz Jacke, j. dw. „ 3.50
1 Posten Jacken-Kostüme, uni u. gem. Toch u. Ober, j. dw. „ 19.75
1 Posten Jacken-Kostüme, beste Verarbeitung,
neue lange Pass., mit Schalkragen, jetzt durchweg „ 29.00

1 Posten Tüll-, Seiden- u. Woll-Blusen,
weiss und farbig zum Aussehen, ohne Rücksicht
auf den bisherigen Preis jetzt durchweg **10.00**

1 Posten Blusen, gestreift oder kariert, jetzt durchweg Stück 3.95, 2.50
1 Posten Blusen m. Fältch. u. Spachtel garn., jetzt durchweg Stück 5.50
1 Posten weisser Cheviot-Kostüm, m. lang. Jacke, j. dw. „ 25.00
1 Posten Damen-Capes, praktische Stoffe jetzt durchweg „ 4.50
1 Posten schwarze u. farbige Samt- u. Astrachan-Boleros
u. Liftboys, zum grössten Teil auf Seide, jetzt durchweg Stück 9.50

Auf sämtliche
Kinder-Kleidchen und Jacken **10% Extra-
Rabatt.**

Strümpfe.

1 Posten Herren-Socken, Ia Qualit.,
gestriekt Paar 1.50
1 Posten Herren-Socken 95, 75 Pf.
Damen-Strümpfe, schwarz, Cachemir-
Wate Paar 95 Pf.
Damen-Strümpfe, wollen, geringelt,
Paar 95 Pf.
Damen-Strümpfe in neu. Modefarb.
Paar 1.75, 1.25

Trikotagen.

gute Qualitäten!
Hemden, Stück 1.95 1.65 1.45 1.25
Jacken, „ 1.85 1.53 1.45 1.18
Hosen, „ 1.75 1.53 1.35

Kleiderstoffe, Baumwollwaren.

1 Posten Winter-Kleiderstoffe, Homespuns, Diagonals,
karierte Cheviots jetzt Mtr. 1.80, 1.50, 1.20
1 Posten gestreifte Blusenstoffe, Popelines, Pinettes
etc. jetzt Mtr. 1.25, 95 Pf., 75 Pf.
1 Posten Haus-Kleiderstoffe, Karos und Streifen,
praktische Gewebe jetzt Mtr. 1.20, 95 Pf.
1 Posten Tennis-Riber, blauweiss gestreift,
jetzt Mtr. 40 Pf.
1 Posten Blusen-Flanell, baumw., jetzt Mtr. 42 Pf.
1 Posten Kleider- und Blusen-Riber
jetzt Mtr. 40 Pf., 32 Pf.
1 Posten Hemden-Riber, gestreift oder kariert,
jetzt Mtr. 35 Pf., 35 Pf.
1 Restposten Handtücher jetzt 6 Stück 1.10

Schuhwaren.

Damen imit. Kameelhaar-Hausschuhe
mit Filzsohle Paar 95 Pf.
Herren imit. Kameelhaar-Hausschuhe,
mit Filzsohle Paar 95 Pf.
Damen-Leder-Hausschuhe mit Futter Paar 1.75
Damen-Filz-Schnallenstiefel, Leders. Paar 2.15
Damen-Filz-Hausschuhe mit Filz- und Ledersohle,
sehr warm Paar 2.15
Herren-Kameelhaarschuhe mit Filz- und Leder-
sohle Paar 2.50
Damen-Filz-Schnallenstiefel mit Lederbes., Abs.,
Paar 3.25
Damen-Kameelh.-Schnallenstiefel Paar 4.50
Damen-Chev.-Schnallenstiefel m. Futter P. 7.40

Teppiche, Decken.

1 Posten Schlafdecken, braun, imit. Kameelhaar,
jetzt Stück 2.75
1 Posten Jacqu.-Schlafdecken jetzt St. 3.75, 2.95
1 Posten Axminster-Teppiche, ältere Dessins,
Grösse 8/4 10/4 12/4
jetzt Stück 6.95 12.75 18.50
1 Posten graue Schlafdecken, wollhalt., 5.50, 4.50
1 Posten doppelseitige Satin-Steppdecken mit
Halbwollfüllung, vollgross jetzt Stück 9.75
1 Posten chines. Ziegenfelle, ca. 75x180 cm gross,
Serie I: Serie II: Serie III:
Stück 3.75 5.25 6.75



Warenhaus
Julius Bormass.

Verantwortlich für die Schriftleitung: O. Bienenbach in Wiesbaden. — 52

Ein
Zu
Stimme
Berge
Art
gegen
alles
März
Landa
heim
trag
mä
helle
und
bahr
Auf
Auch
Ihre
Bod
nach
1850
länd
Reim
höre
da
sei
obal
arist
eine
Grief
was
mit
Bärn
Schne
li

Man aber wollte sie ermahnen, dass sie in der
so fröhlich sei! Dann geriet sie in große Aufregung
und sog ihm rasch das Reimert aus der Hand. Er
sollte nicht glauben, dass es ihr um das Geld zu tun sei.
Nicht, rief sie, Geld ist er noch dem Geld, und
es gelang ihm, es vor der raschen Gestaltung zu
stellen. Ein glücklicher Zufall hatte es gewollt, dass nur
ein Streifen von dem besten Stoff abgetrennt war.
Das schwebte nicht. Er ließ sich eine Schere geben und
schnitt das Papier wieder ab. Man sollte es so sorg-
sam zusammen und steckte es in die Tasche. Abseits aber
hatte sich wie auf Geheiß der Schere auf die glatte
Länge gehoben. Die schwebte herabwiegend. Dabei
quollen ihr wieder die Tränen aus den Augen. Die
waren erst, dann war kein Zweifel, und er sprach stüt-
zende Worte, um sie zu beruhigen.

Es war September geworden und die Theaterkassen
hatten wieder ihren Anfang genommen. Sie war mit
einem Aufbruch eröffnet worden, das ungewöhnliche
Spiel fand und zwei Monate lang nicht vom Spiel-
plan verdrängt. Abseits war sie stark in Anspruch ge-
nommen, da sie in dem Stück, das dreimal in der Woche
aufgeführt wurde, eine der ersten Rollen spielte. Auch an
einem anderen Abend war sie beschäftigt. So hatte sie
durchweg nicht mehr als zwei Wochen in der Woche für
den Freund frei.

Freund war am ersten Abend noch im Theater
geblieben, um sie in ihrer neuen Rolle zu sehen; dann
hatte er sich noch ein Stückchen in einem Café ange-
brocht. Als sie sich nun in der Droschke nach Hause
fahren ließ, schielte er ein, und Abseits bemerkte ihn
nur mit Mühe wieder nach zu schauen, als der Wagen
bei ihrer Wohnung hielt. Er spürte keine Freude,
noch ein wenig bei ihr zu verweilen, so angenehm mochte
und schaffte sich ein Stück. Der Mensch des Abends und
des Café war für ihn eine Enttäuschung gewesen, der er
sich nicht gewöhnen konnte. So gab er es denn auf, sie
an den Abenden, wo das Theater sie abholte, zu be-
sichtigen. Dagegen kam er gewöhnlich nachmittags, um
mit Abseits ein Stückchen zu verplaudern. Wenn sie
aber gerade eine neue Rolle zu lernen hatte, wurde auch
diese Zeit an beschnitten.

Sie einem Spinnwebtag im Oktober, als Abseits
einen freien Tag hatte, mochten beide, um den schönen,
sonnigen Herbsttag auszunutzen, eine Spazierfahrt nach
dem Waldsee. Sie hielten sich diesmal nicht lange
am Ufer auf; der Wald, der den See umfloss, war
schon entlaubt und damit hatte die Abend einen großen
Teil ihres Reizes eingebüßt. Als sie bei der Stelle
vorbeifahren, die die Kunstwerkstatt der beiden
Freunde vor einigen Monaten so sehr auf sich gezogen
hatte, schüttelte Abseits den Kopf.

„Ich sehe hier wirklich nichts Besonderes und be-
greife dein und Morgens Entzücken nicht.“
„Du magst recht haben, ich verstehe es jetzt auch nicht
mehr, was wir damals an dieser Gegend finden
konnten.“
„Ob Morgens dein Bild wirklich gemalt hat?“
„Ich weiß es nicht! Ich verfolge ja nicht mehr mit
ihm.“

„Eigentlich schade, dass ihr so auseinander genommen
seid. Morgens hat ihr euch entzweit?“
„Freund machte eine Odele des Erlösens.“ „Da-
nach freist du?“
„Ich bin die Ursache gewesen, willst du sagen. Aber
ich kann mir nicht denken, dass dies der Fall ist. Du hast
vielleicht seinen Grund zur Entzweiung gehabt. Morgens
ist nicht der Mann, der sich so leicht zur Seite schoben
lässt. Er würde versucht haben, sich mir wieder an-
zuschließen.“
„Und das hat er nicht getan?“ Freund warf einen
vorübergehenden Seitenblick auf Abseits.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn Frau Solle die besten schüttelt.

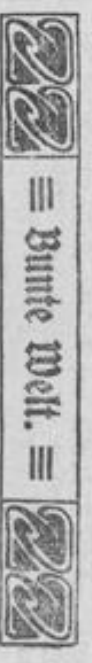
Planerei von Christian von.

Als die eigentliche Mission des Jüngers gilt es,
wenn sich die religiösen Niederlagen nicht in Wasser oder
Fogel zeigen, sondern im leiblichen Hochgefühl der
und Ertrinken überwinden und Ertrinken und nur mit
schmerzlichen, weichen Gewand fließen. Frau Solle
hat nun endlich nach monatelanger Zögern nachrück-
lich ihre besten Eigenschaften und Eigenschaften über
physiologischen der weichen Gewand niederzulegen lassen.

Frau Solle? Sie kommt viele Götter, die gleichbe-
deutend mit Solle und Verta die „Götter“ heißt,
begrüßt als Hebräer der blauen, weichen Eigenschaften
zu gehen? Dr. G. Weidenfeld hat dazu: „Deshalb, die
Götter, führt auf einem Weg durch die Zeit, ist
eine Spinnerin (wie der Mond, der sein Kleid stets
sich selbst in langen weichen Schleier, ist unterweilsgötter
neuen neuen spinnt), lässt sich und Gold geziehen, er
hindert, und hat noch mancherlei Güte, die sie als Mond-
götter erkennen lassen. Frau Solle ist vornehmlich eines
goldenen, unterirdischen Schatzes, aus dessen
Bäumen — damit ist das Schatzes gemeint — bald
unser goldene Jungfrau, die fleißige Spinnerin, bald
die Weidenfeld, emporkommt. Mit der goldenen Jungfrau
meint das Märchen den glänzenden Mond, mit der
schwarzen den dunklen Mond. Frau Solle trägt
langes, schwarzes, goldgelbes Haar, schwarzweiß ist ihr
Gesicht, schwarz, schwarz und schwarz, denn auch der hell-
Mond wird in seiner Umgebung verfinstert. Dieser
erleuchtet Frau Solle als nachschauend oder auf einem
Schimmel durch die Zeit reitend, sie blickt im tiefen
Schwarz; wo sie geht, da ist es glänzend in der tiefen
Schwarz, sie reitet im goldenen Schmelz auf dem Glas-
See, das heißt im Mond am Himmel, herrscht über
den goldenen Rinderbrunnen (das Schatzes, aus dem
die Schmelzflügel emporkommt), verteilt Grundbesitz
seht, wird oft gesehen, wie sie als schwarze weiche Frau mit
weichen Gewand oder Schleier über die Ähren fliegt.
Mit Recht sagt doch wohl der Gegenwärtige: „Solle
Götter, das als die besten Eigenschaften auf die Mond-
götter deuten.“

Wenn man nun Frau Solle mit der Mondgötterin
identifiziert, so erweist sich die neue Frage: Was hat der
Mond mit dem Schmelz zu schaffen? Hier findet sich ein
plausibler Zusammenhang. Es liegt klar auf der Hand,
dass Götter, die mit Schmelz und Schmelz zusammenhängen,
in der Umgebung von Monden herrschen müssen, wo der
ewige Schmelz den Eingeborenen von der Zeit ein Rätsel
aufgibt. Nicht man nun in Betracht, dass für die nord-
ischen Ränder der Mond nahezu als Götter für die mit
selten flüchtige Sonne zu gelten hat, so ist ein Götter-
menschen des weichen Schmelz mit dem weichen
Schmelz erkläre. Frau Solle kommt, doch die Götter
annehmen, der Mond, der der Mann im Mond
schüttelt an einem Matroschne, dessen Spinnler eben
den Schmelz bilden.

Iber die tatsächliche Entstehung des Schmelz nahm
man früher an, der niederfallende Regen, getriebe in
einer kalten Luftströmung und solle so als Schmelz zur
Erde. Seit etwa hundert Jahren weiß man jedoch, dass
sich die Wolken oder richtiger gesagt die Schmelzflüsse
allmählich bilden. Die Kristallisation ist unmittelbar
aus dem atmosphärischen Wasserdampf und setzen sich
aus weichen Kristallen zusammen. Der Schmelz
kommen von Stellen aus und in der Polarregionen
beobachtet werden. Auch sind sie experimentell nachge-
wiesen worden. So, man hat sogar Beispiele, dass sich
kein Eintritt kalter Luft in erwärmte Zimmer Schmelz
bilden. Der berühmte Mathematiker und Physiker
berühmter Akademie de Wissenschaften, der 1736 die
Gründung in Russland aufstellte, berichtet, wie sich
in der finnischen Stadt Tornaa beim Öffnen der Tür



Bunte Welt.

Eine Entzweiung an Kristalline Schmelz. Derzeit.
Im der kalten Eper wurde „Dilemma“ gegeben. Die
Ereignisse lang und spitz die belächelte Mathematik, während
Kristalline Schmelz-Existent die Desdemona gab. Diese
Schmelz-Entzweiung war auf Veranlassung der Mathematik
geschoben, die zeigen wollte, wie wenig sich die
belächelte Mathematik neben ihr behaupten könne.
Aber es kam anders. Kristalline Desdemona war
allerdings eine andere, als die der spanisch-lateinischen
Sängerin; aber sie war ebenso wahr und schön. Da das
Kristalline Schmelz-Existent die Desdemona gab, während
Schmelz-Entzweiung hatte und das trotz der Seitenblick
und Gut, die in der Stelle lagen, immer wieder durch-
strahl, gab der Schmelz-Existent einen besonderen, unüber-
sehbaren Blick. Der Schmelz-Existent war Mathematik
ausgerollt ab. Er zeigte die in schmelzige Gestalt nahm
sich der schmelzigen Schmelz-Existent gegenüber unvor-
teilhaft ab. Frau Solle, dass die Mathematik im Schmelz
sich besonders zu zeigen, das Gut in viel in Götter und
schmelzt. Zwei suchten ihre Freunde im Schmelz den
berühmten Schmelz-Existenten selbst das Gegenwärtige zu
halten, aber die Mathematik sah recht wohl, dass die belächelte
Schmelz-Existenten besser abhändelt als sie. Das bunte nicht sein.
Sie Götter, ihre Verweilung wurden von Götter zu Götter
und wurden schließlich so übermächtig in ihr, dass sie die
solle Desdemona bis nahe an die Stampe schleppte und

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Ganz“.
Echster-Heft größtes von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Aus:
„Tagblatt-Ganz“ Nr. 6550-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausgenommen Belgien. —
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Verlagsstellen, sowie die
120 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich die dortigen 33 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Kreisläufer“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Schrift; 20 Pf. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 40.

Wiesbaden, Dienstag, 25. Januar 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Ein neuer Umschwung in Griechenland.

In Griechenland, wo nichts dauernd ist als der Wechsel, und wo man Beharrlichkeit von jeder nur in zwei Dingen gezeigt hat, nämlich im — Bomben und im Schuldigleiten, hat sich wieder einmal ein vollkommener Umschwung der Lage vollzogen, ein Umschwung, den man wohl getrost als Umsturz bezeichnen kann und dessen nächste Wirkung der Sturz des Kabinetts Mavromichalis, zugleich aber auch eine Kalkulation des bisher allmächtigen Militärverbundes und des Diktators Korbas sein dürfte. Bei den Ereignissen, die sich in den letzten Tagen im Lande der Sellenen abgespielt haben, liegt die Hauptrolle neben Herrn Korbas einem Manne zu, der auf Kreta bei der den Anschluss an Griechenland bezweckenden Bewegung die führende Rolle gespielt hat, wie ja überhaupt die griechische Krise aus der Kretafrage hervorgegangen ist und von dieser bisher — leider — nicht getrennt werden konnte. Aus den griechisch-kretischen Vereinigungsbestreben, die bei der Türkei, die der ewigen Welterwartung ist, begreiflicherweise auf entschiedenen Widerstand stießen, ist die jüngste griechische Krise mit ihrer Begründung des Militärbundes und mit ihren in letzter Linie revolutionären und unmittelbar gegen die Dynastie gerichteten Tendenzen entstanden, und auch das Programm der Seeres- und Flottenreorganisation, welches dem Kabinet Mavromichalis vom Militärbund diktiert wurde, kam ja in seinem Endziel ebenfalls auf dies A und O der allgriechischen Politik hinaus.

Dieser kurze Rückblick auf die Ursache der chronischen griechischen Krise war erforderlich, um deren augenblickliche akute Zuspitzung verständlich zu machen, die sich an die Sendung des kretischen Politikers Benizelos nach Griechenland knüpfte. Über die politische Mission des genannten Kreterführers, der auf direkte Einladung des griechischen Militärbundes nach Athen gekommen war, waren in den letzten Tagen die widerspruchsvollen Gerüchte verbreitet, die aber alle darin übereinstimmen, daß es sich um eine Aufkündigung der kretischen Frage im großen Stil handele. Feststeht jedenfalls, daß die Aufgabe des Herrn Benizelos vor allem darin bestand, den seit langer Zeit betriebenen Plan einer allgriechischen Nationalversammlung, natürlich unter Beteiligung der Kreter, seiner Verwirklichung entgegenzuführen, um auf dieser Grundlage mit mehr Erfolg als bisher dem Endziel der Angliederung Kretas an Griechenland zuzustreben. Die vernünftigen Politiker in Griechenland — und es gibt dort ja zum Schluß auch

solche — waren sich nun darüber nicht im klaren, daß diese führenden Pläne angesichts der entschieden ablehnenden Haltung der Schutzmächte zurzeit wenigstens um so weniger zu verwirklichen sind, als ja das politisch wie finanziell zerrüttete kleine Griechenland unmöglich im Ernst an eine neue Auseinandersetzung mit der Türkei denken kann. Insbesondere aber konnte König Georg darüber nicht im Zweifel sein, daß es sich bei den Plänen des griechischen Militärbundes und des im Auftrage der allgriechischen Kreterpartei handelnden Herrn Benizelos für ihn um ein Spiel mit sehr hohem Einsatz, nämlich um Szepter und Krone handelt, ein Spiel, bei dem alles zu verlieren, aber nichts zu gewinnen ist. Da der zurzeit einflussreichste Politiker Griechenlands, Herr Theotokis, der, wie die überwiegende Mehrzahl der griechischen Politiker, die Tyrannnei des Militärbundes längst satt hat, mit dem König in der Abweisung der Staatsstreichgelüste der Herren Korbas-Benizelos einig war, so legten sie mit Hilfe des Ministerpräsidenten Mavromichalis, der es ebenfalls satt hat, den Handlanger des Militärbundes zu spielen, eine Gegenbewegung ins Werk, die nach den neuesten Meldungen aus Athen einen vollen Erfolg erzielt hat.

Dieser Erfolg besteht nicht nur darin, daß die Mission des Herrn Benizelos völlig gescheitert und der gefährliche Plan einer griechischen Nationalversammlung aufgegeben ist, sondern gleichzeitig hat auch die starke Gegenbewegung gegen die neuesten Pläne des Herrn Korbas, die angeblich sogar darauf hinausgingen, den Kreter Benizelos zum Diktator Griechenlands zu erheben, die Stellung des Militärbundes so erschüttert, daß dieser seine Auflösung beschlossen haben soll. Ein weiteres Opfer der jüngsten Umwälzung dürfte aber auch das Kabinet Mavromichalis sein, das ohnehin in der Kammer jeglichen Anhangs entbehrt und aller Voraussicht nach schon in den nächsten Tagen einem Kabinet Skulidis Platz machen dürfte, wobei es sich freilich in Wahrheit um ein Kabinet Theotokis ohne Theotokis handeln würde, da Skulidis nur als dessen Platzhalter zu betrachten wäre und von den 177 Mitgliedern der Kammer 105 der Partei des Theotokis angehören. Jedenfalls ist der neue Umschwung in Griechenland alles in allem als eine erfreuliche Klärung der Lage zu begrüßen, insbesondere wenn die angekündigte Kalkulation des Militärbundes sich verwirklichen sollte. Diese Klärung bedeutet freilich noch keine Beilegung der Krise, die schon deshalb fortbesteht, weil das umfassende Armee- und Marineprogramm in schreiendem Mißverhältnis zu den zerrütteten Finanzen steht und die in Berlin, Paris und London zwecks Abschlusses einer neuen Anleihe geführten Verhandlungen bisher erfolglos verlaufen sind und hoffentlich auch weiter erfolglos verlaufen werden. Denn wer sein Geld lieb hat, wird es nicht den Griechen geben!

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung des Drabberichts in der Morgen-Ausgabe.
Berlin, 24. Januar.

In der zweiten Beratung zum
Landwirtschaftssetat

führt Abg. Dr. Erüger-Hagen (Freis. Vpt.) weiter aus: Es ist notorisch, daß der Großgrundbesitz für die Durchführung der inneren Kolonisation die Richtschnur gibt. Herr v. Wangenheim hat es ausgesprochen, daß der Großgrundbesitz sich nicht bloß passiv, sondern auch aktiv gegen die innere Kolonisation ablehnend verhält; er sprach von einem liberalisierenden Manöver. (Hört! Hört! links.) Auch der Präsident des Oberlandeskulturgerichts hat auf diesen Widerstand hingewiesen. Sollten nicht auch die deutschen Ansiedler in Posen bedröckelt werden durch die Restgutbesitzer, die nur nicht mehr die Mittel besitzen, um ihren früheren Mäuren nachgehen zu können? (Sehr richtig! links.) Sie (nach rechts) wissen, daß es hier um die politische Macht geht. (Zustimmung links.) Eine richtige Organisation des Arbeitsnachweises würde die Arbeiter auf dem Lande zum Teil zurückhalten, zum Teil die Arbeiter, die in der Industrie keine genügende Beschäftigung gefunden haben, in die Landarbeit zurückführen. Aber wie stellen sich denn nun wieder die Großgrundbesitzer zu diesen Arbeitern, die aus der Industrie zurückkehren wollen? Graf Zedlig-Trühseles sagte in einer Konferenz, die Großgrundbesitzer nehmen lieber Polen als diese Arbeiter, da sie unbequem und unheimlich seien.

Die Mittel für innere Kolonisation sind wie ein
Tropfen Wasser auf den heißen Stein.

Daß man das Privatkapital ausschließt, kommt daher, daß der Reichtum das Tempo in der inneren Kolonisation zu viel zu schnell ist. (Oh! rechts.) Worin unterscheidet sich denn der Großgrundbesitz vom Kapitalbesitz? Wie viele Großgrundbesitzer sitzen denn auf ihrer Scholle? (Rufe rechts: Die meisten!) Die meisten! Damit geben Sie ja selbst zu, daß ein großer Prozentsatz nicht auf der Scholle sitzt! Der Unterschied zwischen dem Großgrundbesitz und dem Kapitalbesitz ist nur der, daß der Kapitalbesitzer seine Coupons abschneidet und der Großgrundbesitzer sich seine Pachten und Mieten schiden läßt. Die Restgutbesitzer sind angeblich notwendig im Interesse der Erhaltung unserer Wälder. Das ist nicht richtig. Und es ist auch unrichtig, daß sie der Abwanderung der Arbeiter Abbruch täten. Mit dem Restgutbesitzer hängt der Stand des landwirtschaftlichen Schulwesens eng zusammen. Im Osten sind die ländlichen Fortbildungsschulen arg vernachlässigt worden. Evidenterweise will die Regierung jetzt ja diesen Mißständen ein Ende machen. Dann sollte sie aber auch die Bürgerkunde in diesen Schulen einführen. Für die ländlichen Arbeiterinnen wird sehr wenig

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Wilhelmine Schröder-Devrient.

Zu ihrem 50. Todestag. († 26. Januar 1860.)

Von Heinrich Stümcke.

(Schluß.)

In Paris, in Heidelberg und in Dresden, wo die Stürme der Revolution tobten, suchte sie Ablenkung und Vergessen und gab, temperamentvoll und unbedacht, in ihrer Art ihrem demokratischen Empfinden und ihrer Abneigung gegen das monarchische Regiment ungehemmten Ausdruck. „Alles fürs Volk! Nichts für den Kaiser!“ schrieb sie am 28. März 1849 in Frankfurt a. M. Während eines ruhigen Landaufenthalts in der Schweiz beschäftigten sich die gemalten und gezeichneten Werke ein wenig. In Paris lebten beim Anblick des Spiels der Rachel, deren Leistungen im tragischen Fach sie neidlos neben die ihrer großen Mutter stellte, und während eines kurzen Studiums bei dem berühmten Gesangsmeister Manuel Garcia ihr Kunstinteresse und ihre Neigung zur Wiederaufnahme ihrer Bühnenlaufbahn auf.

Auch ein spätes Eheglück sollte ihr noch beschieden sein. Ihre Bekanntschaft mit einem livländischen Aristokraten von Bod, nach übereinstimmenden Berichten der Zeitgenossen ein feinsinniger, feingebildeter und tatvoller Mann, führte 1850 zu einer Heirat. Wilhelmine folgte ihm in seine livländische Heimat auf sein Gut. Aber es verwindert die Kenner ihrer Natur nicht, aus ihrem eigenen Munde zu hören, daß sie für ein dauerndes Landleben nicht geschaffen sei, obgleich sie sich mit Eifer den neuen Pflichten einer aristokratischen Gutsherrin zuwandte. „Ich bin fleißig und eine tüchtige Landwirtin“, heißt es in einem ungedruckten Briefe, „kann mich aber mit dem Klima nicht vertragen, was mir nun einmal nicht zugeht. Ich brauche Luft und Wärme und hier kann man kaum vor die Tür, denn der Schnee liegt wie Berae vor unserem Hause und die Ofen-

wärme ist ein jämmerliches Surrogat für die lieben Sonnenstrahlen, die wir nun schon seit sechs Wochen nicht mehr gesehen haben.“

Sie sollte den Leidenskelch noch nicht zu Ende geleert haben. Als sie mit ihrem Gatten 1851 zum Besuch in Dresden erschien, wurde sie wegen ihrer angeblichen Teilnahme an dem Maiaufstand verhaftet und die Untersuchung erst auf direkten Befehl des Königs niedergeschlagen. Und im Anschluß an diese Dresdener Affäre erließ die russische Regierung gegen sie ein Verbot, den Boden des Zarenreiches trotz ihrer Verheiratung mit einem russischen Untertanen wieder zu betreten, und es bedurfte langwieriger Verhandlungen und erheblicher Geldopfer seitens des Herrn v. Bod, um seiner Gattin die Rückkehr nach Livland zu ermöglichen. Rücksichten auf ihre Gesundheit und unwillkürliche Neigung trieben sie immer wieder nach Deutschland, insbesondere nach Dresden; mit Maria Stuart durfte sie von ihrem Herzen sagen: „Ach, es war immer dort!“ Als Sängerin, insbesondere Schumannscher und Schubertischer Lieder, feierte sie in Privatgesellschaften und öffentlichen Konzerten wiederholte Triumphe. Auch der Gedanke eines amerikanischen Gastspiels tauchte flüchtig auf, um zum Heil der gefeierten Künstlerin und ihres Rufes in der deutschen Kunstwelt wieder zu verschwinden.

Ein schlechendes innerliches Leiden, das die Kunst ihres Freundes, des berühmten Synkologen Carus, jahrelang in Schach gehalten und das sich schließlich als Krebskrankheit erwies, verbitterte ihre letzten Jahre, und lange vor ihrem Tode war sie nur mehr der Schatten der einstigen Wilhelmine. In Koburg, im Hause ihrer jüngeren Schwester, der Hofchauspielerin Auguste Schöndach, verlebte sie am 26. Januar 1860 in den Armen einer Freundin. Ihr aus Ausland herbeigekommener Gatte ließ sie, ihrem Wunsche gemäß, auf dem Trinitatis-Friedhof der von ihr so geliebten Elbestadt, die ihre wahre künstlerische Heimat gewesen, bestatten. — Sie selbst hat sich einst als eine Vergessene bezeichnet, mit Unrecht, wenn auch die Augenblicksläune des Publikums sich anderen Lieblingen und Gözen zugewandt hatte. Während der letzten Jahre ihrer Bühnen-

tätigkeit hat die einst durch Beifall und Lob Verwöhnte auch manchen bitteren Tadel schmecken müssen. Das Herumgastieren auf kleinen Bühnen, lediglich um dem unerfassenlichen Liebhaber, der große Summen am Spieltisch verschleuberte, die Taschen zu füllen, ließ in einer der Künstlerin nicht würdigen Umgebung unwürdevoll Virtuosen launen und -gepflogenheiten bei ihr entstehen. Wie so viele ihrer Berufsgenossinnen, versuchte sie die selbst bemerkte Abnahme ihrer Stimmkraft durch Forcieren zu verdecken und übertrieb in der durch ihre häuslichen Verhältnisse hervorgerufenen gereizten und unglücklichen Stimmung in den Ausbrüchen des Affekts. So erklärten sich die einseitigen ungerechten Urteile eines Mannes wie Verloz, die von den Gegnern der Künstlerin und ihrer ganzen Richtung mit Behagen kolportiert wurden. Aber auch unparteiische Kenner fanden, daß sie die beiden Zuhörern, die Meise und die Kränze Gluck viel zu spät in ihr Repertoire aufgenommen habe. Andere hatten erst recht an ihrem Adriano, ihrer Senta und ihrer Venus in den Uraufführungen von Wagners „Rienzi“, „Holländer“ und „Lohengrin“ zu meckeln. Die Beurteilung der Schröder geriet sogar zeitweilig auf ganz falsche Wege, indem sie die gegen Wagner, den Kenner, sich vieler Orten regende Abneigung der Musikbesessenen als die lange Zeit bedeutendste Prophelei seiner Kunst bühnen mußte. Der Meister selbst urteilte freilich anders: „Die Schröder-Devrient“, heißt es in der Vorrede zu den „Drei Operndichtungen“, „studierte die Senta in meinem „fliegenden Holländer“ (1844) und gab diese Rolle mit so genial schöpferischer Vollendung, daß ihre Leistung allein diese Oper vor völligem Unverständnis von Seiten des Publikums rettete und selbst zur lebhaftesten Begeisterung hinführte.“ Ob die Schröder die ganze Bedeutung des Wagnerschen Gesamtwerks und die Eigenart dieser neuen Richtung erfaßt hat, ist eine Frage, die man nicht leicht bejahen wird. Instinktiv wird die hochgebildete feinerwige Frau wohl gefühlt haben, daß die Richtung des jungen, eigene Wege wandelnden Kapellmeisters der Art ihres eigenen dramatischen und musikalischen Empfindens in nicht gewöhnlicher Weise entgegenkam. Daß sie ihm

getan, mit dem Hauswirtschaftsunterricht sieht es auf dem Lande schlecht aus. Wie die Fideikommissbildung, so ist auch der häufige Besitzwechsel auf dem Lande ein Übelstand. Er ist eine Folge der Preissteigerung der Güter, die wir wieder dem Schutze danken. Wenn die Landwirtschaft immer ihre Bodenständigkeit rühmt, so sollte sie diese Bodenständigkeit auch praktisch betätigen. Der Sanierung der Landwirtschaft soll die Entschuldung dienen. Wir treten der Entschuldungsaktion mit großer Vorliebe und größtem Vertrauen näher. Die Anstaltungs-Kommission zwingt die Genossenschaften, an der Entschuldungsaktion teilzunehmen. Das widerspricht direkt der Willensmeinung dieses Hauses. Die Pläne der ostpreussischen Landwirtschaft bezüglich der inneren Kolonisation habe ich hier gern wärmstens vertreten und tue es heute noch. Aber wenn sie jetzt noch die Lebensversicherung in den Kreis ihrer Aufgaben einbeziehen will, dann muß ihr doch ein Halt zugehen werden. Unter der Last der Entschuldung leiden jetzt auch die Pfandbriefschuldner. Die Königsberger General-Landwirtschafts-Direktion will von ihnen statt 2 vom Tausend 5 vom Tausend Zinsen erheben! Diese angebliche Verschärfung wird aber nicht vom Kapital, sondern von den Pfandbriefschuldnern getragen! Dem Großgrundbesitz wollen auch wir Raum lassen und wollen ihn nicht etwa durch ein Enteignungs-Gesetz (Seiterteil) aus der Welt schaffen. Solch Enteignungs-Gesetz wäre nicht so unendlich angelehnt der Polenenteignung; mit dem nationalen Interesse ließe sich das auch begründen. Den Großgrundbesitz als Klasse, als Typus bekämpfen wir in seiner übermäßigen Ausdehnung, weil er politisch und kulturell rückständige Ansichten vertritt, weil er ein Bollwerk gegen die Durchführung aller Kulturarbeiten ist, z. B. beim Wasserstraßenbau. (Beifall links.)

Abg. Oeder-Winsen (nass.): Außer dem Zollschutz bedarf die Landwirtschaft bei den großen Schwankungen dieses Gewerbes noch eines besonderen Schutzes. Der Wasserschutz wird hoffentlich bald kommen. Unsere Partei betrachtet die Landwirtschaft als Urquell der Volksgesundheit und Wehrkraft und hält ihre mögliche Stärkung für nationale Pflicht. (Lebhafte Zustimmung bei den National-Liberalen.) Im wohlverstandenen Interesse der Landwirtschaft müssen aber alle parteipolitischen Bestrebungen möglichst von ihr ferngehalten werden. (Sehr richtig! links.) In diesem Sinne werden wir uns mit aller Kraft der Landwirtschaft widmen und uns hierin von keiner anderen Partei übertreffen lassen. (Lebhafte Beifall bei den National-Liberalen.)

Abg. v. Kessel (kons.): Graf Jedlitz-Erlischler hat seine vom Abg. Reiffert erhobenen Bemerkungen in ganz anderem Sinne gemacht. Der Großgrundbesitz hat die Führerschaft auf dem Gebiete landwirtschaftlichen Fortschritts. Besser geht es der Landwirtschaft ja, aber glänzend noch nicht, und den Bauern geht es immer noch schlecht.

Der Aufschwung der Landwirtschaft wird dem Vaterlande zum Segen gereichen. (Beifall rechts.)

Abg. Meuser (Zentr.): Der Landwirtschaft geht es noch lange nicht gut. Die höheren Preise sind ausgeglichen durch die höheren Betriebskosten. Beweis dafür ist, daß sich in der Landwirtschaft noch keine Aktiengesellschaften gebildet haben. Der Redner erörtert einen Streit, der sich durch Gründung einer chemischen Fabrik bei Hönningen entsponnen hat. Der Handelsminister hat die Konzession erteilt, der Bezirksausschuß dann den weiteren Betrieb verboten, da die Abwässer aus der Fabrik schwere Schädigungen der Felder hervorriefen. Es muß eine Anstalt geschaffen werden, die in solchen Fällen eine rasche Entscheidung trifft.

Abg. Dr. Schröder-Cassel (nass.): Wir sind für unsere Landwirtschaft stets mit Wärme eingetreten. Wir in der national-liberalen Fraktion sind alle überzeugte Anhänger der jetzigen Schutzpolitik. Im übrigen macht Redner besondere Vorschläge zur Hebung der inneren Kolonisation.

einmal, ärgerlich über die ungewohnten Schwierigkeiten der Rolle, den Part des Adriano bei einer Probe vor die Höhe geworfen haben soll mit den Worten: „Sing' er sich seinen Quart doch selber“, erscheint bei solch temperamentvollen und Augenblicksstimungen zugänglichen Künstlerin nicht unglücklich, tut aber nichts zur Sache. Das Besondere und Weibliche ist die Förderung, die Wagner und seinem Werk durch ihre Kunst zuteil geworden ist. Gerade von ihrer Genta und Venus gibt ein Wort, das sie auf ihr gewiß künstlerisches Wirken einst geprägt hat: „Ich habe getan, was ich konnte, was ich auch noch weit vom Ziel entfernt, so war ich doch immer den anderen ein großes Stück voraus.“

„Dem Andenken der großen Wilhelmine Schröder-Devrient“ hat der Meister seinen berühmten Essay über Schauspieler und Sänger, der einen wichtigen Teil seines künstlerischen Glaubensbekenntnisses enthält, gewidmet und folgende lapidare Sätze darin geprägt: „In Betreff dieser Künstlerin wurde immer wieder die Frage an mich gerichtet, ob denn, da wir sie als Sängerin rühmten, ihre Stimme wirklich so bedeutend gewesen wäre, — worunter denn alles verstanden zu werden schien, worauf es in diesem Falle überhaupt ankomme. Wirklich verdross es mich stets, diese Frage zu beantworten, weil es mich empörte, die große Tragödin mit jenen weiblichen Kastraten unserer Oper in eine Rangordnung geworfen zu wissen. Wer mich jetzt noch fragen sollte, dem würde ich heute ungefähr folgenbeden antworten: Nein! Sie hatte gar keine „Stimme“; aber sie wußte so schön mit ihrem Atem umzugehen und eine wahrhaftige weibliche Seele durch ihn so wunderbar tönend ausdrücken zu lassen, daß man dabei wieder an Sängern noch an Stimmen dachte! Außerdem verstand sie es, einen Komponisten dazu anzuleiten, wie er zu komponieren habe, wenn es der Mühe wert sein sollte, von einem solchen Weibe „gesungen“ zu werden; das tat sie durch das von mir gemeinte „Beispiel“, was diesmal sie, die Mimik, dem Dramatiker gab und welches unter allen, denen sie es gab, einzig von mir befolgt worden ist. — Aber nicht nur dieses Beispiel, sondern alle meine Kenntnisse von der Natur des menschlichen Wesens verdanke ich dieser großen Frau; und durch diese Belehrung ist es mir eben auch gestattet, als den Grundzug dieses Wesens die Wahrhaftigkeit aufzustellen.“

Abg. Humann (Zentr.): Für den Sport wird viel zu viel Geld ausgegeben, während es an anderen Stellen fehlt. (Widerspruch.) Es wäre besser, wenn man davon die Kosten für die Gleichschickung übernehmen würde.

Das Haus vertagt sich. — Weiterberatung Dienstag 11 Uhr, nachher Geflügelverwaltung. — Schluß 4¼ Uhr.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der älteste Sohn des Cumberlanders, Prinz Georg Wilhelm, hat, wie man aus Gmunden berichtet, in diesem Winter seine übliche Jagdreise, die er schon sechsmal gemacht hat, nicht angetreten. Sein Gesundheitszustand ist, seit er mit seinen Angehörigen in Mosenbagen weilte, ein leicht guter. Im Jahr aber noch mehr zu festigen, beabsichtigt der Prinz, Ende dieses Monats wieder das südl. Klima aufzusuchen, und zwar ist es diesmal Cannes oder Nizza, wohin er sich begeben wird. Im März und April will er sich in Italien aufhalten und erst im Mai nach Gmunden zurückkehren.

Gestern Abend traf nach mehrtägiger Abwesenheit in der Türkei Generaloberst Freiherr v. d. Goltz wieder in Berlin ein. Seine Familienangehörigen waren ihm ein Stück Weg entgegengefahren.

* **Das Befinden des Königs Otto von Bayern** ist, wie man dem „Frankl. Kur.“ aus München schreibt, unverändert daselbe, wie schon seit langen Jahren. Das seinerzeit aufgetretene Nierenleiden ist durch sorgsame Pflege längst beseitigt, und in ärztlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß der jetzt im 62. Lebensjahre stehende König möglicherweise noch ein hohes Alter erreichen kann. Das traurige Dasein des Monarchen, der seine Zeit seit Jahren meistens am Boden sitzend verbringt, widet sich in größter Einsamkeit ab. Nicht genug können die Bediensteten die aufopfernde Pflege der Umgebung des Königs rühmen. Ihnen selbst ist jede Mitteilung nach außen bei Strafe der Entlassung verboten, so daß selbst geringfügige Einzelheiten nur schwer in die Öffentlichkeit gelangen. Die militärischen Persönlichkeiten, die zum Dienst im Schloß Fürstentum beordert sind, müssen sich selbstverständlich ebenfalls zum Schweigen verpflichten. Sie sind übrigens von jeder Ehrenbeziehung dem kranken König gegenüber entbunden. Bei dieser Gelegenheit spricht der „Frankl. Kur.“ seine Verwunderung darüber aus, daß der Landtag auch in diesem Jahre wieder die Zivilliste des Königs in Höhe von 4¼ Millionen Mark genehmigt hat, obwohl die Schulden König Ludwigs II. bereits seit mehreren Jahren aus den Ersparnissen der Zivilliste usw. gedeckt sind und der Verbrauch für den Haushalt des Königs naturgemäß äußerst gering ist. Der Nachfolger König Ottos dürfte daher einmal ganz erhebliche Summen erben. „Warum“, so fragt das Münchener Blatt, „wird denn unter solchen Verhältnissen die Zivilliste nicht herabgesetzt? Wenn später einmal eine andere Situation vorhanden ist, kann sie ja immer wieder nach Bedarf erhöht werden. Aber Ersparnisse für das Privatvermögen der regierenden Familie auf Kosten der Steuerzahler zu machen, dafür scheint uns kein hinreichender Grund vorhanden zu sein.“

* **Herr v. Ebbeck** nimmt den Abschied. Der zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ernannte Wirkl. Geh. Rat v. Ebbeck wird wegen seines Gesundheitszustandes dieses Amt nicht übernehmen. Zwar hat sich sein Gesundheitszustand erheblich gebessert; jedoch muß er sich auf ärztlichen Rat noch längere Zeit Schonung auferlegen. Mit Rücksicht auf die Bedeutung des Amtes hat v. Ebbeck auf weiteren Urlaub verzichtet und gebeten, seine Verabschiedung und die Ernennung eines neuen Oberpräsidenten herbeizuführen.

* **Ausschussung des Handelsvertragsvereins.** Der Gesamtausschuß des Handelsvertragsvereins wird am Sonntag, den 30. Januar, vormittags 11 Uhr, in Frankfurt a. M. (Saal der Handelskammer) zu einer Sitzung zusammenkommen. Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: 1. Internationale Vereinheitlichung des Textes der Handelsverträge; 2. Erleichterung auf dem Gebiet des internationalen Postverkehrs; 3. Eingreifen der Konsulatsbehörden.

Konzert.

Das Vierte Sinfoniekonzert des Königl. Theater-Orchesters brachte in seinem ersten Teil eine Wiederholung der schon früher hier aufgeführten „Romantischen Sinfonie“ (Nr. 4, Es-Dur) von Anton Bruckner. Ob die Bezeichnung „romantisch“ vom Komponisten selbst herrührt, ist zweifelhaft. Der österreichische Meister (er starb 1896 in Wien, 72jährig) war Zeit seines Lebens ein für außerweltliche Dinge total unempfindliches Gemüt geblieben; der Kreis seiner Kenntnisse — der denkbar dürftigste. Hand sich doch in seiner Hinterlassenschaft überhaupt nur ein einziges Buch: „Peters Nordpolreise“, welches Bruckner immer und immer wieder gelesen hatte und dessen Blätter schon bis aufs Äußerste abgegriffen waren. Dies und die „Nordgeschichten“ aus den Tagblättern stützten seine literarischen Bedürfnisse. Oder: wie abgöttisch er auch Richard Wagner verehrte — ihn als Dichter oder gar als Philosoph zu begreifen, lag ihm völlig fern; so daß er einst während einer Aufführung des „Siegfried“ in der Szene des Wanderers ratlos fragte: „Was will denn das nur eigentlich?“ Wie gesagt, es bestehen begründete Zweifel, daß Bruckner, dieser weltfremde Naturmensch, der seine letzte, 9. Sinfonie, so rührend-nach „dem lieben Gott“ widmete, selbst keinen Schimmer hatte, was eine „romantische Sinfonie“ bedeuten könne. Um so unfaßbarer, um so bewundernswürdiger ist denn, daß der geniale Tonmeister hier — abweichend von seinen übrigen, wie in titanischen Ringen erschaffenen Sinfonien — in der Tat ein Werk schrieb, das in einer gewissen Abereinstimmung aller vier Sätze vorherrschend freundlich-phantastische Bilder oder weiche gefühlsmäßige Stimmungen in der Seele des Hörers auslöst. Einfache Naturempfindungen, volkstümliche Töne walten vor: es ist eine frisch-atmige Wald- und Berg-Romantik, welche zum Ausdruck gelangt. Das Allegro baut sich in breiten, doch selbständigen Formen auf; ein Bruchstück ist das wie von hellem Abenddämmer umwobene Andante — in Verhöhnischen Zügen angelegt, doch von ganz persönlich ausgedrängter Empfindung beherrscht. Aber auch frisch und reizvoll — das Scherzo mit seinen lustigen Jagdsanfaren und dem amütiigen, gleichsam idealisierten Pöndler. Die Vorliebe des Tonichters für eine möglichst kühne Harmonik des Stimmengesichts, für schroffe Über-

den bei Prozessen im Ausland; 4. Vorbereitung des deutsch-schwedischen Handelsvertrags; 5. Die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen; 6. Der neue Handelsvertrag mit Portugal. Am Vorabend, den 29., wird eine öffentliche Versammlung der Frankfurter Ortsgruppe im Saal der „Frankfurt-Zeitung“, Ebersheimer Landstraße 27, abends 8¼ Uhr, abgehalten, in der Herr Vergrat Sothein über die schwedischen handelspolitischen Fragen sprechen wird.

* **Die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen.** Nach dem der wirtschaftliche Ausschuss von den zwischen Berlin und Washington in der Handelsfrage geführten Verhandlungen Kenntnis genommen und dabei die Vollständigkeit des darüber vorgelegten Materials anerkannt hat, sprach er seine völlige uneingeschränkte Billigung des Vorgehens der Verbündeten Regierungen wegen der weiteren Behandlung der Angelegenheit aus. Dem Ausschuss wurden mehrere Fragen vorgelegt, deren Erörterung dahin führte, daß sich im Sinne der bisher von den Verbündeten Regierungen eingehaltenen Richtlinien ein allgemeines Einverständnis ergab.

* **Eine eigenartige Veranstaltung der Konservativen Vereinigung.** Die konservativen Sezessionsisten, die sich unter dem Namen der konservativen Vereinigung zusammengefunden haben, planen eine eigenartige Veranstaltung. Sie wollen nach der „Tägl. Rundschau“ zum 25. Januar, dem dritten Jahrestag der Bismarck-Feier, eine Versammlung aller nationalen Politiker, ohne Unterschied der Parteirichtung, einberufen und damit einen Mahn- und Weckruf ergehen lassen, wieder einig zusammenzustehen zur Durchführung einer nationalen Politik. „Der Tag des Volksgerichts“ wird das Thema sein, über welches die Führer der konservativen Vereinigung sprechen werden. Ob die konservative Vereinigung mit dieser Veranstaltung viel Erfolg haben wird, ist wohl mehr als zweifelhaft.

* **Polnische Stadtverordnetenmandaturen in der Reichshauptstadt.** Die polnische Wahlorganisation in Berlin verdient Beachtung zu werden. Es bestehen zurzeit drei große Wahlbezirke, in denen besondere Vertrauensmänner und Agitatoren die künftige polnische Wahlorganisation vorbereiten und planmäßig organisieren. An der Spitze der ganzen Bewegung steht ein mehrgliedriger Ausschuss mit dem „Ziennik Berlinski“ als Organ. Zweck der Organisation ist, die polnischen Kräfte Berlins kennen zu lernen, „zu messen“, auf die Kirchen, Stadtverordneten- und Parlamentswahlen den möglichen Einfluss zu erlangen, und überall da, wo es angängig erscheint, polnischen Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Es besteht die Absicht, bei den kommenden Stadtverordnetenwahlen in zwei Bezirken polnische Kandidaten aufzustellen.

* **Dozenten auf Kündigung.** In der „V. Z.“ lesen wir: Eine einschneidende Neuerung für die Privatdozenten der Medizin an der Berliner Universität ist im Werke. Wie wir hören, liegt der medizinischen Fakultät ein neuer Antrag über die Regelung der Habilitation vor. Die Privat-Dozentur soll fortan auf fünfjährige Kündigung verfallen werden. Wenn der Dozent es versäumt, binnen dieser Frist für eine Berufung nach außerhalb zu sorgen, so soll die Fakultät berechtigt sein, ihm ohne weiteres die venia legendi zu entziehen.

* **Die Polen und die Kaisergeburtstagsfeier.** Der „Ziennik Kujawski“ fordert seine Leser auf, von der Geburtstagsfeier des Kaisers fernzubleiben, denn dies erfordert die polnisch-nationale Würde. „Weiben wir an diesem Tage allein“, heißt es in dem Artikel, „damit wir der Ehre eines polnischen Namens würdig bleiben und von den Gegnern geachtet und geschätzt werden.“

Heer und Flotte.

Balkon-Abwehrkanonen. Die Firma Fried. Krupp in Essen veröffentlicht eine Broschüre über die Balkon-Abwehrkanonen. Sie hat jetzt von dieser neuesten Geschützart drei besondere Balkon-Abwehrkanonen konstruiert; und zwar

gänge, und eine oft etwas schwerfällig pompöse Instrumentation wirkt in dem ohnehin rhapsodisch angelegten Finale hier und da bestrebend; doch der kräftig aufsteigende Charakter des Ganzen bleibt bestehen. Die Sinfonie fand unter Herrn Professor Mannjædts künstlerisch-vornehmer Leitung eine sehr abgerundete, und auch im Detail fein ausgeführte, lebensvolle Wiedergabe.

Die Geigenvirtuosin Fri. Stefi Geher (Budapest) haben wir im vorigen Jahr schon im Sturzbach kennen gelernt. Und sie kommen — heißt sie bewundern. Ihre schöne, melodische Vogenführung; ihr von Wohlklang durchströmter Ton, der sich dem Ausdruck jeglichen Gefühls anzuwenden weilt; und neben der unschlagbar-virtuosen Technik ein ganz eigenartig sinnierender, in sich gefeierter und dabei doch einfach und natürlich wirkender Vortrag — alle diese künstlerischen Tugenden scheinen sich immer noch freier und zwangloser bei ihr zu entfalten! Das Violinkonzert von E. Dalcroze, ein Werk, das mehr durch seine geschickte, wispige „Mache“ als durch Tiefe oder Reichtum der Gedanken strappt und dessen effektvolle Orchesterarrangements sich oft fast allzu sehr in den Vordergrund brängen, wurde durch den Zauber der Unmittelbarkeit, welche die Künstlerin überall im Ausdruck walten ließ, nicht wenig gehoben; noch feuriger konnte ihre Bravour in Riegtentons Konzert-Rondo auflockern, und des Jubels im Publikum war kein Ende!

Das Orchester erfreute an diesem Abend noch mit einer interessanten Novität: der G-Moll-Vallade von Ernst Eduard Landert. Der Komponist, seit Jahrzehnten in angesehener Stellung in Berlin lebend, hat damit ein meisterwürdiges Werk geschaffen: nobel in der Erfindung, planvoll in der Entwicklung der Gedanken, und mit so viel feinen und geistreichen Einzelzügen ausgestattet, daß die Anteilnahme des Hörers nirgends unterbrochen wird. Im Geiste der Romantiker empfangen, von modernem Empfinden geboren — so entstand diese „Vallade“, die auch orchestrale sehr stimmungsvoll herausgearbeitet ist. Wovon sie uns erzählt? Wovon erzählen Valladen! „Von Freiheit, Männerwürde, von Treu' und Heiligkeit.“ Es geht wie Helken-Schritt und ernster Waffens Klang durch diese Musik, und Nordlands Tannen rauschen fern hinein...

Auch diese Komposition wurde unter Herrn Mannjædts zielbewusster und anregender Führung vom Kgl. Theater-Orchester hingebungs-voll gespielt und vom Publikum beifällig aufgenommen.

solche für die Schiffsafette zur Aufstellung an Bord von Kriegsschiffen, ein weiteres Modell für eine Kraftwagenlafette und ein drittes für die Feldlafette.

Deutsche Kolonien.

Die Entwicklung des Kiautschougebiets. Die alljährliche Denkschrift über die Entwicklung des Kiautschougebiets ist soeben dem Reichstag zugegangen. Das Jahr 1909 brachte auch dem Kiautschougebiet eine entschiedene Besserung der Lage, indem die Krisis langsam überwunden wurde, die während der vorangehenden Jahre den Weltmarkt beherrschte. Der Gesamtwert des Handels ist von 49 704 985 Doll. im Jahre 1907/08 auf 65 019 877 Doll. im Berichtszeitraum, also um 36,8 Prozent gestiegen. Gegenüber der bislang günstigen Entwicklungsperiode (1906/07) mit 51 592 440 Doll. beträgt die Steigerung 14 427 437 Doll. oder rund 28 Prozent. Hieran ist besonders die Ausfuhr beteiligt. Die Gesamtausfuhr stieg sich auf 26 449 426 Doll. gegen 18 416 548 Doll. im Vorjahr. Eingeführt wurden Waren nichtchinesischen Ursprungs im Wert von 25 463 680 Doll. (21 449 510 Doll.), Waren chinesischen Ursprungs im Wert von 13 106 771 Doll. (9 838 427 Doll.). Der Schiffsverkehr des Tsingtauer Hafens ist von 432 Schiffen mit 519 292 Reg.-Tons in 1907/08 auf 511 Schiffe mit 670 085 Reg.-Tons in 1908/09 angewachsen; das ist eine Steigerung von rund 18, bezw. 29 Prozent. Der Gesamtbetrag der eigenen Einnahmen der Kolonie belief sich auf 2 399 000 M. Die eigenen Einnahmen überstiegen bereits den für die Deckung der fortwährenden Ausgaben der Zivilverwaltung erforderlichen Betrag. Aus dem Berichtsjahr ist hervorzuheben: Die Gründung einer chinesischen Handelskammer, die Einrichtung einer Zweigniederlassung der chinesischen Staatsbank in Tsingtau. Als charakteristisches Anzeichen dafür, daß das Vertrauen auf die Entwicklung Tsingtaus auch von anderen Nationen geteilt wird, ist zu verzeichnen, daß hervorragende fremde Firmen in zunehmendem Maß damit vorgehen, im deutschen Schutzgebiet Zweigniederlassungen zu begründen. Große fremde Schiffahrtslinien haben begonnen, den Hafen der deutschen Kolonie auf direkten Fahrten nach Europa anzulaufen. Das Betriebsjahr brachte erhebliche Fortschritte im Ausbau des Bahnnetzes nach dem Hinterland. Die deutsche Schantung-Eisenbahn weist eine erhebliche Steigerung des Güterverkehrs auf, der von 418 269 Tonnen im Vorjahr auf 649 688 Tonnen im Berichtsjahr gestiegen und damit eine Zunahme des Absatzes von 1 532 993 Doll. auf 1 800 287 Doll., so daß für das Kalenderjahr 1909 wiederum die Verteilung einer Dividende von 4 1/2 Prozent möglich war. Besonders bemerkenswert erscheint hierbei die Zunahme des Steinkohlenverkehrs auf der Eisenbahn, die ihren Grund hat in der Steigerung der Fördermengen auf den Kohlenfeldern bei Weifßen und Peking. Mit dieser gesteigerten Förderung ist aber auch eine Verbesserung der Qualität der Kohle Hand gegangen, insbesondere der Jungschaukohle.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das Debüt des neuen ungarischen Kabinetts. Bei Beginn der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde unter großer Spannung ein königliches Handschreiben verlesen, in dem die Ernennung des Kabinetts Bekerle und die Ernennung des Kabinetts Rhuen-Fejervary mitgeteilt wird. Der Präsident erklärte, das Handschreiben sei hiermit ordnungsgemäß publiziert, es werde auch dem Magnatenhaus zum Zweck der Publikation zugesendet. Hierbei erhob sich eine langwierige, sehr bewegte Debatte, in deren Verlauf der Präsident erklärte, diese Konstatierung präjudiziere nicht das Recht des Abgeordnetenhauses, die Ernennung des Kabinetts und das Programm der Regierung zur Diskussion zu ziehen. Erst gegen 1 1/2 Uhr erhob sich Graf Rhuen-Fejervary und verlas eine Erklärung der Regierung, in der es heißt, der Zweck der Kabinettsbildung sei, die lange sich hinziehende Krise durch streng gesetzliche, verfassungsmäßige Mittel zu lösen, sowie das Verhältnis zwischen der Krone und der Nation vor Schaden zu bewahren. Der Ministerpräsident legte darauf das Budgetprovisorium und den Handelsvertrag mit Rumänien vor und erklärte, deren Annahme sei unabhängig von der Vertrauensfrage. Die Annahme werde ein Probestein bilden dafür, ob ein Zusammenwirken mit dem Hause möglich ist. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde verhältnismäßig ruhig angehört und nur zuweilen von erregten Zwischenrufen und durch Reichen des Widerstands, namentlich seitens der Justizgruppe, unterbrochen. Graf Rhuen-Fejervary hielt auch im Magnatenhause eine Programmrede. Mehrere oppositionelle Redner erklärten sich gegen dieses Programm. Graf Stefan Tiffa hingegen trat in wärmster Weise für den Ministerpräsidenten ein, der sich große Verdienste um das Vaterland erworben habe. Tiffa sprach sich nur gegen die Wahlreform aus, die weder der Nation noch der Dynastie Vorteile bringen könne, und wies darauf hin, daß seine trüben Prophezeiungen über einen Zwiespalt zwischen der Nation und der Krone sich bewahrheitet hätten. Tiffa wurde nach der Rede vielfach beglückwünscht.

Rußland.

Die Hege der „Kowoj Wrenja“ gegen Deutschland. Die „Kowoj Wrenja“ wendet sich in einem Leitartikel gegen die deutsche Presse, welche sie der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Englands während der Wahlkampagne bezichtigt und meint, daß sogar die reaktionären und feindlichen Blätter sich bei Behandlung der Wahlfragen in England als Radikale von reinstem Wasser entpuppten. Es ist schwer zu beurteilen, welchen Einfluß auf die englischen Wahlen diese in Wirklichkeit ohne Beispiel dastehende Einmischung in den inneren politischen Kampf eines Nachbarstaates gehabt hat. Nach einigen Anzeichen zu urteilen, ist gerade das Entgegengesetzte erreicht worden. Die liberale Presse Englands war niemals stolz auf eine moralische Unterstützung seitens Deutschlands.

Der Kaiser hat dem Offizierkorps den Eintritt in den allrussischen Nationalklub, der sich im vergangenen Jahre in Petersburg mit einem umfangreichen

politischen Programm konstituierte, nicht gestattet, weil der Klub seinem Charakter und seiner Tätigkeit nach sich von Politik nicht fern halten könne.

Frankreich.

Eine neue Spionageaffäre.

Auf die Anzeige eines Geniebeamten hin, der mit der Leitung der Arbeiten auf den Festungswerken von Chevreumont beauftragt ist, verhaftete die Sicherheitspolizei von Paris Croix einen aus Nüßhausen i. G. gebürtigen Mann, in dem man einen Spion vermutet. Er wurde in dem Augenblick festgenommen, als er die Grenze überschreiten wollte. In seinem Besitz wurde ein photographischer Taschenapparat, ein Revolver sowie mehrere photographische Aufnahmen gefunden. Der Verhaftete behauptet, im Auftrage einer schweizerischen Firma photographische Aufnahmen für Postkarten zu machen.

England.

Die bisherigen Wahlergebnisse.

Bis 10 1/2 Uhr gestern Abend lagen folgende Wahlergebnisse vor: 220 Unionisten, 200 Liberale, 34 Mitglieder der Arbeiterpartei und 69 Nationalisten. Die Unionisten gewannen bisher 102, die Liberale 13 und die Arbeiterpartei einen Sitz. — Schatzkanzler Lloyd George wurde in Carnarben mit 3183 Stimmen wiedergewählt. Der konservative Gegenkandidat Vincent erhielt 2105 Stimmen; 1906 betrug die Majorität Lloyd Georges 1224 Stimmen.

Britisch-Indien.

Bengalische Verschwörer.

Im Prozeß gegen die Verschwörer von Mipore gab während des Verhörs vor dem Gerichtshof ein junger Bengale einen Pistolenschuß auf einen Polizeibeamten ab. Der tödlich Betroffene war an der Untersuchung der Verschwörung hervorragend beteiligt. Der Mörder unterzog sich seiner Festnahme durch die Flucht. Auf der Straße warf er gegen einen ihn verfolgenden berittenen Polizeibeamten eine Bombe, die jedoch nicht explodierte. Eine spätere Meldung besagt, daß der junge Bengale verhaftet worden ist.

Niederlande.

Das Nordseeabkommen.

In dem Bericht der Kommission der Ersten Kammer über das Nordseeabkommen heißt es: Man zweifelt daran, ob Holland Vorteil aus dem Abkommen ziehen könne, das seine Neutralität nicht garantiert. In einem Anhang zu dem Bericht drückt der Senator van Heeckeren, der frühere Gesandte von Stockholm, den Wunsch aus, es möge in einer Zusatzerklärung zu dem Nordseeabkommen eine Garantie dafür gegeben werden, daß Deutschland und England im Falle eines Krieges die Neutralität Hollands respektieren würden.

Serbien.

Prinz Georg erklärte jetzt dem König, daß er dem Beschluß der Regierung wegen Verletzung nach Gornji Milanowac nachkommen werde.

Bulgarien.

Kronprinz Alexander von Serbien ist in Sofia eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom König Ferdinand empfangen.

Grækenland.

Die Deputiertenkammer hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

Türkei.

Das Programm des neuen Großwesirs.

Die Kammer nahm das Anerbieten der Prinzessin Nazimeh, der Tochter des verstorbenen Sultans Abd ul Afis, die ihr Palais am Bosporus der Kammer zur Verfügung stellt, an. Hieraus verlas der Großwesir das Regierungsprogramm, das lebhaften Beifall hervorrief. Die auswärtige Politik der Türkei basiere auf der aufrichtigen Freundschaft mit allen Großmächten und der Freundschaft und dem Vertrauen zu den Nachbarstaaten. Bezüglich der Kretafrage hob der Großwesir hervor, die Türkei befolge eine gerechte Politik und werde Kreta eine weitgehende Autonomie gewähren; aber die türkischen Rechte würden es nicht erlauben, daß sich ein anderer Staat einmische. Unsere Freunde, erklärte der Großwesir, verstehen unsere Wünsche; wir dürfen sie nicht aufzugeben belästigen. Die Regierung wird auch die Kretafrage mit Umsicht behandeln. (Beifall.) Hierauf folgte eine lange, stellenweise härmliche Debatte. Die gemäßigten Liberalen, die zum ersten Male als geschlossene Partei auftraten, bezeichneten das Programm als ein leeres Versprechen und verlangten Aufklärungen über den Sturz Hilmi-Paschas. Der Großwesir trat den oppositionellen Rednern entgegen und betonte die Verfassungsmäßigkeit des Sturzes Hilmi-Paschas. Sodann erfolgte die namentliche Abstimmung, deren Ergebnis einen großen Sieg der Jungtürken bedeutet.

Ostasien.

Japanische Eisenbahnprojekte.

Zugleich mit der Überreichung von Japans Antwort auf den amerikanischen Neutralisationsvorschlag erstreckte der Kaiser ein Edikt, in dem die südmandchurische Eisenbahn ermächtigt wird, eine Anleihe in doppelter Höhe des eingezahlten Kapitals aufzunehmen, die jedoch den Betrag des Gesamtkapitals nicht überschreiten dürfe. Da von dem 200 Millionen betragenden Kapital der Bahn 125 Millionen eingezahlt sind, so ist die Bahn in der Lage, eine Anleihe in Höhe von 200 Millionen aufzunehmen. Wie verlautet, sollen 40 Millionen folglich Verwendung finden, um eine rasche Entwicklung der Antung-Mukden-Eisenbahn und von Port Arthur zum großen Handelshafen zu ermöglichen.

Vereinigte Staaten.

Der Fleischkonflikt.

Der Fleischkonflikt wird immer ausgedehnter. Auch in New York sind drei Versammlungen abgeräumt. In Baltimore unterzeichneten 50 000 Personen die Verpflichtung zur Fleischenthaltung. Die Westküste berichtet über die Fortschritte der Bewegung. Der Fleischkonflikt erstreckte sich auf die Viehzüchter in Nebraska, Wyoming und Montana, die Zufuhren zurückzuhalten. Der Staat

Missouri leitet ein selbständiges Verfahren gegen den Fleischtrust ein. Die Erbitterung gegen den Trust gewinnt auch Einfluß auf die Handelsverhandlungen, da andere Interessenten, die bei den Zollverträgen schuldig geblieben wären, in Washington vorstellig werden, dem Fleischtrust zuliebe nicht einen Zollkrieg heraufzubeschwören.

Die Anklagebehörde in Chicago untersucht die Mächenschaften des Fleischtrusts. — Alle Fleischprodukte wurden dort erheblich ermäßigt. Schweinefleisch verlor 6 Prozent.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein Preisflug.

W. Paris, 24. Januar. Auf dem Lagerfeld von Châlons gewann gestern der früher auch auf den deutschen Nordseebahnen bekannte Van den Berg mit einem Farman-Zweidecker den Preis Quirette für einen Flug von Bou nach Suippes und zurück.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 25. Januar.

— Aergste. Es sind hier eingetroffen: Graf Elias zu Erbach-Fürstentum aus Schloß Fürstentum, Geh. Oberfinanzrat v. Klasing aus Berlin im „Hotel Hohenzollern“, Generalmajor v. Wegerer aus Gießen im „Hansa-Hotel“, Obertruchseß des Kaisers Graf Wedel aus Weimar im „Hotel Rose“.

— Personal-Nachrichten. Florer Karl Beygandl aus Staffell erhielt den roten Adlerorden vierter Klasse.

— Der neue Komet. Nach der in der Astronomie üblichen Methode wird der neue Komet zunächst die Bezeichnung A. 1910 A. erhalten. Über seine endgültige Bezeichnung wird man sich später einigen. Gewöhnlich führen die Kometen den Namen desjenigen Astronomen, der zuerst die Bahn-Elemente berechnet. Eine vorläufige Bahnbestimmung liegt auch bereits vor. Darnach wird der Komet im Laufe dieses Monats noch erheblich an Helligkeit gewinnen und Ende Januar die doppelte Lichtstärke wie jetzt zeigen. Es bestätigt sich also die Annahme, daß der fremde Weltenbummler noch eine astronomische Lebenswürdigkeit ersten Ranges werden wird, dessen Glanz sich binnen kurzem weithin über den Abendhimmel erstrecken wird, denn seine Bewegung ist ungemein schnell und nach Norden gerichtet, so daß er also aus dem Abendbunkel heraustreten wird.

— Ausstellung Wiesbaden 1909. Die Handelskammer Wiesbaden hatte für gestern eine Vorstandssitzung hierher einberufen, die sich auch mit der bekannten Ausstellungsangelegenheit befaßte. Als Vertreter der Aufsichtsbehörde wohnte Regierungsrat Kolb den Verhandlungen bei. Es wurde, wie wir hören, beschlossen, sämtliche Ausstellungsausschüsse aufzuheben und an Stelle des geschäftsführenden Ausschusses einen Liquidationsausschuß, bestehend aus Hofschornsteinschmiedemeister Karl Meier, Handelskammersekretär Albert Schröder, Architekt Fritz Hilbner und Buchdruckereibesitzer Peter Blum, zu setzen, der das Recht der Kooperation hat. Diesem Liquidationsausschuß wurde die Ordnung der ganzen noch schwebenden Ausstellungsgeschäfte bis zur völligen Erledigung übertragen, auch soll derselbe berechtigt sein, auf Reklamationen hin anderweitige Prämierungen von Ausstellern vorzunehmen. Infolge dieser Beschlüsse hat der Vorsitzende des Ausstellungsvorstandes Handelskammerpräsident Schneider sein Amt niedergelegt. Man darf gespannt sein, welche Stellung die Garantiefondsschlichter dieser völlig veränderten Sachlage gegenüber einnehmen. Jedenfalls dürfte die Stellung des Liquidationsausschusses keine beneidenswerte werden.

— Familienabend des Sprachvereins. In dem großen Saal der Wartburg hatte der Sprachverein Wiesbaden des „Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“ gestern Abend seine Mitglieder und Freunde zu einem Familienabend eingeladen. Oberlehrer Dr. Kellner hielt zur Erinnerung an den 200jährigen Todestag Abraham a Santa Clara einen Vortrag, in dem er den Sprachreichtum und die Grobheiten des in seinen Predigten und Werken die unglücklichen Zustände seiner Zeit verpöndenden und geißelnden Augustinerpaters an einzelnen Vorlesungen aus dessen Schriften treffend erläuterte. Die Ausführungen des Vortragenden wurden beifällig aufgenommen. Der gleiche Beifall wurde auch Oberleutnant a. D. Freiherrn zu Putlitz für die Wiedergabe der Kapuzinerpredigt aus Wallenfels Lager gezollt. Die Konzertsängerin Frau Frida Mayheimer erfreute die Anwesenden durch den Vortrag dreier Lieder von Brahms, denen auf allgemeinem Wunsch eine Zugabe folgte. Die Vortragsordnung wurde dann durch weitere Darbietungen aus der Reihe der Anwesenden noch ergänzt. Der Vorsitzende des Vereins, Schuldirektor Höfer, brachte nach einer kurzen Ansprache ein Hoch auf den Kaiser aus. Mit dem allgemeinen Gesang des Sprachenvereinsliedes „Heil Deutschland“ wurde die Veranstaltung beschlossen. g.

— Damenschneiderprüfung. Bei der gestern hier stattgefundenen Meisterprüfung für Damenschneider bestanden Damenschneider Franz Henning-Wiesbaden, Frä. Elisabeth Opel-Wiesbaden und Frä. Nina Eichmann-Erfville die Prüfung mit Auszeichnung. Die Ablegung solcher Meisterprüfungen hat hauptsächlich auch den Wert, daß nur diejenigen, die sie bestanden, das Recht haben, Lehrlinge zu halten.

— Plötzlicher Tod. Der 65jährige Droschkenbesitzer Wilhelm Thiel von hier kam am Sonntag nach Mainz und kehrte in einer Wirtschaft in der Nähe des Hauptbahnhofs ein. Plötzlich bekam Thiel keine Lust und er stürzte auf die Straße, woselbst er, von einem Schlaganfall betroffen, zusammenstürzte. Der Kranke wurde ins Krankenhaus gebracht, woselbst er noch in der Nacht verstarb. Die Leiche wurde hierhergebracht.

— **Fahrplanänderungen.** Der Verkehrsverein Mainz teilt nachstehende Fahrplanänderungen mit, die am 1. Februar cr. in Kraft treten: Werthauszug 1662 Wiesbaden-Mainz, seither ab Wiesbaden 4.30 Uhr, Mainz an 4.47 Uhr, wird 1 Stunde 6 Minuten später gelegt: Wiesbaden ab 5.36 Uhr, Mainz an 5.53 Uhr. Triebwagen 346, seither ab Wiesbaden 5.36 Uhr, wird 10 Minuten später abfahren: Wiesbaden ab 5.46 Uhr, Mainz an 6.03 Uhr. Ferner werden die Werthauszüge Wiesbaden-Baldstraße und zurück, wie folgt, später gelegt: Wiesbaden ab statt 3.44 Uhr um 4.41 Uhr, Baldstraße an 4.51 Uhr; Baldstraße ab statt 4.15 Uhr erst um 5.19 Uhr, Wiesbaden an 5.29 Uhr.

— **Modellspori.** Zur Bewältigung des Personenverkehrs, der sich aus Anlaß des Modellsporis auf der Bahnstrecke Wiesbaden-Rangschwalbach zu entwickeln pflegt, werden vom 26. d. M. ab nachstehende Sonderzüge gefahren werden: a) Mittwoch, Samstag und Sonntag zwischen Wiesbaden und Chausseehaus: 1. Wiesbaden (Hauptbahnhof) ab 2.18 Min. nachm., Chausseehaus an 2.48 Min. nachm.; 2. Chausseehaus ab 5.11 Min. nachm., Wiesbaden (Hauptbahnhof) an 5.37 Min. nachm. b) Außerdem an Sonntagen zwischen Wiesbaden und Eiserne Hand: 3. Wiesbaden (Hauptbahnhof) ab 2.45 Min. nachm., Eiserne Hand an 3.27 Min. nachm.; 4. Eiserne Hand ab 6.37 Min. nachm., Wiesbaden (Hauptbahnhof) an 7.19 Min. nachm.

— **Ausverkauf!** Unter diesem Zeichen steht der heutige Vortrag „Der Kampf um den Nordpol“ von Rudolf Kronau im Kurhaus. Bereits heute morgen waren Eintrittskarten nicht mehr zu haben. Ein Beweis, welcher großes Interesse der Streit Pearb-Cool auch hier erregt hat.

— **Kaisers Geburtstag.** Am Donnerstag, den 27. Januar 1910, bleiben anlässlich des Geburtstags des Kaisers die Kassen und Bureaus der hiesigen Vorschubvereine und Bankhäuser von 1 Uhr ab geschlossen.

— **Instruktionsskizze der Frauenhilfe des evangelisch-archaischen Hilfsvereins.** Bezirks Wiesbaden, finden in der Zeit vom 21. bis 23. Februar hier im „Evangelischen Vereinshaus“ statt. Vorträge werden dabei gehalten von Pastor Arnold-Barmen über „Entfaltung und Entwicklung, Aufgaben, Einrichtung und Bedeutung der Frauenhilfe“, von Pfarrer Korthauer-Hochheim über „Kleinkinderkassen in Stadt und Land, ihre Notwendigkeit und ihr Segen, ihre Errichtung, Unterhaltung und Einrichtung“, von Dr. Kretschmar über „Wochenpflege“, von Dr. Koch aus der Elisabethen-Heilanstalt über „Säuglingspflege“. Für die Teilnehmer werden, soweit tunlich, Freiquartiere vermittelt oder Wohnungen besetzt.

— **Ein neuer Willhardtprozess.** Die Mitteldutsche Kreditbank ist gegen Veruntreuung ihrer Beamten bei der Schweizerischen Unfallversicherungsgesellschaft in Winterthur in Höhe von 300 000 M. verklagt. Sie verlangt nun infolge der Willhardtischen Unterschlagung Zahlung der genannten Summe. Die Versicherung verweigert die Zahlung, so daß es zum Prozeß kommen wird. Die Schweizer Gesellschaft erklärt, bei Abschluß des Vertrags sei dem mit den Frankfurter Verhältnissen nicht vertrauten Nürnberger Generalvertreter kein Wort davon mitgeteilt worden, daß kaum ein halbes Jahr zuvor bei der Bank Unterschlagungen in Höhe von über 500 000 M. durch den damaligen Couponfälscher Golttermann vorkamen. Im Gegenteil habe die Bank erklärt, daß bei ihr Veruntreuungen kaum möglich seien. Weiter weigert die Gesellschaft die Zahlung der 300 000 M., weil die Veruntreuung nur dadurch möglich gewesen sei, daß die Bankleitung bei Ausübung der Kontrolle in fahrlässiger Weise gegen den Versicherungsvertrag verstoßen habe. Endlich wendet sie ein, daß für die Gesellschaft überhaupt höchstens 100 000 M. in Betracht kommen, weil die Unterschlagungen größtenteils auf einen Zeitraum zurückgehen, für den die Versicherung noch nicht abgeschlossen war. Diese Behauptungen werden natürlich von dem Vertreter der Bank entschieden bestritten. Am 26. Februar wird sich die Kammer für Handelsachen am Landgericht zu Frankfurt mit der Sache zu befassen haben.

— **Hochwasser.** Der Rhein scheint den Höchststand erreicht zu haben, er befindet sich jetzt wieder im Fallen. In Maxau betrug der Wasserstand heute früh 6.40 Meter (fallend); in Mannheim 4.18 Meter (fallend), Höchststand gestern von 10 bis 3 Uhr 4.40 Meter; Worms 4.19 Meter (fallend), Höchststand 4.27 Meter gestern nachmittag von 6 bis 12 Uhr; Mainz 3.80 Meter (fallend). Der Wasserstand des Main betrug heute morgen bei Großenheim 2.60 Meter, bei Korbheim 3.59 Meter (steigend). Von Leuten, die mit kleinen Booten in der Flut fahren, wird viel Holz erbeutet. — Bei Diebriich zeigte der Pegel heute vormittag 4.35 Meter. Gestern Abend war dort das Wasser nur wenig aus seinen Ufern getreten. Am frühen Morgenheimerischen Restaurant war der Durchgang längs des Stroms nicht einmal mehr ganz überschwemmt. Heute ist wieder langsame Steigen festzustellen.

— **Vermißt.** Am letzten Samstag gegen 7 Uhr morgens ist der 14-jährige Sohn hiesiger achtbarer Eltern auf dem Weg zu seiner Lehrstelle von der Eisenbahnstraße nach der Kirchgasse spurlos verschwunden. Der junge Mensch ist für sein Alter groß gewachsen, trug dunklen Anzug und Mütze und legte den Weg auf dem Fahrrad zurück. Es liegt nicht der geringste Grund zu seiner Entfernung vor. Zur Verhütung der tiefbetrübten Eltern bittet man auch die geringste Beobachtung, die zur Auffindung einer Spur dienen könnte, umgehend an die hiesige Polizeidirektion gelangen zu lassen.

— **Manfardeneinbruch.** Gestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr wurde in einem Hause in der Dohrheimer Straße von einem unbekannten Täter eine Manfarde mittels Nachschlüssels geöffnet und einem armen Dienstmädchen die Ersparnisse, sowie eine goldene Uhr und sonstige wertvollere Gegenstände entwendet. Das geschädigte Mädchen begegnete dem Dieb nach auf der Treppe und wurde von ihm nach einer fingierten Adresse gefragt. Nachdem er entsprechenden Bescheid erhalten hatte, entfernte sich der Unbekannte schleunigst. Kurz darauf entdeckte man den Diebstahl, leider zu spät, um den Täter noch verfolgen zu können.

— **Eine Schwindlerin.** die in der vergangenen Woche in verschiedenen Rheingarnorten ihr Wesen trieb, indem sie Gefährliche und Arme um ihr Geld betrog, ist heute von der Polizei verhaftet worden, aus dem Wappel wurde sie dabei mit

wechselndem Glück um Unterstellungen anging, ist jetzt in Linien verhaftet worden. Auch dort hat sie zwei Gefährliche, einen Kaplan und den Stadtpfarrer, bejagt, beide aber waren durch die bekannt gewordenen Vorgänge im Rheingau gewarnt; sie spielten die Schwindlerin der Polizei in die Hände. Es soll sich um eine Frau Johanna Vinnefeld aus Wiesbaden handeln, die von hier aus sowohl wie von Mainz aus wegen ähnlicher Schwindereien verfolgt wird.

— **In die Hobelmaschine geraten.** Einen bedauerlichen Betriebsunfall erlitt gestern mittag der 29 Jahre alte Schreiner August Loh, der, während er an der Hobelmaschine herumhantierte, sich den Mittelfinger der linken Hand glatt abschnitt. Die Sanitätswache legte dem Verunglückten einen Notverband an und brachte ihn in das kaiserliche Krankenhaus.

— **Zimmerbrand.** Die Feuerwehr wurde gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr nach dem Hause Oranienstraße 49 alarmiert, wo in einer Wohnung durch das Herausfallen von Ofenruß die in einem Zimmer stehenden Gegenstände in Brand geraten waren. Die Gefahr war nach kurzer Zeit beseitigt.

— **Kurhaus.** Wie wir hören, ist die Kartennachfrage zum dritten großen Kurhaus „Kastenhall“ am Samstag dieser Woche bereits eine außerordentlich lebhaft, so daß wieder ein sehr besuchtes Fest in Aussicht steht.

— **Westlicher Bezirksverein.** Am Sonntag von nachmittags 5 Uhr ab vereinigte ein gemütlicher Familienabend eine große Zahl Mitglieder mit ihren Angehörigen im „Restaurant Walder“. Der jetzige stellvertretende Vorsitzende Rentner Georg Koss begrüßte die Anwesenden und erteilte Herrn Lehrer Capito das Wort, welcher als Vorsitzender der Vereinigungskommission die Leitung des Festes übernommen hatte. In einem kurzen Rückblick auf die früheren festlichen Veranstaltungen des Vereins erinnerte er daran, daß fast jedes Jahr die Sommerfeste des Vereins unter der Leitung des Meisters zu leiden hatten. Kurz vor der Abhaltung des Sommerfestes im Sommer 1908 verstarb nach kurzer Krankheit der langjährige, allseitig verehrte Vorsitzende Höfer. Infolge dieses Todesalles wurde das Fest nicht abgehalten und da auch die ungenügende Bitterung im letzten Sommer nicht zur Abhaltung eines Sommerfestes geeignet war, beschloß der Vorstand, der jeweiligen einen Familienabend zu veranstalten. Der augenblickliche Erfolg ermutigte, wenn auch in anderer Form, diese Einrichtung später beizubehalten. Eine Abtheilung der Gesangsriege des Turnvereins war in dankenswerter Weise der Einladung des Vorstandes gefolgt und trug durch vorzüglichen Vortrag einer Anzahl Lieder viel zur Verherrlichung des Abends bei. Im übrigen wechselten Musikvorträge mit der gemeinsamen Abingung mehrerer Lieder und ernste und heitere Ansprachen und Toaste. Verfasser der Lieder waren der verstorbene Vorsitzende Höfer, welcher das Lied noch kurz vor seinem Tode geschrieben hatte, und Herr Stadtverordneter Schröder. Bei Befprechung und Erklärung des Höferschen Gedichtes hob Herr Capito hervor, daß zu dem auf Anregung des Herrn Höfer gegründeten Fonds zur Errichtung eines Denkmals zum Gedenken an den westlichen Stadteil (Höfer-Fonds) kürzlich ein nicht genannt sein wollendes Mitglied 300 M. gestiftet habe. Er brachte dem hochherzigen Spender ein Hoch und ermahnte die Mitglieder, durch große und kleine Spenden diesem edlen Beispiel zu folgen, damit in absehbarer Zeit der Fonds seiner Bestimmung gemäß verwendet werden könne. Gegen 9 Uhr kamen auch die jüngeren und älteren Tanzlustigen zu ihrem Recht, so daß die Veranstaltung für alle Teilnehmer einen harmonischen und befriedigenden Verlauf nahm.

— **Verein Frauenbildung-Frauenstudium.** Mittwoch, den 24. Januar, nachmittags 5 Uhr, findet im Vereinslokal, Oranienstraße 15, 1, die Jahresmitgliedsversammlung der Abtheilung statt. Auf der Tagesordnung steht nach Erledigung des geschäftlichen Teiles die Beratung der Statutenänderungen des Hauptvereins.

— **Kleine Notizen.** Der „Evangelische Männer- und Junglingsverein“ wird in diesem Jahre eine Kaiser-Geburtsstagsfeier am Mittwoch, den 26. Januar, abends 8½ Uhr, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Waller Straße 2, abhalten. Das Programm ist ein reichhaltiges und enthält Musik- und Gesangsvorträge, Deklamationen, ein Schachspiel, Turnvorführungen, Ansprachen. Gäste sind willkommen.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Kurhaus.** In dem patriotischen Festkonzert, das zur Vorfeier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers morgen Mittwoch, 8 Uhr abends, im Abonnement im großen Saale des Kurhauses stattfindet, gelangt unter Artur Schmitts Leitung das folgende Programm zur Aufführung: Kaisermarsch von Wagner, Jubel-Ouverture von Weber, Sang an die Seine Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II., Kaiserwalzer von Joh. Strauß, Ouverture zur Oper „Freischütz“ von Weber, Patriotisches Potpourri von Conrad, „Auf der Wacht“, Stimmungsbild von Dierich (Solo-Trompete aus der Entfernung: Herr Schmieg), und Königs-Marsch, Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II. gewidmet, von Richard Strauß.

— **Alte Ripper.** die Pianistin des am Freitag stattfindenden 9. Kurhaus-Konzertes, eroberte sich vor etwa drei Jahren bei ihrem ersten Erscheinen im Flügel der europäischen Konzertsäle, nachdem sie in den Philharmonischen Konzerten in Berlin und Wien, in Leipzig und Hamburg unter Artur Schnitzel, in Dresden, Budapest, Paris und London mit außerordentlichem Erfolge debütierte hatte. Alle Eigenschaften einer großen Pianistin werden ihr von den uns vorliegenden zahlreichen Kritiken nachgerühmt. Fräulein Ripper wird das Konzert für Klavier und Orchester in Es-Dur von Liszt und Mozarteolo von Mendelssohn, d'Albert und Liszt zum Vortrage bringen. Über den Tenoristen des Abends, Herrn Fritz Bogelstrom vom Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater in Mannheim, haben im vorigen Jahre die Berichte über die Babreuther Festspiele soviel Ruhmliches gesprochen, daß wir mit der größten Spannung dem Auftreten des Künstlers entgegensehen dürfen. Herr Bogelstrom hat als seine Antikritik diejenige des Rudolf aus dem ersten Akt der Oper „La Bohème“ von Puccini gewählt.

— **Kaisers-Theater (bürgerliches Schauspielhaus).** Heute Dienstag gelangt das amulante Lustspiel „Die göttlichen Verdorben“ zur Wiederholung. Am Mittwoch findet die erste Aufführung des lustigen Schwanks „Der Kaiser kommt“ von A. C. Strahl statt. Der Verfasser, ein geachteter Mitbürger unserer Stadt, führt uns in diesem Stück in eine kleine Garnison, wo er uns die amüsantesten Sachen miterleben läßt. Das Stück ist auf das sorgfältigste vorbereitet, so daß die Besucher dieser Vorstellung sicher einige angenehme Stunden erwarten können. Am Donnerstag bleibt das Theater wegen Kaiser-Geburtsstagsfeier geschlossen.

— **Frankfurter Stadttheater (Spielplan.)** Opernhaus. Dienstag, den 25. Januar: „Aeol“. Mittwoch, den 26.: „Die geschiedene Frau“. Donnerstag, den 27.: „Don Juan“. Freitag, den 28.: „Geschlossen“. Samstag, den 29.: „Nachmittags 3½ Uhr: „Jung-Jahres“. Abends 7½ Uhr: „Jugend“. Sonntag, den 30.: nachmittags 3½ Uhr: „Jung-Jahres“. Abends 7½ Uhr: „Jugend“. Montag, den 31.: „Geschlossen“. Dienstag, den 1. Februar: „Die Hugenotten“. Mittwoch, den 2.: „Die geschiedene Frau“. — Schauspielhaus. Dienstag, den 25. Januar: „Der dunkle Punkt“. Mittwoch, den 26.: nachmittags 2½ Uhr: „Wilhelm Tell“. Abends 7½ Uhr: „Der dunkle Punkt“. Donnerstag, den 27.: „Der Fiedel der Allerhöchsten Geburtsstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.: „Wallensteins Lager“. Darauf: „Die Piccolomini“. Freitag, den 28.: „Das Konzert“.

Sonntag, den 29., nachmittags 2½ Uhr: „Wilhelm Tell“. Abends 7½ Uhr: „Rosa“. Sonntag, den 30., nachmittags 3½ Uhr: „Die fremde Frau“. Abends 7½ Uhr: „Das Konzert“. Montag, den 31.: „Der dunkle Punkt“. Dienstag, den 1. Febr.: „Die Braut von Messina“. Mittwoch, den 2.: „Wenn der junge Wein blüht“.

— **Spangenberg's Konservatorium.** Am Spangenberg'schen Konservatorium für Musik (Wilhelmstraße 12) findet Mittwoch, den 26. d. M., um 7 Uhr abends, die 4. Vortragsübung (siebte dieswintliche Veranstaltung) von Schülern und Schülerinnen der Mittel- und Oberklassen statt. Der Eintritt ist frei und Interessenten gern gestattet.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Explodierte Petroleumlampe.

— **Georgenborn, 23. Januar.** Heute Abend verunglückte die Frau des Gastwirts Müller in recht tragischer Weise. Die Frau wollte die Petroleumlampe abnehmen, dieselbe explodierte ihr in den Händen und die brennende Flüssigkeit ergoß sich über die Bedauernswerte. Trotz sofortiger Hilfe waren die Brandwunden so erheblich, daß die Verunglückte durch den Telephonruf herbeigeeilten Sanitätswagen in das Josephs-Hospital in Wiesbaden übergeführt werden mußte. Es besteht Zweifel, ob die bedauernswerte Frau mit dem Leben davon kommt.

Hassanische Nachrichten.

Versteigerung der Burg Gutenfels.

— **Gaub, 24. Januar.** Das über unserer Stadt wunderbar gelegene, geschichtlich berühmte, vor Jahren im alten Stil wiederhergestellte Schloß Gutenfels wurde heute dem im Konkurs befindlichen Herzog Heinrich Bortwin zu Mecklenburg-Schwerin versteigert und von dem früheren Besitzer Herrn G. Walter-Wiesbaden wieder angekauft.

Höhere Schule in Marienberg?

— **S. Marienberg, 24. Januar.** Hier plant man, sicherem Vernehmen nach, die Gründung einer höheren Schule. Man will es den Eltern ermöglichen, ihre Kinder, die eine höhere Schule besuchen sollen, in den ersten Jahren bei sich zu behalten. Auch hofft man dadurch, die Beamten länger an unseren Ort zu fesseln.

Ein Westwälder Bismardturm.

— **W. Kropf, 24. Januar.** Am 19. d. M. fand in Altenkirchen eine von über 200 Personen besuchte Versammlung statt, die den Beschluß faßte, bis zum 1. April 1915 auf dem „Dorn“ bei Altenkirchen einen Bismardturm zu errichten. Zur Ausbringung der Pläne wurde ein „Bismardturmverein“ gegründet, dessen Mitglieder sich zur Zahlung eines jährlichen Beitrags von mindestens 1 M. verpflichteten. Von den Besuchern der Versammlung wurde sofort ein Jahresbeitrag von zusammen 516 M. gezahlt. Bekanntlich plant der „Kropf'sche Arbeiterverein“ die Errichtung eines Bismardturms auf der „Giesenhäuser Höhe“ und hat auch bereits eine Sammlung ins Leben gerufen. Bei Verwirklichung beider Projekte hätte dann der westliche Westwald zwei Bismardtürme, die kaum zwei Regimenter voneinander entfernt wären. Wäre es da nicht zweckmäßiger, der Priorität des Kropf'schen Projekts Rechnung zu tragen und gemeinschaftlich nur einen Turm zu errichten?

— **W. Hachenburg, 24. Januar.** Der neuentdeckte Komplex wurde gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr bei klarem Winterhimmel auch hier beobachtet. Mit dem Schweiß nach oben sah man ihn am südwestlichen Himmel recht klar und hell etwa 20 Minuten lang, er stand ziemlich tief.

Aus der Umgebung.

Verhaftung eines Defraudanten.

— **Frankfurt a. M., 24. Januar.** Der nach Unterschlagung amtlicher Gelder bei der Fahrkartenausgabe im Frankfurter Bahnhof geflüchtete Beamte Winter wurde heute in Paris verhaftet und wird voraussichtlich bald ausgeliefert werden.

Hochwasser in Mainz.

— **1. Mainz, 24. Januar.** „Allmählich hilft“, sagte die Müde, die gern einmal Hochwasser machen wollte, da fruchte sie in den Rhein. Nun ist es auch ohne dieses wagemutige Anseht gekommen. Schmutzgrün und gelb wälzt sich der sonst so durchsichtige klare Rhein in gewaltiger Eile gen Norden. In aufgezogenener Langelweile stehen Schiffer, Steuerleute und ähnliche Wassereratten am Ufer, denn der Schiffahrtverkehr ist schwach. Die Schleppfähne können durch das Gebirg wegen der starken Strömung nur halbe Ladung nehmen. Sie schütteln ihre erfahrenden Häupter und machen allerhand kurznappe Bemerkungen. Doch da wird die Aufmerksamkeit auf allerhand Sachen gelenkt, die den Rhein heruntergeschwommen kommen, Weidenkörbe, Holzballen, tote Hunde und Schafe; einige versuchen, sie zu angeln, es geht aber nicht. Wir wenden uns weiter nach der alten Eisenbahnbrücke zu und gehen über den Fußweg nach Gustavsburg-Korbheim. Hier ist alles wie ein großer See, die sogenannte Mainpitze, das äußerste Landende am Zusammenfluß der beiden Ströme, steht vollkommen unter Wasser, Weiden und Pappeln ragen aus der Flut und strecken ihre lahnen Äste gen Himmel, Kinder werfen vom Land aus flache Steine hinein und lassen unter Halls die leichte Eistrübe bersten. Die einzelnen Arme des Mains, der hier ein Delta bildet, sind stark übergetreten und haben die Festungsgräben voll aufgefüllt. Wir wenden uns rheinabwärts, in Arafel laden die Fluten bereits an den großen Holzlagern der dortigen Holzgroßhandlungen und an den Festungsmauern steht das Wasser am oberen Rand. Die Petersaue steht zum großen Teil unter Wasser, und von den Pfeilern der Kaiserbrücke ist nur wenig noch sichtbar. Eine merkwürdige Erscheinung zeitigte das Hochwasser; die Tausende von Möwen sind plötzlich alle verschwunden. Jetzt können sie nicht an die Moosen und die Rinsale, die sich in den Rhein ergießen und ihnen sonst so reiche Nahrung bieten.

— **Mainz, 25. Januar.** Rheinpegel: 3 m 76 cm gegen 3 m 68 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

* Die Ohrfeige. Vor dem Mainzer Kriegsgericht war am 24. Januar der Gendarmenwachmeister Ernst Führer in Rambach wegen Mißhandlung des Länders Karl Ruf von dort angeklagt. Am 19. Juli v. J. befand sich der Karl Ruf mit seinem Bruder und Kollegen in Kloppenheim auf einem Sängerfest, wobei sie sich Ausschreitungen und Beleidigungen gegen die Ortspolizei und den Gendarmen zuschulden kommen ließen. Die beiden Brüder Ruf wurden dafür vom Schöffengericht Wiesbaden mit Geldstrafen belegt. Als die beiden Ruf mit noch drei anderen Burschen gegen Morgen in angetrunkenem Zustand von Kloppenheim nach Rambach gingen, folgte in einiger Entfernung der Gendarmenwachmeister, um bei weiteren Ausschreitungen zur Hand zu sein. Unterwegs trat der Karl Ruf dem Beamten absichtlich auf die Sporen, im gleichen Moment erhielt er auch schon die verdiente Ohrfeige von dem Gendarmen. Trotzdem wurde Führer wegen Mißhandlung angeklagt. Der Wachmeister, der im Glauben war, er werde von den drei Burschen angegriffen, wurde, da er sich in einem entschuldigen Irrtum befand, freigesprochen.

Vermischtes.

* Von den lebendig begrabenen Bergleuten. Über die Erlebnisse im Schacht erzählte der gereizte Bergmann Kleffner folgendes: „Der Schachtbruch vollzog sich ohne vorherige Ankündigung durch warnende Geräusche. Die Mannschaft war überrascht und hatte gerade noch Zeit genug, an die Schachtmauer der Südfelze zu flüchten. Durch den Einbruch der Felsmassen wurden die im Schacht gegen den Druck des Gebirges angebrachten schweren eisernen Ringe und Planken losgerissen und legten sich wie schlagende Blätter über die Gruppe der abgeschnittenen Bergleute. Der Aufenthalt in der auf diese Weise gebildeten Höhle ist uns natürlich nicht sehr langweilig gewesen. Um das Unglück zu vergrößern, waren uns die Lampen in der Ausregung des verhängnisvollen Augenblicks abhandeln gekommen, so daß wir sechs Eingeschlossenen in tieferer Finsternis saßen. Trotzdem verging uns die Zeit sehr schnell; unter keinen Umständen hätten wir gedacht, vier Tage und vier Nächte im Dunkel des Berges zu verbracht zu haben. Nach unserer Schätzung hatten wir den Eindruck, als ob seit der Katastrophe höchstens zwei Tage verfloßen seien.“

Die Mitteilungen über die Art der Verhängung durch Klopfen, die in die Presse gelangt sind, bezeichnen die Gerichten als falsch, da durch die geringste Erschütterung eine neue Einsturzfahrt vorgelegen hätte. Sehr erschwert wurde die Lage der Eingeschlossenen, abgesehen von dem Mangel jeglichen Lichtes, durch das Fehlen von Nahrung und Trinkwasser. Die einzelnen Schichten waren so eingerichtet, daß jede nicht länger als sechs Stunden währte, so daß die Bergleute es nicht gewohnt waren, sich mit Essen und dem gekrüppelten Koffer zu versehen. Hätten die Rettungsmannschaften nicht so energisch an der Befreiung der Eingeschlossenen gearbeitet, so wäre möglicherweise dieser Umstand den Bergleuten verhängnisvoll geworden. Die Gerichten behaupten ferner, daß sie während der ganzen Dauer ihrer Gefangenschaft die im ganzen 22 Stunden währte, kein Auge geschlossen hätten. Um den Durst wenigstens etwas zu löschen, neigten sie die Köpfe an dem Gestein, das durch das ständig herabrieselnde Gebirgswasser feucht bleibt. Als die Bergleute den Kloben entließen, waren ihre Kleider und ihre Haare ganz durchnäßt. Wie der Chefarzt des Krankenhauses, in dem die Bergleute zurzeit untergebracht sind, erzählt, befinden sich die Bergleute augenblicklich in sehr guter Verfassung. Sie sind local ausgeräumt und lustig; doch glaubt man, daß das auf die augenblickliche fröhliche Erregung zurückzuführen ist und daß dieser Zustand in den nächsten Tagen in eine starke Erschöpfung übergehen wird. Die Verletzungen der Bergleute sind sämtlich nur leichter Natur und dürften bereits in den nächsten Tagen geheilt sein.

Zum Selbstmord der Berliner Krankenschwester. Die Korrespondenz im Virchow-Krankenhaus zu Berlin beschäftigt die hiesige Krankenhausdeputation. Man war sich darüber einig, daß der Verweis, der der so tragisch aus dem Leben geschiedenen Schwester Maria Rosenkranz erteilt wurde, durchaus berechtigt war und daß sie dadurch nicht in den Tod getrieben sein könne. Die drei entlassenen Schwestern dürften jedenfalls nicht wieder im Virchow-Krankenhaus angestellt werden. Ob die miserablen Umstände, die sie für sich anführen, ihre Wiederanstellung in einem anderen hiesigen Krankenhaus rechtfertigen, soll eine Untersuchung des ganzen Vorganges ergeben, mit der eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission am Montag begann. Die von anderer Seite aufgestellte allgemeine Behauptung über Mißstände in der Behandlung der Schwestern im Virchow-Krankenhaus wurde eingehend besprochen und widerlegt.

Starres Erdbeben. Der Seismograph des Pariser meteorologischen Bureaus hat Samstagmorgen ein außerordentlich heftiges Erdbeben verzeichnet, welches in einer Entfernung von etwa 3000 Kilometer, wahrscheinlich in der Gegend des Kaukasus oder in Armenien, stattgefunden haben dürfte. Es war das stärkste Erdbeben, welches die Apparate jemals verzeichnet haben. Die Schwingungen dauerten 1 1/2 Stunden. Wie die seismische Station Augenheim bei Darmstadt mitteilt, ist nach ihren Feststellungen der Herd des starken Erdbebens im südwestlichen Teile von Asien zu suchen, das schon mehrfach von Erdbeben heimgesucht worden ist. Die Entfernung beträgt etwa 200 Kilometer. Das Erdbeben war so stark, daß die Seismographen wiederholt an die Aufschläge anfielen. Am wichtigsten war das Erdbeben um 12 Uhr beendet. Nachlässe dauerten bis 1 1/2 Uhr nachmittags. Schwache Nachbeben fanden abends zwischen 10 und 11 Uhr und nachts kurz vor 3 Uhr statt. Das Erdbeben wurde auch in Brüssel und Aachen konstatiert.

Kleine Chronik.

Die Wiener Giftmordaffäre. Hofrichters Verhalten im Garfionarrei hat Besorgnisse wachgerufen, er könnte in Wahn verfallen, die ausgezwungene Untätigkeit und die

vollkommene Abschließung hatten ihn trübsinnig gemacht. Er brütete einsam in seiner Zelle vor sich hin und verweigerte schließlich die Aufnahme der Nahrung. Die Verpflegung aus einer in der Nähe des Garfionengerichts gelegenen Gastwirtschaft wurde eingestellt und an ihrer Stelle die Verpflegung aus der Trätküche des Garfionengerichts gesetzt. Man wollte vermeiden, daß außerhalb des Gerichtsgebäudes etwas von diesem Hungerstreik bekannt werde.

Opfer der Berge. Von drei Touristen, die von Linthal aus eine Tour über die Claridenfirn ins Maderaner Tal unternahmen, werden zwei vermißt, während der dritte noch am selben Tage umgekehrt ist und am Montag in Zürich eintraf. Einer der Vermissten ist der Ingenieur Walter Spöhr aus Leipzig, der Name des anderen ist noch unbekannt. Von Linthal ist eine Hilfskolonne abgegangen.

Einsturz eines Neubaus. Bei dem Einsturz eines Neubaus in Charleroi wurden fünf Arbeiter getötet und fünf schwer verletzt.

Lawinenstürze. Lawinen zerstörten die Eisenbahnlinien von Gampel nach Gapponsfeld und die Linie durch den Felsbergertunnel. Im Jmatall wurden zehn Semphütten zerstört. Im Tal von Krolla sind die Einwohner gänzlich im Schnee begraben. Bei Evolena im Bezirk Geres des Kantons Valais sind neuerdings drei Männer durch eine Lawine verschüttet worden. Die Rettungsversuche waren bisher erfolglos.

In einem Wurstkessel verbrüht. In München-Gladbach stürzte das dreijährige Söhnchen des Metzgermeisters Jentsen in einen unbedachten Augenblick in einen Kessel mit siedender Wurstbrühe und starb sofort.

Aufhebung einer Spielhölle. Die haaer Polizei übernahm nachts einen Spielklub in Scheveningen und protokollierte sämtliche Spieler, darunter auch Deutsche und sonstige Ausländer. Diese wurden des Landes verwiesen.

Um 2 1/2 Mark erdroffelt. Im Walde bei Soetern ist die 63jährige Witwe Konrad, die dort Holz gesammelt hatte, erdroffelt aufgefunden. Der Toten fehlte das Portemonnaie mit 2 1/2 Mark. Vom Täter fehlt jede Spur.

Liebesdrama eines Fünfzehnjährigen. Wie aus Arbon gemeldet wird, gab in einem Mädchenpensionat der 15jährige Sohn der Verwalterin auf ein 20jähriges Mädchen einen Schuß ab, weil dieses ihm einen Kuß verweigert hatte. Hieraus erschloß er sich selbst. Das Mädchen ist lebensgefährlich verletzt.

Hochwasser und Schneestürme.

wh. Hamburg, 24. Januar. In der Nordsee herrscht ein gewaltiger Südost-Sturm. Ein Postdampfer aus Helgoland konnte nicht auslaufen; alle anderen Dampfer kehrten auf die See von Cuxhaven zurück. Auch in Hamburg wütet Sturm. Der Straßenverkehr erleidet bereits Störungen.

Kiel, 25. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Seit gestern mittag sind in ganz Schleswig-Holstein gewaltige Schneemassen niedergegangen. Der Eisenbahn- und sonstige Verkehr erlitt starke Störungen, zum Teil eine völlige Unterbrechung. Der Schneefall und das stürmische Wetter dauern an.

wh. Innsbruck, 24. Januar. Die am Brenner besetzte Schutthütte der Innsbrucker Alpen-Gesellschaft „Bergbruder“ wurde von einer Staublawine fortgerissen. — Im Adenale haben Schnee und Lawinen arg gehaust. — Am Brenner ist ein Personen- und ein Güterzug eingeschneit.

Die Überschwemmungen in Frankreich.

wh. Paris, 24. Januar. Das Hochwasser der Seine in Paris ist im Steigen begriffen. Die Kellerräume des Palais Bourbon, in denen sich die Maschinen für die Beleuchtungsanlagen befinden, sind überschwemmt. In den Gerichten sind die Bewohner an vielen Stellen, besonders in Thiais, vom Verkehr abgeschnitten. Tausende von Personen sind ohne Obdach. Das Hospital von Jern steht seit heute früh unter Wasser. Die Überschwemmung in der Provinz dauert an. In einem Dorf in der Nähe von Reims sind 10 Häuser eingeschürzt.

wh. Paris, 25. Januar. Die Seine ist auch heute nacht andauernd gestiegen. In zehn Pariser Stadtbezirken sind bereits die Kellerräume überschwemmt. Gewaltige Wassermassen, die in den Bahnhof der Orleans-Bahn am Curi d'Orleans eingedrungen sind, sprangen heute nacht gegen 1 Uhr das Pfeiler und breiteten sich in den benachbarten Straßen aus. Ein großer Teil der Rue de Vise, in der sich die deutsche Postamt und das deutsche Konsulat befinden, ist überschwemmt. Die Telefonverbindungen mit den an der Seine gelegenen Stadtteilen, in denen mehrere der Telefonkabel unter Wasser stehen, sind fast völlig unterbrochen. — Infolge der Überschwemmungen konnten heute nacht nur wenige Gemüsegärtner ihre Ware nach Paris bringen, teils, weil die Gemüsegärten unter Wasser stehen, teils, weil die Verbindung mit Paris abgeschnitten ist. — Heute morgen wurde in der großen Halle Gemüse bereits 25 Prozent teurer verkauft; auch bei den meisten übrigen Lebensmitteln trat eine Preiserhöhung ein. — Der Verkehr der vom Börsenplatz nach dem Bahnhof Saint Lazare führenden Linien der Untergrundbahn ist eingestellt worden, da befürchtet wird, daß die unterirdisch angelegten Wasserleitungen jeden Augenblick durch die Tunnelmauern eingebrungen können.

hd. Paris, 25. Januar. Der Bewohner der Seine-Quartiere von Paris hat sich eine wahre Panik bemächtigt. Der Fluß steigt unausgesetzt. Gestern hatte er die enorme Höhe von 25 Fuß erreicht, und auch heute dürfte das Wasser infolge der niederachenden Schnee- und Wassermassen noch weiter anschwellen. Die Bewohner haben sich nach den höher gelegenen Plätzen geflüchtet. An mehreren Stellen reichen die Kluten bis an das zweite Stockwerk der Häuser. Auf mehreren Plätzen mußte der Verkehr eingestellt werden, da sie einzustürzen drohen. Der Verkehr auf der Untergrundbahn mußte auf der ganzen Seinstrecke eingestellt werden. Eine schwere Folge des Hochwassers ist der Mangel an Trinkwasser, der sich seit gestern fühlbar macht. Die Wasserwerke mußten geschlossen werden, weil die Kluten in die Maschinenräume eindrangen. Die Kammer kann wahrscheinlich einweilen keine Sitzung

mehr abhalten, da die Kellerräume des Palais Bourbon, wo die Kammer tagt, überschwemmt sind und die Maschinen für die Beleuchtungsanlagen, die sich im Keller befinden, unbrauchbar gemacht wurden. Der Eisenbahnverkehr leidet in ganz Frankreich gewaltig durch die Überschwemmungen. Ein geregelter Verkehr ist schon seit Samstag unmöglich. Auf vielen Linien von Paris nach dem Westen mußte der Verkehr eingestellt werden, auf anderen Ströme wurde der Verkehr eingeschränkt. Die Züge fahrplanmäßig laufen zu lassen, ist unmöglich. Auch die Züge nach der Schweiz können nicht mehr regelmäßig verkehren.

wh. Paris, 25. Januar. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Nach Nachrichten, die im Ministerium des Innern eingingen, scheint die durch die Überschwemmung hervorgerufene Lage sich in der Kammer von Paris als sehr ernst herauszustellen. Sämtliche Züge aus dem Süden und aus Bourbonnais erleiden eine fast einständige Verzögerung. Die Umabzüge soll bedroht sein. Der Verkehr ist dort unterbrochen. Nach anderen Meldungen steht in den Straßen von Affortville das Wasser einen Meter hoch; in anderen Straßen von Javel und Juvisy 80 Zentimeter. Das ganze Orgetal ist überschwemmt. Die Häuser drohen einzustürzen. In Châlons-sur-Marne ist der Schaden sehr groß. Die Marne ist aus den Ufern getreten und brachte zahlreiche Häuser zum Einstürzen. Die Bewohner konnten sich mit großer Mühe retten. Etwa 100 Häuser sind noch bedroht.

wh. Paris, 25. Januar. Der städtische Telefonverkehr ist durch die Überschwemmung an vielen Stellen gestört. Der telegraphische Verkehr mit Österreich-Ungarn, Spanien und Portugal ist unterbrochen.



Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Daß im neuen Jahre die Lage des Geldmarktes eine Ermäßigung der Diskontsätze zulassen würde, war einigermaßen vorauszusehen. Nur geht bei uns in Deutschland die Entwicklung nicht so rasch vor sich wie in England, wo jetzt schon zum drittenmal eine Herabsetzung des Bankfußes, und zwar diesmal von 4 auf 3 1/2 Proz., vorgenommen wurde. Wir in Deutschland stehen noch erheblich über diesem Satze, und wenn man erwägt, daß viele Kreise des Erwerbslebens unter den hohen Zinsen einigermaßen zu leiden haben, so fragt man immer und immer wieder, ob es denn nicht möglich ist, daß auch in Deutschland der Zinsfuß durchschnitlich etwas niedriger gehalten werden kann. Wäre Deutschland ein Land, dessen Goldvorrat zu wünschen übrig ließe, dann müßten wir den hohen Zinsfuß als unvermeidlich hinhinnehmen. Aber das ist keineswegs der Fall: unser Verkehr basiert auf reichlichem Vorhandensein von Gold, nur daß dieses Gold sich in einer Weise zersplittert, wie es nicht sobald in einem zweiten Lande vorkommt. Das Gold wird in den kleinen und kleinsten Verkehrskanälen zurückgehalten, so daß die Reichsbank weit öfter, als es bei einer stärkeren Zentralisation der Goldvorräte nötig wäre, gezwungen ist, zum Schutze ihres Metallbestandes die Diskontschränke anzuziehen. Solange wir uns den Luxus der Goldzersplitterung leisten, so lange müssen wir dafür auch in den höheren Diskontsätzen die Kosten hierfür bezahlen. Man erwartet vom Scheckverkehr eine durchgreifende Besserung, aber weder der Post- noch der andere Scheckverkehr hat sie bis jetzt gebracht. Das ist auch kein Wunder; hat man doch beide Arten des Scheckverkehrs unter überwiegend fiskalischen Gesichtspunkten eingerichtet und damit gerade die Kreise, in denen der kleine Barverkehr sich noch abspielt, von dem Scheckverkehr abgeschnitten. Glücklicherweise kann Deutschlands Aufschwungkraft manche Schädigung ertragen, ohne daß die Gesamtheit darunter leidet. Einzelne wirtschaftlich schwächere Schichten leiden allerdings um so stärker darunter.

Wir hätten nun allerdings Ursache, bei der wachsenden Rivalität der Industrieländer auf dem Weltmarkt, die sich auch in der zunehmenden Arrondierungs- und Abschließungspolitik deutlich ausdrückt, im Inlande unsere Kräfte möglichst wenig zu heumen, da wir vom Auslande her stets mit Angriffen und Schädigungen zu rechnen haben. Haben wir nicht gerade in letzter Zeit uns von Amerika wieder einen Tribut auferlegen lassen durch die übermäßig hohen Baumwollpreise, die leider nur zu willig von den deutschen Baumwollhändlern und Verarbeitern gezahlt worden sind? Bliessen doch selbst Fachleute des Baumwollgewerbes mit vollen Backen in die Hausstrompete der amerikanischen Spekulation. Nun ist der Umschwung plötzlich eingetreten, die Preise sind rapid gefallen, und die Baumwollindustrie Deutschlands kommt infolge dieses Umschwungs womöglich vom Regen in die Traufe. Die wilde, rücksichtslose Art, wie zurzeit an den amerikanischen Börsen wieder gearbeitet wird, hat ja schließlich zu einer bemerkenswerten Reserve an den deutschen Börsen geführt — man läßt sich nicht mehr so schnell wie früher ins Beckhorn jagen —, aber ob diese Zurückhaltung von Dauer sein wird? Unsere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten sind nach verschiedenen Richtungen hin sehr wenig geklärt; auch handelspolitisch befinden wir uns in einer Ungewißheit, die um so schlimmer ist, als wir noch nicht einmal wissen, was wir wollen. Anfang Februar läuft die bisherige Regelung ab, ein neues Abkommen ist noch nicht getroffen, die Verhandlungen schweben; was sie bringen werden, darüber weiß die Öffentlichkeit, etwa 14 Tage vor dem Ende des bisher geltenden Abkommens, nichts. Wenn man auch die Einwirkung zollpolitischer Maßnahmen auf das Wirtschaftsleben nicht übertreiben soll, so bleibt doch das geringe Interesse der öffentlichen Meinung an der Gestaltung unserer ferneren handelspolitischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten einigermaßen beschämend. Wir kümmern uns so viel um Kleinigkeiten und nichtssagende Dinge, daß das wichtige darüber in den Hintergrund gedrängt wird. Können wir doch nach auf andere Beispiele der Interessenslosigkeit wichtigen Fragen gegenüber verweisen.

Im Baugewerbe gehen die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Tarifs nur langsam vorwärts. Man kennt die Differenzpunkte zwischen beiden Parteien, aber die Öffentlichkeit tut so — wir wiesen schon wiederholt darauf hin —, als ob diese Verhandlungen nur die beiden Parteien und nicht die weitesten Schichten der Erwerbswelt angingen. Kommt ein neuer Vertrag nicht zustande, kommt es vielmehr zum Kampf, dann wird alle Welt über die nachteiligen Wirkungen, die aus einem Stillstand der Bauwirtschaft resultieren, vernehmliche Klage anheben. Dann wird man unter dem Gefühl der Schädigung auch den Frieden schnell herstellen wollen. Man wartet jedenfalls, bis das Kind in den Brunnen gefallen ist, und denkt vorher nicht daran, den

Brünnen zuzudecken. Und doch ist die beste und wirksamste Methode, Schaden zu verhüten, die Politik des Vorbeugens. Das mag man immer und immer wieder aussprechen, man muß sich aber schon damit bescheiden, daß nach allen Erfahrungen der Geschichte gerade diese Politik der Vorbeugung sehr selten und sehr ungern geübt wird und daß die Menschen immer erst durch den Schaden klug werden wollen. Wir müssen auch auf wirtschaftlichem Gebiete erst lernen, daß die Differenzen in einem großen Gewerbe die Interessen der gesamten Volkswirtschaft nicht nur berühren, sondern mehr oder weniger stark beeinflussen, daß die wirtschaftlichen, sozialen und auch politischen Parteien und Gruppen mit ihren Kämpfen die nötige Rücksicht auf das Gesamtwohl zu nehmen haben, wozu sie nur durch die Macht der öffentlichen Meinung angehalten werden können.

Banken und Börse.

* **Reichsbank.** Nach den neuesten Meldungen weist der Status der Reichsbank eine weitere Kräftigung auf.

* **Der Internationale Postgiroverkehr.** Der schweizerische Bundesrat genehmigte das Übereinkommen der schweizerischen Postverwaltung mit den deutschen Postverwaltungen, der Reichspost, Bayern und Württemberg, ferner mit dem österreichischen Postsparkassensamt, sowie der ungarischen Postsparkasse, betreffend die Einführung des internationalen Postgiroverkehrs, und ermächtigte das Postdepartement, auf den 1. Februar 1910 das Übereinkommen auszuführen. Der internationale Postgiroverkehr bleibt auf den Überweisungsverkehr beschränkt, Berechnungen sind ausgeschlossen. Jede Verwaltung bestimmt den Umrechnungskurs, sowie die Gebühren; letztere sollen 7½ per Mille nicht übersteigen, indessen ist der Mindestsatz von 25 Centimes zulässig. Im Verkehr zwischen Deutschland und der Schweiz sind schriftliche Mitteilungen an die Giroempfänger statthaft. Jede Verwaltung kann das Übereinkommen auf Jahresfrist kündigen.

Industrie und Handel.

* **Aluminiumpreiserhöhung.** Nach einer Meldung von der Londoner Metallbörse hat dort der Preis des Aluminiums sich von 60 auf 71 Lstr. erhöht.

* **Teure Eispreise in Aussicht.** Angesichts des überaus milden Winters in ganz Deutschland ist es bisher zu einer Eisgewinnung im größeren Stil überhaupt nicht gekommen und es müßte schon noch gewaltiger Winterfrost eintreten, wenn die fehlenden Eis Mengen nachträglich noch eingebracht werden sollen. Da dies nun aber kaum mehr zu erwarten steht, so wird mit ungewöhnlich teuren Eispreisen gerechnet werden müssen. Jedenfalls gehen die Eisfabriken einem guten Jahr entgegen.

* **Spitzenproduktion in Amerika.** Aus New York wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet, daß von seiten der Großindustriellen bei der Baumwollverarbeitungsbranche die Einführung einer umfangreichen Spitzenproduktion vorbereitet wird. Es wurden Verhandlungen mit Calais zur Erlangung technischer geschulten Personals angeknüpft. Die Interessenten wollen vorerst die benötigten Garne importieren, später selbst herstellen.

* **Die Spiritus-Zentrale, G. m. b. H. in Berlin.** hat die Verkaufspreise für Primaspirit frei Berlin wie folgt festgesetzt: Zur prompten Lieferung auf 46 M., zur Lieferung per Februar 1910 auf 46,20 M., zur Lieferung per Februar-Mai 1910 auf 46,80 M., zur Lieferung per Februar-September 1910 auf 47,50 M. Verbrauchsabgabe mit 125 M. zu Lasten des Käufers.

* **Gesellschaft Süd-Kamerun in Hamburg.** In der außerordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft Süd-Kamerun wurden alle Anträge einstimmig genehmigt. Das Kapital wird also im Verhältnis von 4 zu 3 zusammengelegt, wobei auch 5000 neue Genussscheine ausgegeben werden. Die Erhöhung des Kapitals um weitere 600.000 M. wird dem Ermessen des Vorstandes überlassen.

* **Dividenden.** Der Aufsichtsrat der Sächsischen Kartonnagen-Maschinen-Aktiengesellschaft in Dresden beantragt für 1909 11 Proz. gegen 10 Proz. Dividende im Vorjahr auf die Aktien und 55 M. gegen 50 M. auf die Genussscheine. Auch die Ausschüttungen werden als gut bezeichnet. — Die Dividende der Baumwollspinnerei Uerdingen wird mit 12 Proz. gegen 6 Proz. im Vorjahr vorgeschlagen.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 25. Januar.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Dir. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	183,75
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	117,25
6	Darmstädter Bank	133,25
12	Deutsche Bank	256,50
8	Deutsch-Asiatische Bank	153,50
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107,50
9	Disconto-Commodit	196,90
7 1/2	Dresdener Bank	138,90
6	Nationalbank für Deutschland	120,50
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	211,25
7 1/2	Reichsbank	149,50
7	Schaffhausener Bankverein	143,80
7 1/2	Wiener Bankverein	129,70
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	149,50
8	Berliner Grosse Strassenbahn	185,80
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	120,50
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	138,25
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	101,40
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	211,25
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	23,0
7	Gothard	—
6	Orient. Eisenb.-Betrieb	132,10
6	Baltimore u. Ohio	117
6 1/2	Pennsylvania	135,10
6	Luz. Fabr. Henri	135,75
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	151,90
1	Südd. Immobilien 60 %	100,75
4 1/2	Schöffelhof Bürgerbräu	93
9	Cementw. Lothringen	115
30	Farbwerke Höchst	417,50
32	Chem. Albert	455,10
3 1/2	Deutsch-Übersee Elektr. Act.	131,50
10	Fellen & Guillaume Lahn	141,20
7	Lahnmeier	117,40
5	Schuckert	137,0
7 1/2	Rhein-Westfal. Kalkwerke	151
25	Adler-Kleyer	37,50
25	Zellstoff Waldhof	23
15	Bochumer Guss	29,90
8	Buderns	11
10	Deutsch-Luxemburg	219,10
12	Eschweiler Bergw.	205,10
8	Friedrichshütte	144,75
12	Gelsenkirchener Berg	217
0	do. Guss	101,20
11	Harpener	212
11	Phönix	222,60
10	Laurahütte	192,25
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	219,90

Tendenz fest.

Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Getreide und Raps.

Frankfurt a/M., 24. Jan. 1910. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

Für 100 kg gute marktfähige Ware.			
Heutige Notierung.			
	Umsatz	Stimmung	Preise
Weizen, hies.	mittel	stetig	23,80—23,40 23,40—23,50
„ nordd.	—	—	—
Roggen, hies.	mittel	stetig	16,90—17,00 16,85—17,00
Gerste, Ried- u. Pfälzer	klein	abwärtend	17,00—17,50 17,00—17,50
Gerste, Wetterauer	—	—	16,95—17,00 16,95—17,25
Hafer, hies.	mittel	stetig	16,00—17,00 16,00—17,00
Raps, hies.	—	—	—
Mais, mixed	—	—	—
„ La Plata	klein	fest	16,25—16,50 16,00

Mannheim, 24. Januar 1910.

Amtl. Notierung d. Börsen (eig. Depesche)			
	Umsatz	Stimmung	Preise
Weizen	—	—	23,75 23,50—23,75
Roggen, Pfälzer	—	—	17,25 17,25
Gerste, badische	—	—	16,50—17,75 16,50—16,75
Hafer	—	—	16,50—17,00 16,50—17,00
Raps	—	—	27,00 27,00
Donau-Mais	—	—	16,75—17,00 16,75—17,00
Mais, La Plata	—	—	16,75 16,75

Mainz, 21. Januar 1909.

Offizielle Notierung.			
	Umsatz	Stimmung	Preise
Weizen	—	—	22,75—23,00 22,75—23,00
Roggen	—	—	17,00—17,40 17,00—17,40
Gerste	—	—	17,00—17,50 17,00—17,50
Hafer	—	—	16,75—17,00 16,75—17,00
Mais	—	—	—
Raps	—	—	—

Diez, 21. Januar 1909.

Amtl. Notierung.			
	Umsatz	Stimmung	Preise
Weizen	—	—	23,12—23,44 23,75
„ fremder	—	—	—
Roggen	—	—	16,27—16,40 16,00—16,40
Gerste	—	—	14,60—16,92 14,60—16,92
Hafer	—	—	15,63—16,00 15,80—16,00
Raps	—	—	—

Heu und Stroh.

Frankfurt a/M., 21. Jan. 1909.

(Amtliche Notierung.)

	Heutige Preise	Vorwöch. Preise
Heu	4,00—5,00	5,00—5,30
Stroh	—	—

Kartoffeln.

Frankfurt a/M., 24. Jan. 1910.

(Eigene Notierung.)

	Heutige Preise	Vorwöch. Preise
Neue Kartoffeln in Waggonlad.	4,80—5,00	4,80—5,00
do. im Detailverkauf	6,00—6,50	6,00—6,50

Obst.

Bericht der Zentralstelle für Obstverwertung.

Frankfurt a. M., 24. Januar 1910.

Orangen I. Qual. 10—12. Äpfel I. Qual. 16—25. II. Qual. 10—14. Zwergobst I. Qual. 25—40. Birnen I. Qual. 18—30. II. Qual. 12—16. Zwergobst II. Qual. 30—50. Trauben I. Qual. 60—70. Nüsse, neue, I. Qual. 25. II. Qual. 20—21. Haselnüsse I. Qual. 33—35. Kastanien I. Qual. 14. II. Qual. 10—12. Alles per 50 Kilo = 1 Ztr. in M.

Die Preisnotierungs-Kommission.

Letzte Nachrichten.

Neu aufgesetzte Reichs- und Staatsanleihen.

Berlin, 25. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Das unter Führung der Reichsbank und der Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank) gebildete Konsortium, welchem auch die anderen im Vorjahre bei gleicher Gelegenheit beteiligten Bankfirmen angehören, übernahm heute von der Finanzverwaltung 340 Millionen Mark deutsche Reichsanleihe und 140 Millionen Mark preussische konsolidierte Staatsanleihe. Beide vierprozentig und bis zum 1. April 1918 unfällig. Die öffentliche Zeichnung findet am 5. Februar 1910 zum Kurse von 102 Prozent an denjenigen Stellen statt, bei denen im Vorjahre die vierprozentige und vierprozentige Reichs- und preussische konsolidierte Staatsanleihe aufgelegt waren. Bei den Studien, die unter Sperrung bis zum 15. Januar 1911 in das Reichs- bzw. Staatsanleihebuch eingetragen werden, beträgt der Zeichnungspreis 90 Pf. weniger.

Standalenzen im ungarischen Parlament.

Wb. Budapest, 25. Januar. Im Abgeordnetenhaus spielten sich vor und nach der Programmrede des Ministerpräsidenten sehr erregte Szenen ab. Das neue Kabinett wurde beim Betreten des Saales von zwei Minuten anhaltendem, heftigem Geisirei der Unabhängigkeitspartei empfangen. Man rief: Civil Weg mit euch, Dienstboten, gehen Sie nach Agrar. Inmitten des ohrenbetäubenden Lärmes hat Graf Khuen-Hedervarn dem Präsidenten das königliche Handschreiben übergeben, doch trat erst nach einer Weile die nötige Stille ein. Auch während der Verlesung ertönten Zurufe von den Bänken der Linken. Bei der Debatte, die sich über den Vorschlag des Präsidenten entspann, man möge das Handschreiben zur Kenntnis nehmen und es dem Magnatenhaute übermitteln, sah sich der Präsident zunächst zur Anordnung einer Pause genötigt. Er wurde später, als er zur Abstimmung järeiten wollte, von den Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei mit Schmärfen überhäuft. Die Abgeordneten eilten auf die Präsidenten tribüne und einer entlich dem Schriftführer das Protokoll und warf es von der Tribüne hinab. Unter wachsendem Lärm mührte der Präsident die Sitzung auf neue unterbrechen. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung sprach der Abgeordnete Julius v. Rust der neuen Regierung das Mißtrauen seiner Partei aus. Hierauf entwickelte der neue Ministerpräsident, wie an anderer Stelle schon mitgeteilt, sein Programm. Als unmittelbar nachher der Vizepräsident mitteilte, die vorgelegten Regierungsvorlagen seien ohne Debatte den betreffenden Ausschüssen zuzuwenden, erhob sich von neuem ein Sturm bei der Opposition. Der Präsident nahm jedoch keine Meldung zum Wort mehr an und schlug infolge der vorgeschrittenen Zeit die Vertagung vor.

Unter dem heftigen Widerspruch der Linken und der Kossuthpartei beschloß das Haus im Sinne des Präsidenten.

Die Auszahlung der Entschädigungen in Marokko.

Wb. Paris, 25. Januar. Wie aus Tanger gemeldet wird, hat die Entschädigungskommission von Casablanca ihre Arbeiten beendet und die Gesamtsumme der zu zahlenden Entschädigungen auf 13 069 642 Frank festgesetzt, also auf die Hälfte der beanspruchten Schadenssumme. Von dieser Summe erhalten 208 Franzosen 1 877 000 Frank, 306 Spanier 2 538 000 Frank, 136 Deutsche 1 297 000 Frank und 102 Engländer 1 748 000 Frank. Die Gesamtzahl der Reklamationen betrug 3506.

Die englischen Wahlen.

Wb. London, 25. Januar. Nach den bis heute früh drei Uhr bekannt gewordenen Wahlergebnissen sind gewählt: 221 Liberalen, 201 Liberale, 34 Vertreter der Arbeiterpartei und 69 Nationalisten. Der Gewinn der Unionisten an Mandaten beträgt nunmehr 103.

Die Bekämpfung der Trübs.

Wb. New York, 25. Januar. Nach Meldungen aus Washington bereitet die Regierung ein planmäßiges Vorgehen gegen alle Trübs und gleichartige Unternehmungen zur Einschränkung des Wettbewerbs mit ungesetzlichen Mitteln vor.

Kurden in Buchara.

Petersburg, 25. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Aus Neu-Buchara wird der Petersburger Telegrammen-Agentur unter dem 24. Januar gemeldet: Nach dem Eintreffen der Truppen aus Samarkand ist es in Buchara ruhiger geworden. In der Stadt kam es gestern zu einem Zusammenstoß zwischen Suniten und Schiiten. Mehrere Menschen wurden getötet, eine etwa 500 Köpfe zählende Menge, ohne von den Waffen Gebrauch zu machen. Auf dem Platz fand man drei Leichen. Zusammenstöße fanden nicht statt. Die russischen Banken und anderen Anstalten wurden militärisch bewacht.

Kontinental-Telegraphen-Kampagne.

Wien, 25. Januar. Nach einer Mitternachtsmeldung machte der Ministerpräsident dem General Jorbas den Vorschlag, in das Kabinett einzutreten, um dem Fortbestehen der Militär-Liga ein Ende zu machen. General Jorbas beug sich jedoch aus, mit der Militär-Liga sich zu beraten. Man hält es für wahrscheinlich, daß General Jorbas das Portefeuille des Krieges oder des Innern übernimmt. Der „Sefia“ zufolge sprachen sich etwa 30 Marine-offiziere für die Auflösung der Militär-Liga aus.

Wb. New York, 25. Januar. Aus Bluefield wird gemeldet, daß zwischen den Armeen Cibras und Madrigs bei Acopaba eine Schlacht begonnen hat. Die Schlachtlinie ist 15 Meilen lang.

Wb. Paris, 25. Januar. Der Panzerkreuzer „Ernst Renan“ ist in der Bucht von Bonty bei Biseria aufgebracht; da es den Arsenalschleppern nicht gelungen ist, den Kreuzer, dessen Lage jedoch ungefährlich ist, wieder flott zu machen, so ist der Kreuzer „Jules Ferry“ zur Hilfeleistung aufgebracht worden.

Wb. Paris, 25. Januar. Die Mitternachtsmeldung, daß sich auf dem Fort Tillot bei Toul mehrere Senkungen gezeigt haben, wird amtlich als durchaus unrichtig bezeichnet.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Ausbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Bieffer u. Co., Lannanoffe 16.)
Frankfurter Börse, 25. Januar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit- Aktien 211,50, Diskonto-Kommandit 198,60, Dresdener Bank 164, Deutsche Bank 256,40, Handelsbank 182,75, Staatsbank 161,80, Lombarden 23,40, Baltimore und Ohio 116, Geisen- feld 217,60, Bochumer 249,50, Harpener 211,20, Türkenlohe 182, Norddeutscher Lloyd 101, Hamburg-Amerika-Bank 182,75, 4brag. Russen 91,00, Edison 260,10, Tendenz: matt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausage

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Reichs. Wetterdienst.)

für den 26. Januar:

Etwas kälter, meist trübe, Schneefälle, stürmisch.

Gewarres durch die Frankfurter Wetterarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 6, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich angeschlagen.

Geschäftliches.

Ein lustiges Leben sehen die Berge.

Wenn die Gänge unter Schnee vergraben liegen, Rodeln, Ski — Einzelfahrt und Wettport — es ist eine Lust. Nur daß die Hälfte aller Sportbegeisterten die Lust mit einem Katastrophen bezahlen müssen. Sie können sich aber helfen, wenn sie sich daran gewöhnen, immer eine feste, echte, Solener Mineral-Bastille im Munde zu haben. Das schützt die empfindlichsten Schleimhäute gegen Affektionen, die Bastillen sind überdies angenehm, sie wirken erfrischend, und ein verlässlicher Sportmann kann ohne sie gar nicht sein. Solener, laßt man in allen einschlägigen Geschäften für 85 Pf. die Schachtel.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Verlagsoberlage „Kunstliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 4.

Verlag: W. Sauter vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J. Regerbach; für Wissenschaft: G. Hildebrand; für Religion, Volkskunde, Literatur, Kunst, Musik und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Sport: G. Hildebrand; für Landwirtschaft: G. Hildebrand; für Industrie und Gewerbe: G. Hildebrand; für Handel und Verkehr: G. Hildebrand; für Kunst und Wissenschaft: G. Hildebrand; für Politik und Handel: J

Taunus-Restaurant.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages
Sr. Majestät des Deutschen Kaisers
am Donnerstag, den 27. Januar:
Fest-Diners zu 2.— u. 3.— Mk.
Fest-Soupers zu 2.— Mk.
Separate Räume für kleine Gesellschaften.
Konzert der Hauskapelle mittags von 1—3
und abends von 8 Uhr ab.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 29. Januar 1910, 8½ Uhr, in sämtlichen Sälen:

3. Grosser Maskenball.

Zwei Ballorchester. — Saalöffnung 7½ Uhr.

Anzug: Maskenkostüm oder Balltoilette (Herren Frack und weisse Binde) mit karnevalistischem Abzeichen.

Tanzordnung: Herr Fritz Heidecker.

Vorzugskarten für Abonnenten (bis spätestens Samstag nachmittag 5 Uhr zu lösen): 2 Mark; Nicht-Abonnenten: 4 Mark (gleichberechtigt mit der Tageskarte).

An diesem Tage gelöste Tageskarten zu 1.50 Mk. werden bei Lösung einer Nicht-Abonnementskarte in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte. Städtische Kurverwaltung.

Klub der Köche — Verein der Köche.

Mittwoch, 26. Januar 1910, abends 9 Uhr 11 Min.:

Großer Maskenball
mit Überraschungen
im „Saalbau Turngesellschaft“,
Schwalbacherstrasse 8.

Maskenkarte im Vorverkauf à Mk. 1.— in folgenden Geschäften zu haben: August Engel, Taunusstr., Emil Mees, Gr. Burgstr., Hotel Meier, Mühlengasse, Restaurant Rotes Haus, Kirchgasse, Restaurant Adolf Petri, Marktstr. 8, Zigarrengeschäft A. A. Scher, Kranzplatz, Saalbau, Schwalbacherstr. 8, Restaurant Stadt Brunn, Heidenstr., Friseur Ochs, Hebergasse, Friseur Weber, Saalbau, Welkner, Hofgasse, Zigarrengeschäft Cron, Kirchgasse, Zigarrengeschäft Cassel, Langgasse.

Kassenpreis: Mk. 1.50.

Walhalla.

Donnerstag, 27. Januar 1910

(Kaisers Geburtstagsfeier):

Grosse Maskenredoute.

Männergesang-Verein „Cäcilia“.

Samstag, den 30. Januar:

Große karnevalistische Damen-Singung

mit Tanz

im Restaurant Germania, Blatterstrasse

(Mitglied Seibel).

Einzug des Komitees 4 Uhr 11 Min.

Der Maskenball findet am Fastnacht-Donnerstag, den 6. Februar, in der Wartburg statt. F 315

Wiesbadener Karnevalverein „Narriballa“

2. Große Pracht-Gala-Fremden- und Damen-Singung

Samstag, den 30. Januar, in der „Walhalla“.

Vieder und Vorträge sind bis morgen Mittwoch abend bei unserem 1. Präsidenten, Herrn Meurer, Dorfstrasse 3, B., einzureichen.

Das Komitee.

Ausnahmewoche zum 3. Kurhausball

nur in der Wiener Masken- u. Theater-Kostüm-Verh. Aukt., Langgasse 37, Löwen-Apothek.

Madame Em. Nebak.

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.

Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 3341

Gutgepflegte Biere: Felsenkellerbräu, Münchner Hackerbräu, Pilsner Genossenschaftsbräu u. Fürstberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hofkellner.

Junge tüchtige Wirtsleute

welche einige Jahre größeres Hotel geführt haben, suchen Hotel oder Restaurant zu mieten. Off. unter R. 482 an den Tagbl.-Berl.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. Januar cr., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause

Selenenstraße 5, hier:

1 Küfett, 1 Schreibtisch, 1 Diwan, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Kuchenschrank, 1 Kuchentisch, 1 Nähmaschine, 1 Partie Spielkarten u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher, Schornhorststraße 7.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. Januar 1910, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal

Selenenstraße 5:

1 Küfett, 1 Kleiderständer u. 1 Diwan öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 25. Januar 1910. Meier, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. Januar 1910, nachmittags 2 Uhr, werden in dem Hause

Schierkeierstraße 24

1 Leinwand, 2 Tische, 1 Wasch- und 1 eiserne Stange, gegen Barzahlung öffentlich meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 25. Januar 1910. Weitz, Gerichtsvollzieher, Nahnstraße 34.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. Januar 1910, nachm. 3 Uhr, werden im Hause

Selenenstraße 24

1 Klavier, 2 Bücherregale, 1 Sofa, 2 Schreibtische, 2 Vertikale, 2 Truhen, 2 Sekretäre, 2 Diwans, 2 Stühle, 12 Kissen, 1 Chaiselongue, 2 Sessel, 1 Nähmaschine, 1 Gasglocke u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 25. Januar 1910. Habermann, Gerichtsvollzieher, Schierkeierstraße 24.

Frucht. Rodelbahn Chausseehaus.

Um für meine Neubefüllungen Platz zu gewinnen, gebe bis

Ende Februar

folgende Weine zu den angesetzten sehr billigen Preisen inklusive Flasche ab. Bei grösserer Abnahme Extra-Rabatt.

	reit. jetzt	m. Fl. m. Fl.
Tischwein	0.75	0.63
Hallgarter	1.—	0.80
Oestricher	1.10	0.90
Niersteiner Nr. 12a	1.10	0.92
Erbacher	1.20	1.—
Giesheimer	1.40	1.20
Niersteiner Nr. 16a	1.30	1.10
Nr. 16b	1.50	1.30
Rauenthaler	1.60	1.40
Rüdesheimer	1.90	1.60
Berg	2.50	2.20

Moselweine.

Trabener	0.80	0.70
Ellenser	0.80	0.70
Moselblümchen	0.85	0.75
Zeltinger	0.95	0.85
Piesporter	1.—	0.90
Brauneberger	1.10	0.95
Ingelheimer (rot)	0.85	0.75
Ober-Ingelheimer (rot)	0.95	0.85
Samos	0.90	0.75
Span. Portwein	1.40	1.20
Madeira	1.40	1.20
do very old	2.50	2.20
Marsala	1.40	1.20

J. A. Dienstbach, Bismarckring 19.

Billige Äpfel.

Alle Sorten Koch- und Tafeläpfel abgegeben Seebachstraße 13, im Hof.

Georg Mayer
a. Offenbach a. M.
empf. feinstgefert.
Offenbacher
Federwaren,
als
Büro- und
Kontorbedarf,
Stärken- und
Reinigungs-
mittel, etc.
Reparaturen in eigener Werkstatt.
Rein Waschen, daher billige Bezugs-
quelle am Platze.
Niedstraße 7, Part.

Kriegerverein „Germania-Memannia“. E. V.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet Mittwoch, 26. Januar 1910, abends 9 Uhr:

Festkommers

im oberen Lokal des Hotel-Restaurants „Vater Rhein“, Bleichstr. 5, statt, wozu wir unsere verehrlichen Ehren- und aktiven Mitglieder ergebenst einladen.

Der Vorstand.

Evangelisches Vereinshaus.

Mittwoch, den 26. Januar, abends 8½ Uhr:

Kaisers Geburtstagsfeier

des

Evang. Männer- und Jünglings-Vereins

im großen Vereinshaus, Blatterstrasse 2.

Musik- und Gesangsvorträge, Deklamationen, Festgedichte, Turnvorführungen, Festansprache.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Freidenker-Verein. E. V.

Montag, den 31. Januar, abends 8½ Uhr, im Saale des Vereinslokal, Schwalbacherstrasse 82:

General-Versammlung.

Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungsablage, Kassenberichterstattung für 1909, Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren, Anträge auf Statuten-Änderung, Verschiedenes.

Der Vorstand.

Großes Preisschießen

im Restaurant „Zur Lokomotive“,

Def. Will. Schaus, Dohdestrasse.

Von heute bis Montag, den 31. Januar, 7 wertvolle Preise kommen zur Verteilung. Es laßt sich ein

Der Unternehmer.

Gesellschaftsreisen nach der Riviera u. Italien.

Beste, billigste und bequemste Reisegelegenheiten.

1) 6. Sonderfahrt nach der

Riviera

Dauer: Eine Woche.

Abfahrt von Basel: Samstag, den 12. Februar 1910.

Reiseplan:

Von Basel über Luzern — Gotthardbahn — Göschenen, Mailand nach Genua, San Remo, Mentone, Cap Martin, Monaco, Monte Carlo, Nizza (Corniche-Route). Heimfahrt einzeln u. beliebig innerhalb 60 Tagen über Genua — Mailand — Lugano, Flüelen — Luzern — Basel. (Fahrunterbrechungen gestattet.)

Volle, vorzügliche Verpflegung und Unterkunft in nur durchaus ersten Hotels, sowie Eisenbahnfahrt 3. Klasse (bei 2. Kl. Mk. 29.— Zuschlag!) ab Basel bis zurück Basel, alles inbegriffen zu dem billigen Preis von

nur Mk. 175.—

pro Person.

2) 5. Sonderfahrt nach

Italien.

Dauer: Zwei Wochen:

Abfahrt von Basel: Samstag, den 5. Februar 1910.

Reiseplan:

Von Basel über Luzern — Gotthardbahn — Göschenen nach Mailand, Genua, Nervi, Pegli, Rom, Neapel, Pompeji, Vesuv, Sorrent, Insel Capri. Hier auf Rückreise ab Neapel über Rom, Florenz, Bologna, Mailand, Basel. Heimfahrt einzeln u. beliebig innerhalb 30 Tagen. (Fahrunterbrechungen gestattet.)

Volle, vorzügliche Verpflegung und Unterkunft in nur durchaus ersten Hotels, sowie Eisenbahnfahrt 2. Klasse ab Basel bis zurück Basel, alles inbegriffen zu dem billigen Preis von

nur Mk. 390.—

pro Person.

Gef. Anmeldungen werden frühzeitig erbeten.

Prospekte durch:

Internationales Reisebureau, Strassburg i. Elsass,

Hohenlohestrasse 8, Telefon No. 805.

(J.-No. 406) F 170

Grosser Inventur-Ausverkauf

in sämtlichen Gebrauchs- und Luxus-Artikeln.

20 bis 50 Prozent Preisermässigung.

Für Vereine, Verlosungen etc. besonders geeignet.

Bitte unsere Schaufenster zu beachten.

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Ecke Langgasse und Bärenstrasse.

K 128



Aelteste Importeure Deutschlands.

Eines der grössten Lager Europas.

Perser Teppiche

hauptsächlich in feinen Qualitäten und in allen Grössen.

Engros-Preise.

B. Ganz & Cie., Mainz



nur Flachsmarkt



Paris.

Konstantinopel.

Smyrna.

Eine Kollektion antiker Teppiche für Sammler.

(Inn.-Nr. 6430) F 23

(Warnung vor Firmenverwechslung.)



Schönheits- und Teint-Fehler

Zur Erhaltung der natürlichen Schönheit gibt es nichts Besseres als die berühmten und stets bewährten AOK-Spezialitäten.

Zur Hautpflege

Aok-Teint-Seife à 1.50 M.
Aok-Spezial-Cremes gegen hartnäckige Schönheitsfehler und zur Teintkonservierung à 2.— M.

Gegen Milesser, Pickel usw.

Aok-Sassand-Mandelkloie à 1.— M.
Aok-Gesichtsbinden à 2.— M.

Gegen Runzeln und Falten

Aok-Mandelpulver I à 2.— M.
Aok-Mandelmilch à 2.— M.
Aok-Gesichtsbinden à 2.— M.

Die in den **Schönheits-Vorträgen** der Frau Barkamp empfohlenen Präparate und Apparate sind alle mit diesbezügl. **Gratis-Schönheits-Lexikon** bei mir vorrätig.

Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- u. Webergasse.

Biefferminz-

Kamillen-

Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“

Spezialhaus für naturgemässe Gesundheitspflege.

59 Rheinstraße 59 (Telephon 130), 54 Kirchstraße 54.

Breslinen und Kataloge gratis und franko. 1861

sowie alle andern

Seitenträger

und Gesundheits-

erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn dieselben frisch und bester

Qualität sind, wie sie solche durch steten Abwasch und 10-jähr.

prakt. Erfahrung zu billigen Preisen erhalten im

Achtung! Alle erstkl. Nelken diese Woche Mk. 1.20.

Margeritten Ddb. 30 Pf. Margitten Ddb. 30 Pf. Grösste Originalbunde
Weissen 30 Pf. Rimoja Stiel 15 bis 30 Pf. Agallen 1.50. Primel 30 Pf.
Trauerfränze von 80 Pf. an. Palmen von 3 Pf. an.
Ferner Luxemburgstraße 13 große Sendung Blumenkohl staunend billig
30 bis 40 Pf. Weikrant 10 Pf. Apfel 10 Pf. und 90 Pf. Apfelfrüchte 7 Pf.
20 Pf. Zitronen Ddb. 55 Pf. Sauerkraut 8 Pf.

Ebensen billig, Gerderstr. 5, Luxemburgstr. 13.
Ecke Kaiser-Friedrich-Ring. Tel. 6534.

Neu-Wäscherei W. Rund,

Hauptgeschäft: Riehlstr. 8. Filiale: Römerberg 1.
Liefert schöne, weiße Wäsche bei schonender Behandlung.
Telephon 1841.

Erstes und weitaus größtes Spezialgeschäft am Platze.
Modernste und leistungsfähigste Einrichtung.

Reisetoffer,

Rohrbl., Kaiser, Anker, Schiffs-
und Handtöcher, Reisetaschen und
Körbe etc. billig Webergasse 3, S. P.

Gummihub-Reparaturen

werden unter Garantie der Haltbarkeit
zu den billigsten Preisen ausgeführt in der
Schuhwerkerei v. Adolf Hutzbach.
Waltamstr. 11, W. — Neues Verjohr.
Präm. mit gold. u. silb. Medaille. B 1744

Wohlschmeckend

Kräftig

Appetitanregend

Billig

Delikat

Schlossplatz



das sind die hervorragenden Eigenschaften der
Oxo-Bouillon-Würfel zu 5 Pf.

der **Comp. Liebig,**

von denen Sie eine **Gratis-Kostprobe** gerne verabfolgt erhalten. — Ich bitte um Ihren gef. Besuch.

Peter Quint, am Schlossplatz.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unseres 50-jährigen Ehejubiläums von nah und fern so zahlreich gewordenen Glück- und Segenswünsche danken wir hiermit herzlich.

Philipp Kernberger und Frau.

Sonnenberg, den 25. Januar 1910.

Verein für Feuerbestattung E. V.

Wiesbaden.

Was kostet eine Feuerbestattung in Mainz für unsere Mitglieder in einfacher Form?



Hin- und Rückfahrt mit einfachem Transportkart	Mk. 40.—
Gebühren des kgl. Kreisarztes	18.—
Sterbestunde	50.—
Beisetzungs- und Bestattungsgeld	6.50
Beisetzungs- und Bestattungsgeld	5.—
Telephon und Brief	1.—
Beisetzungs- und Bestattungsgeld	20.—
Beisetzungs- und Bestattungsgeld	70.—
Beisetzungs- und Bestattungsgeld	Mk. 161.—

Erhöhte Kosten für Nichtmitglieder:

Einäscherung 30.—, an die Vereinskasse lt. Statut 20.—	Mk. 50.—
Notarielle Beglaubigung, wenn eine Verfügung nicht vorhanden	3.30
Bei einer Trauerfeier durch einen evangel. Geistlichen in Mainz sind an die evangel. Kirchenkasse in Mainz mindestens 10 Mk. und für den Kirchendiener 2 Mk. zu zahlen, ferner ist dem Herrn Geistlichen ein Wagen zu stellen. P 443	
Bestattungs-Anstalten	

Läden
in erster Geschäftslage Wiesbadens,
im
„Tagblatt-Haus“ Langgasse 25/27,
sofort preiswert zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.

Stad- u. Schirmfabrik Kenter
Marktstraße 32. Tel. 2201
besorgt schnell und billig alle
Reparaturen u. Ueberziehen.

Risin-Salbe
Idealstes Heilmittel
gegen Schnupfen. 1633
Wiesbaden. Tannus-Apothek.
Ferner 100 u. 250.

Preisgekr. Kanarienhähne u. Weibch.
zu verl. Blücherstraße 22, Stb. Gumpel.
Welt u. Küchenutensilien u. Wegzugs bill.
zu verl. Blücherstraße 51, Markt. B 1954

Geldschrank,
Piano,
Hühn., fest neu, für die
Hälfte abzugeben
Friedrichstraße 13.

Gummibaum,
sehr groß, zu verl. Adelsheidestr. 62, 1.

Alle Dachdecker-Arbeiten
werden gut und billig besorgt Walram-
straße 10, 2. Stock rechts.

Flüchtige Lederfach, Handtasch, Seff,
Wapp, Schuhe u. dgl., werb.
zu verl. Blücherstraße 51, Markt. B 1954

Elegante Preis.
u. neue Damen-Kleider von 5—8 Mk.
zu verkaufen Schachstraße 23, 2 r.

Leichter Schlitten (1. u. 2. St.)
zu verl. Blücherstraße 17, Souper. B 1836

Eleg. Maskenhüte
zu verl. Blücherstraße 17, Souper. B 1836

Bertha Gerhard, Blücherstr. 6, 1.
Nur bessere Damen!

erhalten Rat u. Auskunft in d. d. d.
Sachen. Schachstraße 28, Stb. 1. St.

Alte Frauen
verlangen Prospekt. W. Kratz,
Blücherstraße 46, 2 r.

Junges Mädchen aus besser.
Familie wünscht in einem
Familienpensionat
die feine Küche zu erlernen.
Offert. u. V. 149 an Tagbl.
Zweigst. Wilmersdorf 29, B 1944

Lehrling
mit guter Schulbildung kann
Choren eintreten im
Bahnhofsrestaurant Rob. Diehl.

Schwarze Damenuhr Samstag
abend auf
d. Wege Langgasse, Bahnhof, Gumpelstraße
verl. Weg. Tel. abzug. Gumpelstr. 37, 1.

Derjenige, welcher gestern Abend bei
Rüdiger in der Mauerstraße
nach 7 Uhr eine Schachtel Wachs kauft
und meinen neuen Schirm mitnimmt, ist
erkannt und wird erlöst, denselben dort
abzuliefern, andernfalls Anzeige erfolgt.

Gerichtung.

Die in der Tagblatt-Abendausgabe vom 24. Januar cr., S. 12,
veröffentlichte Todes-Anzeige des Herrn Julius Mülhens
enthält einen Druckfehler.

Es muß heißen: Die Beerdigung findet **Mittwoch**, den
26. Januar cr., morgens 7 Uhr, in der Pfarrkirche
zu Eltville.

**Trauerstoffe
Trauerkleider
Trauerröcke
Trauerblusen**
in allen Preislagen.

J. Hertz,
Langgasse 20.
K 110

Gegr. 1865. Telefon 265.
Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Pietät“

Firma
Adolf Limbarth,

8 Ellenbogenstraße 2.

Größtes Lager in allen Arten

**Holz-
und Metallsärge**

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranwagen.

Lieferant des

Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamtenvereins.

17

**Wiesbadener
Bestattungs-
Institut**

Gebr. Neugebauer.

Dampf-Schneiderei.

Gegr. 1866.

Telefon 411. 129

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22.

Lieferant des Vereins

für Feuerbestattung.

Übernahme von

Leichenwagen von und nach

auswärts mit eigenen Leichen-

wagen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem
uns so schwer betroffenen Verluste meiner lieben Frau, unserer
herzensguten, treuen, unvergesslichen Mutter, sagen wir Allen
unsern tiefgefühltesten Dank. Besonders danken wir dem Herrn
Pfarrer Diehl für seine trostreiche Grabrede, sowie für die zahl-
reichen Kranz- und Blumenpenden u. den beiden lieben Schwestern
von der Bergkirchengemeinde für ihre liebevolle Pflege.

Karl Ranspott nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mit-
teilung, daß meine liebe Schwester,

Luise Kuhlmann,

im Alter von 41 Jahren nach langen, schwerem Leiden verschieden ist.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Kuhlmann.

Wiesbaden, den 24. Januar 1910.

NB. Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr von
der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Droschkenbesitzer-Verein. E. V.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

Herr Wilhelm Thiel sen.,

sanft entschlafen ist. — Die Mitglieder mit dem Anfangsbuchstaben
A bis einschl. M haben sich nach Beschluß der Generalversammlung
vom 16. Juni 1909 zu beteiligen.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. d. Mts., nachmittags
2½ Uhr, vom Trauerhause, Schachstraße 21, aus nach dem Nord-
friedhofe statt.

Fuhrherren-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß das langjährige Vereins-

mitglied

Wilhelm Thiel

gestorben ist.

Der Vorstand der Fuhrherren-Verein.

J. M. Friedr. Ruppert, 1. Vorsitzender.

Wiesbaden, den 25. Januar 1910.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Januar 1910,
nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Schachstraße 21, aus statt. —
Wir erlauben uns zahlreiche Beteiligung.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser
guter treuer, sorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr

Wilhelm Thiel,

Droschkenbesitzer,

im Alter von 65 Jahren plötzlich infolge Herzschlags verschieden ist.

Die trauernde Gattin nebst Angehörigen.

Wiesbaden, den 23. Januar 1910.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause, Schachstraße 21, aus nach
dem Nordfriedhofe statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am Montag, den 24. Januar 1910, vormittags 7 Uhr, entschlief sanft nach kurzem,
schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere unvergessliche
gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Grau Babette Grünebaum,

geb. Wettengel,

im 50. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Gustav Grünebaum und Kinder.

Wiesbaden, den 25. Januar 1910.

Adelsheidestr. 7, 1.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 27. Januar 1910, nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

148

Für die zahlreichen und liebevollen Be-
weise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden
meiner unvergesslichen Gattin,

Grau Mimi Chanisch,

sage ich meinen tiefgefühlten Dank.

A. Chanisch, Apotheker.

Wiesbaden, den 24. Januar 1910.

B 1964

Gebühren-Ordnung und Gebühren-Tarif für die städtische Schlacht- und Viehhofanlage zu Wiesbaden.

- § 1. Für Benutzung der städtischen Schlacht- und Viehhofanlage und der Einrichtungen derselben werden:
1. Auftrieb- und Wartgebühren;
 2. Schlacht- und Unterfuchungsgebühren;
 3. Schaugebühren für eingeführtes frisches Fleisch;
 - 3a. Gebühren für die Unterfuchung des Schweinefleisches auf Trichinen;
 4. Stallgebühren;
 5. Viegegebühren;
 6. Freibranchgebühren;
 7. Gebühren für Benutzung der Fleischverkaufshallen;
 8. Gebühren für Beschäftigung der Schlachthofanlage;
 9. Gebühren für die Benutzung des Aufschlages und der Viehrampe;

in der aus nachstehendem Tarif ersichtlichen Höhe erhoben.

§ 2. Die Auftrieb- und Wartgebühren werden für jedes in die Schlachthofanlage eingeführte Stück Vieh mit dem Betreten der Anlage fällig. Diese Gebühr berechtigt zugleich zum Verkauf des Viehes auf der Schlachthofanlage nach den Bestimmungen der Marktordnung.

Diese Gebühr ist beim Eintreiben des Viehes in die Schlachthofanlage, unter genauer Angabe der Zahl der Stücke Vieh, an den Portier oder dessen Stellvertreter gegen Quittung (Auftrieb- und Wartgebührenschein) zu entrichten.

§ 3. Die Schlachtgebühr ist vor

dem Einführen des Viehes in den Schlachthof zu entrichten. Die darüber ausgestellte Quittung (Schlachtchein) ist an den Sallenmeister oder dessen Vertreter abzuliefern. Zugleich mit der Schlachtgebühr wird die Gebühr für Unterfuchung der Schlachttiere erhoben.

§ 4. Die Schaugebühr für eingeführtes frisches Fleisch ist beim Einführen desselben in das Unterfuchungs- und Verkaufstotal zu entrichten.

§ 4a. Die Trichinenaufsuchungsgebühr ist für die im Schlachthof geschlachteten Schweine und Ferkel bei Lösung des Schlachtkörpers neben der nach § 3 zu zahlenden Schlachtgebühr und für das von außerhalb eingeführte Schweine- und Wildschweinefleisch bei Bezahlung der nach § 4 zu entrichtenden Schaugebühr zu bezahlen.

§ 5. Die Viegegebühr ist nach Bestimmung der Stadtzahl durch den kontrollierenden Beamten an diesen oder an der Kasse zu entrichten. Die Bezahlung für Futter und Streu kann durch Bezahlung der Schlachthof-Deputation nach den jeweiligen Futterpreisen abgeändert werden.

§ 6. Die Viegegebühr ist an den Viegemeister oder an dessen Vertreter nach Eintragung in die Viegekontrolle zu zahlen.

§ 7. Die Freibranchgebühr und die Gebühr für Brandbarmachung des beabsichtigten Fleisches wird von dem auf der Freibranch erzeugten Erlös des Fleisches in Abzug gebracht.

§ 8. Die Gebühr für Benutzung der Fleischverkaufshallen ist, nachdem das Fleisch zerlegt ist, vor

Einbringung desselben auf den Fleischmarkt gegen Quittung zu entrichten.

§ 9. Die Gebühr für Beschäftigung der Schlachthofanlage ist beim Eintritt in dieselbe beim Portier gegen Vorweisung einer Eintrittskarte zu entrichten.

§ 10. Den Abgabepflichtigen stehen gegen die Veranlassung zu dem Gebühre in den §§ 69, 70 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes bezeichnete Rechtsmittel zu.

§ 11. Der den Bestimmungen dieser Gebührenordnung zuwiderhandelnd, verfällt in eine Ordnungsstrafe im Betrage von 2 bis 30 Mk. zugunsten der Schlachthofkasse.

§ 12. Die Strafen werden von dem Magistrat festgesetzt und nach eingetretener Rechtskraft im Verwaltungsamtsverfahren beigegeben.

§ 13. Die Gebührenordnung und der Gebührentarif treten mit dem 1. April 1910 in Kraft. Mit diesem Tage treten die Gebühren-Ordnung vom 7. Januar 1908 und die bis zum 1. April 1910 in Geltung gewesenen Gebührentarife außer Kraft.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1909.

(L. S.) Der Magistrat.

(gez.) v. Jell. — Travers.

Genehmigt.

Wiesbaden, den 15. Dezember 1909.

Der Bezirksausschuss.

(L. S.)

Vorstehende Gebühren-Ordnung

nebst Tarif wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 15. Januar 1910.

Der Magistrat.

Verdingung.
Die Lieferung und Anfuhr des Bedarfs an Flugsand und Kalkstein zum Mauern, Platern, Streuen, Belagern und Drimieren soll für das Rechnungsjahr 1910 innerhalb zweier Bezirke im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittags-Dienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Verzahlung oder beistellende Einzahlung von 1 Mk. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum 26. d. M. bezogen werden.

Verdachte und mit entsprechenden Aufschreibung versehenen Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 28. Januar 1910,

mittags 12 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Aufschreibfrist: 21 Tage.

Wiesbaden, den 17. Januar 1910.

Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung von ca. 14,000 St. Meiserbellen bester Qualität soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittags-Dienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Verzahlung oder beistellende Einzahlung von 70 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum 31. d. M. bezogen werden.

Verdachte und mit entsprechenden Aufschreibung versehenen Angebote sind spätestens bis

Donnerstag, den 3. Februar 1910,

mittags 12 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Aufschreibfrist: 21 Tage.

Wiesbaden, den 14. Januar 1910.

Städtisches Straßenbauamt.

Volksbadeanstalten.

Die städtischen Volksbadeanstalten sind geöffnet:

In den Monaten Mai bis einschließlich September von vormittags 7 Uhr bis abends 8 1/2 Uhr; in den Monaten Oktober bis einschließlich April von vormittags 8 Uhr bis abends 8 1/2 Uhr.

Die Männerabteilungen sind von 1 1/2 Uhr bis 2 1/2 Uhr nachmittags geschlossen.

An Samstagen und an Tagen vor Feiertagen sind diese Abteilungen ohne Unterbrechung bis 9 Uhr abends geöffnet.

Die Frauenabteilungen sind stets von 1 bis 4 Uhr nachmittags geschlossen.

Städtisches Maschinenbauamt.

Nassauische Landesbibliothek.

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 24. Januar 1910 an im Lesezimmer ausgestellt sind und dort vorab bestellt werden können.

Chronik der Königl. Akademie der Künste zu Berlin. Berlin 1908. Gesch. v. d. Königl. Akademie der Künste zu Berlin. Jahrbuch der Bäderpreise. Jahrg. III. Leipzig 1909. Kersten, Paul. Der exakte Bucheinband. Halle a. S. 1909. Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten. Heft 25. Leipzig 1909. Rehmke, Joh. Die Seele des Menschen. A. 3. Leipzig 1909. Gesch. v. Frl. J. Weber. München. Das Religiöse und Weltproblem. Teil 2. Dresden 1901. Schnürer. Die Entstehung des Kirchenstaates. Köln 1894. Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum. Vol. 42-44. Vindobonae 1904. Mechtild von Magdeburg. Das fließende Licht der Gottheit. Uebers. u. erklärt v. M. Escherich. Berlin 1909. Gesch. v. d. Herausgeberin. Hoppe, K. Garten und Gartensystematik v. K. Hoppe. Wiesbaden. Wiesbaden, Westd. Verlagsgesellschaft 1910. Studien zur Deutschen Kunstgeschichte. Heft 113 bis 117. Leipzig 1909. Sybel, L. v. Christliche Antike. Bd. 2. Marburg 1909. Lambert u. Stahl. Die Gartenarchitektur. A. 2. (Handbuch der Architektur.) Leipzig 1910. Zivilrechtliche Entscheidungen f. d. gemeinschaftlichen Bezirke. Jahrg. 9 u. 10. Berlin 1878 u. 1879. Aus d. Nachlass des Herrn Justizrat Petersen. Sydow R. Zivilprozessordnung und Gerichtsverfassungsgesetz. A. 6. Berlin 1893. Gesch. v. Herrn Bibliothek. Dr. Henrich. Bödiker, T. Das Gewerbenicht des Deutschen Reichs. Berlin 1883. Gesch. von Herrn Referendar Göbel. Vergleichende Darstellung des deutschen u. ausländischen Strafrechts. Bd. 7-9 u. Register. Berlin 1906 u. 1907. Clemens, G. La melle sociale. 7. ed. Paris 1895. Geschenk von einem Ungenannten. Bornstein, Ed. Die Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung. Ein Kapitel zur Geschichte der deutschen Sozialdemokratie. Bd. 2. Berlin 1907. Pozz, A. Zur neuesten Handelspolitik.

Wien 1895. Balck, Nachgefechte und Nachschlagen. Berlin 1910. Hoppenstedt. Ein neues Wörth. Ein Schachtelbuch der Zukunft. Berlin 1909. Gumbel, Th. Geschichte d. Fürstentums Pfalz-Verden. Kaiserslautern 1900. Lischmann, Die Reichsreform von 1909. Berlin 1909. Koppel, J. Die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung von Wiesbaden als Fremdenstadt. Wiesbaden. J. F. Bergmann 1910. Urkundenbuch der Stadt Basel. Bd. 11. Basel 1910. Publikationen der Rheinischen Geschichtsgesellschaft. Teil II. (Landesarchiv von Jülich-Berg Bd. 2.) Düsseldorf 1907. Schmitz, H. Sonst. Leipzig 1908. Adler, S. Die Organisation der Zentralverwaltung unter Kaiser Maximilian I. Leipzig 1886. Merz, W. Die Stadt Aran. Aran 1909. Kohut, A. Die Hohenrollen u. die Freimaurerei. Berlin 1906. Knochenhauer, Th. Geschichte Thüringens in d. karolingisch. Zeit. Gotha 1863. Eynatten, C. v. Perent. Austria! Leipzig 1909. Gesch. v. Herrn Prof. Dr. Lessmann. Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde. Neue Folge. Band 6. Darmstadt 1909. Planta, P. C. Verfassungsgeschichte der Stadt Chur im Mittelalter. Chur 1879. Corvin. Geschichte der grossen französischen Revolution. Leipzig o. J. Geschenk v. Herrn B. Weiß. Müller, E. Rheinberg am Niederrhein und die Kapuziner. Köln o. J. Fournel, V. Le vieux Paris. Paris 1887. Gesch. v. einem Ungenannten. Tietmann, G. Der römische Kaiserpalast in Trier. Göttingen 1908. Gesch. von d. Königl. Technisch. Hochschule zu Hannover. Vogel, F. C. Paroisse des Rhens. Frankfurt a. M. 1833. Königsmarck, Graf H. v. Die Engländer in Indien. Berlin 1909. Wegener, G. Samos. Reisebeschreibungen. Band 3. Berlin 1908. Minerva. Jahrbuch d. gelehrten Welt. Jahrgang 19. Straßburg 1910. Bibliothek wertvoller Memoiren. B. 6. (Erinnerungen aus d. indischen Aufstand 1857-58.) Hamburg 1908. Wurzbach, A. v. Niederländisch. Künstler-Lexikon. Bd. 2 (L-Z). Wien 1910. Hutzfeldt, Graf Paul. Briefe an seine Frau geschrieben vom Hauptquartier König Wilhelms 1870-71. Leipzig 1907. Bang, H. Lebenserinnerungen. Bd. 2 (1870-1907). Berlin 1908. Dammacher, A. Freherr v. Aus meiner Studienzeit. Wien 1909. Geschenk v. Herrn R. Zimmermann in Wien. Cusson, H. N. Cyrus Hall Me. Cornick. His life and work. Chic. 1909. Gesch. v. Verfasser. Bertsch, H. Bildbogen aus meinem Leben. Stuttgart 1909. Biographisches Jahrbuch und deutscher Nekrolog. 12. Band (1907). Berlin 1909. Bartels, Ad. Wilhelm von Polen. Dresden 1909. Gesch. v. Frl. E. Krossa. Gnaef, H. G. Goethe über seine Dichtungen. Teil 2. Bd. 4. Frankfurt a. M. 1908. Kummer, Friedr. Deutsche Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts. Dresden 1909. Fontane, Theod. Aus dem Nachlass. Berlin 1908. Weigand, Wilh. Der Enzyklopädie. München 1890. Rechenau, Rud. Am eigenen Herde. Leipzig 1873. Hevel, L. Die Altholente. Ein Sommerroman. Stuttgart 1897. Ringt, Emilia. Nachgelassene Gedichte. Freiburg 1908. Partsch, R. H. Die Handblätter. Leipzig 1909. Preiser, H. Rheinische Novellen. A. 2. Leipzig 1882. Freiligrath, P. Robinsonbau. Köln 1840. Gogol, Nik. Ständliche Werke. Bd. 1 u. 2. München 1909. Scharling, H. Meine Frau und ich. 5. u. 6. Auflage. Leipzig 1899. De Baur, Robertine. Paris 1872. Gesch. v. einem Ungen. Barraud, L. Le bonheur au village. Paris 1883. France, A. L'Als des pingouins. 46. ed. Paris o. J. Promartin, Eugene. Dominique. 14. ed. Paris 1903. Dickens, Ch. Ausgewählte Werke. Uebers. u. herausgegeben von R. Zornermann. Teil 1-7. Leipzig 1910. Strassburger, E. Lehrbuch d. Botanik. A. 2. Jena 1910. Hansen, D. v. Deszendenz und Pathologie. Berlin 1909. Hantz, E. u. Grünhut, Chem. etc. Unterwelt der Länderscheide zu Birresborn. Wiesbaden. C. W. Kreidel 1906. Teichmann, E. Der Befruchtungsvorgang. Leipzig 1906. Geschenk von Frau. Gertrud Weber. Fressel, C. Der Radfahr-Sport. Neudruck 1908. Geschenk v. einem Ungen. Betriebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands vom 1. Mai 1874. Mit Erlaut. v. Karl Förster. Berlin 1888. Gesch. v. Herrn Landesrat. Wendt, Meluker-Rodetzky, J. v. und W. Künzel. Die Krankheiten d. Mundes. Neudruck v. W. Künzel. Jena 1909. Vachow - Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie. Bd. 105. Berlin 1909. Archiv (Pflüger) f. die gesamte Physiologie etc. Band 127. Bonn 1909. Römer, P. Experimentelle und klinische Grundlagen f. d. Serumtherapie. Wiesbaden. J. F. Bergmann 1909. Zentralschrift für Bakteriologie, Parasitenkunde etc. Abt. 1. Bd. 43 (Referate). Jena 1909. Breuer, M. Die Erkrankungen der Atemwege und ihre Heilung durch die Karmittel Wiesbaden. Wiesbaden, Moritz und Münzel 1908. Ladendorff, A. Das Höhenklima in meteorologischer, physiologischer und therapeutischer Beziehung. Berlin 1889. Geschenk v. Herrn Geheimrat Dr. E. Pfeiffer. Brems-Medizinalkalendar für Deutschland auf das Jahr 1909. Teil 2. Leipzig 1908. Gesch. v. Herrn Dr. Witzkowski. Index-Catalogue of the Library of the Surgeon-General's office, United States Army. Sec. series. Vol. 14. Wash. 1900. Geschenk von Frau Wörschöffer in New York. Verhandlungen des Kongresses f. d. innere Medizin. 26. Kongress. Wiesbaden. J. F. Bergmann 1909. Arbeiten aus dem Kaiserlichen Gesundheits-Amt. Bd. 32. Berlin 1909.

Gebühren-Tarif für die städtische Schlacht- und Viehhofanlage zu Wiesbaden.

Nähere Bezeichnung	Auftrieb- und Wartgebühren		Schlachtgebühren		Unterfuchungsgebühren		Trichinenaufsuchungsgebühren		Stallgebühren		Viegegebühren von		Freibranchgebühren		Gebühren für Brandbarmachung beabsichtigten Fleisches		Gebühren für Benutzung der Fleischverkaufshallen		Gebühren f. Beschäftig. der Anlage		Gebühren für Benutzung des Aufschlages und der Viehrampe	
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Für 1 Ochsen	1	25	5	50	50	—	—	—	100	30	10	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
" 1 Kuh oder Kind	1	25	4	50	50	—	—	—	100	30	10	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
" 1 Kind od. Stier (unter 125 kg Lebendgewicht)	1	25	3	50	50	—	—	—	100	30	10	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
" 1 Schwein	—	40	2	—	20	10	—	10	15	—	10	15	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—
" 1 Ferkel	—	30	1	—	10	10	—	10	10	—	10	10	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—
" 1 Schaf	—	25	—	80	20	10	—	10	10	—	10	10	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—
" 1 Ziege	—	20	—	55	20	10	—	10	10	—	10	10	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—
" 1 Ferkel (unter 20 kg Lebendgewicht)	—	20	—	20	20	10	—	10	10	—	10	10	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—
" 1 Riege od. Schaf-lamm (unt. 10 kg Lebendgewicht)	—	20	—	10	20	10	—	10	10	—	10	10	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—
" 1 kg Fleisch	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" 1 Pferd	—	—	4	50	50	25	—	30	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bekanntmachung.

Der Flusslinienplan über die Verlegung der Auerbachstraße und Veranschaulichung der Vorfram von Eisenbach-Straße ist durch Magistratsbeschluss vom 19. Januar 1910 gemäß § 8 des Flussliniengesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt worden und wird nunmehr vom 26. Januar d. A. ab 8 Tage im Rathause, 1. Obergeschoss, Zimmer Nr. 38a, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 21. Januar 1910.

Der Magistrat.

Staats- und Gemeindesteuer.

Die Erhebung der 4. Rate (Jan., Februar, März) erfolgt vom 15. Januar ab streckenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Begeplan, und zwar:

An der Sechstele Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben:

G am 25. und 26. Januar, E am 28. und 29. Januar, S am 31. Januar und 1. Febr., O am 2., 3. und 4. Februar, Z am 5., 7. und 8. Februar, A am 9. und 10. Februar.

An der Sechstele Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben:

R am 25., 26. und 28. Januar, T am 29. und 31. Januar und 1. Februar.

T u. S am 2. u. 3. Februar, B am 4., 5. und 7. Februar, N u. P am 8. und 9. Februar.

(Die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend.)

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Belege benutzen, nur dann ist die zafte Befreiung möglich. Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau auszugeben, damit Nachschien an der Kasse bemerken wird.

Wiesbaden, den 12. Januar 1910.

Städtische Steuerkasse.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner Heinrich Habel, geboren am 17. Dezember 1872 zu Wiesbaden, zuletzt Adlerstraße 33 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so daß sie aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß. Wir eruchen um Mitteilung seines Aufenthalts.

Wiesbaden, den 17. Januar 1910.

Der Magistrat, Armenverwaltung.

Verdingung.

Die Bewässerungsanlage für die Straßenbahn - Wagenhalle an der Bleichstraße 1/3 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittags-Dienststunden im Verwaltungsamtsgebäude Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, auszufüllen, Zeichnungen, auch von dort gegen Verzahlung oder beistellende Einzahlung von 1 Mk. bezogen werden. Verdachte und mit entsprechenden Aufschreibung versehenen Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 29. Januar 1910,

vormittags 10 Uhr,

hierbei einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Aufschreibfrist: 20 Tage.

Wiesbaden, den 22. Januar 1910.

Städtisches Bauamt.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an Leerscheiden, Baumwolle, Danfelsen u. im Rechnungsjahr 1910 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittags-Dienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Verzahlung oder beistellende Einzahlung von 80 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum 27. d. M. bezogen werden.

Verdachte und mit entsprechenden Aufschreibung versehenen Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 29. Januar 1910,

vormittags 10 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Aufschreibfrist: 21 Tage.

Wiesbaden, den 8. Januar 1910.

Städtisches Straßenbauamt.

haus, Zimmer Nr. 65, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Verzahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verdachte und mit entsprechenden Aufschreibung versehenen Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 12. Februar 1910,

vormittags 10 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 65, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Aufschreibfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 21. Januar 1910.

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung von Schnitt- und Rundholzern im Rechnungsjahr 1910 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Verzahlung oder beistellende Einzahlung von 80 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum 27. d. M. bezogen werden.

Verdachte und mit entsprechenden Aufschreibung versehenen Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 29. Januar 1910,

vormittags 10 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Aufschreibfrist: 21 Tage.

Wiesbaden, den 8. Januar 1910.

Städtisches Straßenbauamt.